Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 137. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 22. März 1879.

Zum 22. März 1879.

Tag der Freude, Tag der Ehren,
Kehrst du wieder, licht und klar?
Nein! nicht mindern, uns nur mehren
Kann dein Werth sich jedes Jahr.
Ja! wir wünschen langes Leben
Unser'm kaiserlichen Herrn,
Der gelernt hat, daß Vergeben
Ist und bleibt der Liebe Kern.

Zum Vergessen und Vergeben
War von jeher er bereit.
Wohl erprobt in Kampf und Streit,
Blieb doch Frieden nur sein Streben.

Seines Herzens reine Güte
Hat hell leuchtend sich bewährt,
Als er, ruhig im Gemüthe,
Nach Berlin ist heimgekehrt.
Nein, er hat nicht glauben wollen
An des ganzen Volkes Schuld,
Und statt aller Welt zu grollen,
Trug er Alles mit Geduld.

Wahrlich, dem Verdienst' zum Lohne
Hob ihn Deutschland auf den Thron,
Ihn, Louisens besten Sohn,
Aller deutschen Männer Krone.

Mög' er denn noch lange leben
Nur zum Heil' für's Vaterland,
Dessen menschlich schönes Streben
Stets nur Gott blieb zugewandt!
Ja! ein Frommer und ein Weiser,
Steht er da vor aller Welt.
Mehr, als alle Lorbeerreiser,
Zeigt's sein Herz: ein wahrer Held.

Preis't ihn denn mit feur'gen Zungen!
Deutsche Herzen, kündet's laut:
Wer so treu am Reiche baut,
Hat sich Deutschland's Lieb' errungen.

Aber laßt es auch nicht fehlen
An Beweisen durch die That,
Daß er fest auf uns kann zählen,
Wenn der Prüfung Stunde nah't!
Noth beschleicht jetzt alle Länder,
Tausenden bald fehlt's an Brot.
Bleibt denn, bleibt der Liebe Spender!
Auf! erfüllet ihr Gebot!

Das allein noch kann uns retten.
Deutschland, deinem Kaiser gleich,
Stets wie er an Liebe reich,
Brichst du auch des Elends Ketten.

Heil uns! Reichster Hoffnung Fülle
Schwellt noch immer uns're Brust.
Deutsches Volk, es ist dein Wille!
Dessen sind wir uns bewußt.
Ja! du willst und wirst vollbringen,
Was die Menschlichkeit verlangt,
Und der Freude Lied wird klingen,
Wo jetzt Armuth seufzt und bangt.

Uns're Hoffnung steht auf Frieden.
Bleib' zu Kaiser Wilhelms Zeit
Friede, Freud' und Einigkeit
Uns'rem Volke denn beschieden!

Die Verbrauchssteuern auf Spiritus und Zucker.*)

I.

Schon bei den ersten Budgetberathungen im Reichstage hat der Abg. Richter (Hagen) auf eine Reform der Branntweinsteuer und der Rübenzuckersteuer behufs Vermehrung der Einnahmen des Reichs hingewiesen. Es mögen nun allerdings zweckmäßige Reformen in diesen beiden wichtigen Verbrauchssteuern nicht allein für die Reichsfinanzen, sondern auch für die betreffenden Industrien selbst wünschenswerth sein und es ließe sich dabei für unsere gesammten Wirthschaftsverhältnisse, namentlich für die Bodenbenutzung und Agricultur Nützliches schaffen. Aber nur wer alle diese Momente gleichmäßig im Auge hat, wird hier als ein glücklicher Reformator auftreten können, wer nur den finanziellen Standpunkt vertritt, läuft von vornherein Gefahr, einen unabsehbaren wirthschaftlichen Schaden anzurichten. Es ist auch eine durchaus unrichtige, wenngleich viel verbreitete Vorstellung, als könnten in Deutschland vom Zucker und namentlich vom Spiritus so wie in Frankreich und England mit Leichtigkeit volle Millionen mehr erhoben werden. Die Verhältnisse liegen in dieser Hinsicht bei uns für die finanzielle Ausnutzung dieser beiden wichtigen Verbrauchs-Artikel minder günstig. Rücksichten auf die Landwirthschaft, zum Theil wirkliche Culturzwecke nöthigen uns, das jetzige Besteuerungssystem beizubehalten, wobei die Steuer zunächst von dem Producenten erhoben wird. Dieser hat dann aber schon bei der gegenwärtigen Höhe der Steuer bezüglich deren Wiedereinbringung einen schweren Stand und nicht jeder Zeit und voll gelingt es ihm, dieselbe auf den Consumenten abzuwälzen, der sie eigentlich tragen soll. Denn er kann dem letzteren die Preise nicht vorschreiben, wie dies etwa beim Bier möglich ist, vielmehr hängen die Preise von Zucker und Spiritus von den allgemeinen Conjuncturen des Weltmarktes ab.

Am übelsten ist hierbei gerade die Spiritus-Industrie daran, weil wir in Deutschland aus landwirthschaftlichen Gründen alljährlich viel mehr Spiritus erzeugen, als wir verbrauchen, und deshalb mit diesem Product durchaus auf den Export angewiesen sind. Der Preis eines Fabrikats aber, von dem mehr producirt wird, als das Inland gebraucht, kann, ungeachtet es durch Eingangszoll geschützt ist, — wie ja bekanntlich bei Zucker und Spiritus der Fall — nicht höher sein, als der Preis, der im Auslande dafür zu erlangen ist, abzüglich Zoll und Spesen. Zieht man nun in Betracht, daß Zucker und Spiritus im Auslande fast überall sehr hohe Eingangszölle zu zahlen haben und daß der deutsche Export noch obendrein durch die großen Exportprämien zu leiden hat, welche andere Länder, namentlich Oesterreich-Ungarn, Rußland und Frankreich, mit Vorliebe gerade diesen Artikeln gewähren, so wird man zugestehen müssen, daß unter den obwaltenden Verhältnissen eine Erhöhung der Rübenzuckersteuer und der Branntweinsteuer nicht wohl angebracht wäre. Denn sie würde nicht auf den Consumenten übertragen werden können, sondern auf dem Producenten lasten bleiben, was nothwendig zur Folge hätte, die beiden für unsere Landwirthschaft so überaus wichtigen Industriezweige zu ruiniren. Wir haben nicht weit zurückzugehen, um den thatsächlichen Beweis hierfür beizubringen.

Man wird sich noch der großen Ueberschüsse des Finanzjahres 1875 erinnern, die man damals trotz der auf Gewerbe und Ackerbau lastenden Krisis, als das Zeichen einer günstigen Finanzlage ansah. Diese glänzenden Ueberschüsse waren aber zum großen Theil nur Contributionen unserer Zucker- und Spiritus-Industrie, welche diese Millionen aus ihrem Capital gesteuert hatten. Beide Industrien hatten Ueberproduction und konnten wegen der fremden Exportprämien nur wenig und zu sehr niedrigen Preisen exportiren, wodurch natürlich die Preise im Inlande sich ebenfalls sehr niedrig gestalteten. Die Reichskasse aber behielt die im Uebermaß aufgekommene Branntweinsteuer und Rübenzuckersteuer und strich noch dazu mehrere Millionen an Zoll für importirten fremden Zucker ein, welche ihr die Exportprämien des Auslandes in den Schoß warfen. Damals war man bei der Reichs-Verwaltung und selbst im Reichstage mit diesem Ergebnisse sehr zufrieden und frug nicht darnach, ob durch die Millionen, welche mehr eingenommen waren, ein großer Theil der Landwirthe in den östlichen Gegenden in schwere Bedrängniß gerieth.*)

Aber damals — kleine Ursachen, große Wirkungen — entstand die Bewegung der Agrarier, und es ist Thatsache, daß die Nothlage einiger Tausend Brennereibesitzer, zumeist dem einflußreichen Stande des Großgrundbesitzes in den östlichen Landestheilen angehörig, dieser Bewegung den mächtigsten Vorschub leistete, wie denn auch bei den nachherigen Wahlen die meisten Kreise mit vorherrschender Zucker- und Spiritus-Industrie Agrarier in den Reichstag schickten. Damals ging auch Dalbrück, und wer gut zusah, konnte schon die Anfänge der Mobilmachung zu dem großen Interessenkampfe wahrnehmen, der jetzt durchgefochten werden soll. Die Freihandelspartei, die ja doch, wir erinnern nur an die Seestädte, ebenfalls Interessen vertritt, hätte sich in diesem Kampfe eine bessere Position sichern können, wenn sie sich bei Zeiten mit den landwirthschaftlichen Interessen verbündet hätte, die ihr principiell am meisten verwandt sind. Wenn nun aber jetzt aus ihren Reihen sogar ein directer Angriff auf diese Interessen erfolgt, so heißt dies die Agrarier zu immer engerem Anschluß an die Schutzzöllner hindrängen.

Und gerade die die Agrarier am nächsten angehende Branntweinsteuer giebt zu solchem Angriff keinen Anlaß. Daß diese Steuer den übermäßigen Ertrag des Jahres 1875 nicht beibehalten konnte, sondern wieder zurückgehen mußte, ist nach dem Obigen sehr erklärlich. Darum aber kann man auch nicht sagen, daß sie im Verfall sei und daß der Ertrag durch Exportprämien verringert sein müßte.

Daß von einer Exportprämie bei der Ausfuhr von deutschem Spiritus nicht ernstlich die Rede sein könne, ist bereits vom Bundesrathstische aus mit steuertechnischen Gründen nachgewiesen worden. Am besten wird man sich über die Sachlage informiren können, wenn man die Ergebnisse der Branntweinsteuer während der letzten 5 Jahre in Betracht zieht. Es betrug nämlich in R.-M. auf Tausend abgerundet:

im Finanzjahre	a. die Haupteinnahme an Branntweinsteuer	b. die für exportirten Branntwein gezahlte Rücksteuer	c. der verbleibende Steuerertrag.
1874	52,330,000	8,090,000	44,240,000
1875	56,872,000	6,447,000	50,425,000
1876	50,923,000	6,131,000	44,792,000
1877.78	52,529,000	9,061,000	43,468,000

Im laufenden Etatsjahre steht die Steuer nach dem Ausweise bis Ende Januar im Hauptbetrage und in der Nettoeinnahme um ca. 1½ Millionen Mark höher, als gleichzeitig im Vorjahre und dürfte wahrscheinlich mit

54,000,000	8,500,000	45,500,000

abschließen.

Normaler, als diese Zahlen ergeben, kann eine Verbrauchssteuer, deren Erträge von zufälligen Umständen, von Ernteausfall, besseren oder schlechteren Exportverhältnissen 2c. abhängt, kaum sich gestalten. Auf die sprungweise Erhöhung der Production in 1875 tritt schon 1876 (bei geringerer Kartoffelernte) der Rückschlag ein, wogegen der kleinere Export von 1875 und 1876 durch den etwas größeren im Finanzjahre 1877/78 seine Ausgleichung findet und gegenwärtig dem von 1874 wieder ziemlich gleich steht. Die eigentliche Einnahme ist, wenn man bedenkt, daß das Jahr 1875 von seinem Ueberflusse jedenfalls durch Uebertragung größerer Bestände auf das Jahr 1876 und mittelbar durch dieses noch auf das folgende Finanzjahr abgegeben hat, also wenn man den Durchschnittsertrag dieser drei Jahre annimmt, immerhin noch größer als der Ertrag des Jahres 1874 (46,228,000 gegen 44,240,000) und diese erhöhte Einnahme dürfte auch im laufenden Jahre nahezu erreicht werden, so daß also sogar eine Vermehrung beinah im Verhältniß der Bevölkerungszunahme zu constatiren ist, eine Erscheinung, die bei den gedrückten Erwerbsverhältnissen von den anderen indirecten Abgaben nur noch die Salzsteuer aufweist. Der angegebene Ertrag bezieht sich übrigens nur auf das Gebiet des sogenannten Branntweinsteuervereins, welcher letztere die süddeutschen Staaten Baiern, Würtemberg und Baden, sowie die sogenannten Zollausschlüsse von Hamburg-Altona und Bremen nicht in sich begreift. Auf die rund 34 Millionen Einwohner des Branntweinsteuervereins entfallen danach an Branntweinsteuer pro Kopf ca. 1,34 M., ein Betrag, den kein anderer, mit Steuer oder Zoll belegter Artikel mehr erreicht, uud der Branntwein hat somit auch in Deutschland den Vorzug die meiste Steuer einzutragen. G.

*) Inmitten des Kampfes um die großen Principienfragen in unserem Zoll- und Steuersystem wird es Manchem erwünscht sein, einiges Positive über den jetzigen Stand unserer indirecten Steuern zu erfahren.

*) So z. B. blieben alle Beschwerden von Interessenten darüber, daß der deutsche Spiritus von dem wichtigsten deutschen Exportplatze, Hamburg, fast gänzlich durch den mit sehr großer Exportprämie dorthin kommenden russischen Spiritus verdrängt werde, ohne Erfolg.

Breslau, 21. März.

H. v. Treitschke, mit dem wir sonst selten übereinstimmen, bringt im Märzhefte der „Preuß. Jahrb.“ einen interessanten Artikel über unsere in-

nere Lage, und bei der überaus regierungsfreundlichen Stellung des Verfassers ist sein Urtheil über die geplante neue Zollpolitik sehr bemerkenswerth. Er sagt:

Der Reichskanzler, gewohnt Bundesgenossen zu nehmen, wo er sie findet, hat durch eine Reihe persönlicher Kundgebungen alle Zweige der Production herausgefordert, heischend und verlangend an das Reich heranzutreten; so ist in weiten Kreisen der Glaube entstanden, als ob der Staat die Wunderkraft besäße, die traurigen Folgen einer allgemeinen Handelsstockung durch seine Gesetze zu beseitigen — ein Wahn, der für den Augenblick den protectionistischen Plänen der Regierung zu gute kommt, aber früher oder später in Enttäuschung und Erbitterung enden muß. Das harte Urtheil der Thronrede über die deutsche Handelspolitik der sechsziger Jahre halten wir für nicht richtig. Die Handelsverträge jener Zeit haben zunächst einen großen Aufschwung der deutschen Industrie zur Folge gehabt; der später eingetretene unheilvolle Rückschlag ist, wie wir glauben, nicht aus jenen Verträgen zu erklären, sondern aus den Nachwirkungen des großen Kriegs und vor allem aus der rasenden Ueberproduction der Gründerzeit. Wenn Deutschland allein 259 Converters eingerichtet hat, welche reichlich doppelt soviel Bessemer Stahl erzeugen, als die gesammte Erde verzehren kann, so sehen wir nicht ab, wie der Staat die unausbleiblichen Folgen einer so ungesunden Speculation beseitigen soll. Wie sind altväterisch genug zu meinen, daß die durch jene Verträge begonnene Befreiung des westeuropäischen Marktes ein Fortschritt der Gesittung war und die heut eintretende Absperrung der großen Culturvölker einen beklagenswerthen Rückschritt bezeichnet.

Herr v. Treitschke ist der Ansicht, daß man, nachdem dieser Schritt nun einmal erfolgt sei, der veränderten Lage allerdings Rücksicht tragen müsse. Er fährt fort:

„Wir brauchen ergiebige Finanzzölle und auch einige Schutzzölle für jene Zweige der nationalen Production, welche an sich lebensfähig und wirklich nur durch übermäßige fremde Concurrenz in Noth gerathen sind. Wir werden aber beides nur erreichen, wenn alle Parteien sich mit einiger Resignation rüsten und einsehen, daß, angesichts der tausend widersprechenden Interessen, welche in einem Zolltarife Berücksichtigung verlangen, Jeder ohne Ausnahme einzelne unwillkommene Zollsätze mit in den Kauf nehmen muß. Die Verständigung ist dringend nöthig, damit unsere Volkswirthschaft endlich herauskommt aus dem krampfhaften Zustande der Ungewißheit und damit das Unglück einer neuen Reichstagsauflösung vermieden wird. Wir nennen diese Auflösung ein Unglück wahrlich nicht, weil wir die gegenwärtige Zusammensetzung des deutschen Parlaments ohne zuverlässige Mehrheit, wie es ist, irgend bewunderten. Auch nicht aus Sorge um die Fortdauer der heutigen Fractionen; daß der bevorstehende wirthschaftliche Interessenkampf den Bestand aller politischen Parteien, namentlich der nationalliberalen, schwer erschüttern wird, versteht sich ja von selbst, wie auch die Würfel fallen mögen. Aber wenn das traurige Schauspiel der Unwahrheit und Verhetzung, das uns der letzte Sommer bot, sich binnen Kurzem wiederholen sollte, wenn die Nation unter den unverstandenen Schlachtrufen: „hie Freihandel, hie Schutzzoll! hie billiges Brot für den armen Mann, hie nationales Sohlleder und nationale Nähmaschinen!" zur Wahlurne zöge, so würde die Verwüstung und Verwirrung unserer öffentlichen Meinung den Höhepunkt erreichen. Es wäre der roheste und politisch unfruchtbarste aller Wahlkämpfe, die Entfesselung der gefährlichsten Begierden; keine Möglichkeit, daß aus solchem Durcheinander eine Klärung unseres Parteilebens hervorginge."

Im **ungarischen** Abgeordnetenhause ist der erste Versuch der Opposition, aus der Szegediner Katastrophe Capital zu schlagen, gescheitert. Sowohl die von der äußersten Linken als die aus der Mitte der Unabhängigkeitspartei gestellten Anträge, welche darauf hinausliefen, die Szegediner Vorgänge schon jetzt einer parlamentarischen Enquete zu unterziehen und durch eine parlamentarische Fünfzehner-Commission, welche nach der Unglücksstätte entsendet werden sollte, die Regierungs-Organe bei Seite zu schieben, wurde abgelehnt, wie der Minister-Präsident es verlangt hatte. Letzterer machte dabei die interessante Mittheilung, daß die Herstellung des projectirt gewesenen Ringwalles um Szegedin an dem Widerstand der Stadtrepräsentanz gescheitert sei.

In **Italien** ist unter den Auspicien Garibaldi's wieder ein abenteuerliches Unternehmen im Werke. Menotti Garibaldi und sein Waffengefährte Achilles Fazzari beabsichtigen, wenn ihnen die englische Regierung kein Hinderniß in den Weg legt, zu Anfang des Sommers mit 3000 Genossen sich nach der Südküste Neu-Guineas einzuschiffen, um dort eine neue Colonie unter dem Namen „Italia" zu gründen. Das Geld, 30 Millionen Francs, soll bereits beisammen sein. Die Regierung hat den Colonisationsplan auf jede Weise unterstützt, weil sie auf diese Art zahlreiche unruhige Elemente und die Hitzköpfe der Italia irredenta loszuwerden hofft. General Menabrea hat bereits der englischen Regierung das ganze Project officiell mitgetheilt und ausdrücklich hinzugesetzt, daß es nicht in der Absicht der Führer liege, Englands Interessen irgendwie eifersüchtig in den Weg zu treten.

Im Vatican beräth man nach der „Italie" fortwährend über die Frage, ob die katholische Partei an den nächsten Wahlen theilnehmen solle. Im Princip scheint die Betheiligung bereits entschieden; es handelt sich nur darum, durch welche Formel der Papst seine Zustimmung aussprechen soll, ob mit expedit, mit licet oder mit tolerari potest. — Einem römischen Telegramm des Reuter'schen Bureaus zufolge hat der Vatican kürzlich abermals eine Mahnung an die katholischen Bischöfe Deutschlands gerichtet, an der Wiederherstellung eines Einvernehmens zwischen Kirche und Staat mitwirken zu wollen.

In **Frankreich** ist am vorigen Sonntage (16. d.) der Geburtstag des kaiserlichen Prinzen von den Bonapartisten mit Lobeserhebungen aller Art auf den tapferen Helden unter den Zulus, natürlich auch mit Nergeleien gegen die Republik, die demnächst zusammenstürzen müsse, weil an ihrer Wiege nicht die wohlthätige Fee der Napoleonischen Berufung an das Volk gestanden, gefeiert worden. Unter den in einem Restaurant in St. Mandé Versammelten herrschte große Begeisterung, zumal man sich ins Ohr flüsterte, daß die Königin von England dem Sohne Napoleon's III. die Hand ihrer Tochter, der Prinzessin Beatrix, versprochen habe, wenn er sich im Feldzuge in Südafrika mit Ruhm bedecke. Die Polizei ließ die Bonapartisten ruhig gewähren und schritt selbst nicht ein, als man aus voller Kehle Napoleon IV., den zukünftigen Kaiser der Franzosen, hoch leben ließ.

Die Finanzlage **Englands** sieht ziemlich bedenklich aus. Die „Pall Mall Gazette" weist nach, daß das Deficit für das vergangene und das mit dem 31. d. M. abschließende Finanzjahr sich auf 7,250,000 Pfd. Sterl. belaufen wird. Das Blatt meint, der Schatzkanzler solle weder neue Steuern, noch eine Erhöhung der alten vorschlagen, sondern das Deficit zur fundirten Schuld schlagen.

Was den schon gestern erwähnten Bericht Lord Chelmsfords betrifft, so hält das obengenannte Blatt denselben für geeignet, die Verwirrung eher zu vermehren, als zu vermindern. Es sei bedauerlich, daß auch bei der Beurtheilung dieses Unfalls der Parteigeist sein Unwesen treibe. Geradezu abgeschmackt sei es, zur Vertheidigung Chelmsfords immer wieder auf dessen moralische Eigenschaften, — dessen achtbaren Charakter, Edelmuth, Bescheidenheit, Liebenswürdigkeit 2c. — zurückzukommen; all dies hat mit dem Commando Nichts zu schaffen. Ein überaus gefährliches Spiel würde es jedoch sein, wenn man Lord Chelmsford auf Unkosten englischen Blutes und englischer Interessen eine Gelegenheit bieten wollte, seinen Ruf wieder herzustellen.

Der „Examiner" behauptet, aus guter Quelle zu wissen, daß vor einigen Tagen im kaiserlichen Conseil in St. Petersburg die Frage der Wiederaufnahme der Lomakin'schen Campagne gegen Merv während des nächsten Sommers debattirt und in bejahendem Sinne entschieden wurde. Das besagte Organ behauptet ferner, daß Rußland nur auf den Abschluß des Friedens zwischen England und Afghanistan wartet, um seine zukünftige Politik bezüglich der Feudalstaaten, welche Turkestan begrenzen, auszukramen. In officiellen Kreisen werde allgemein angenommen, daß der Rest Khivas annectirt und die östliche Grenzlinie derart über die Oase hinausgeschoben werden soll, um die Staaten von Bokhara, Kital, Karategin und den Alai Parnir zu umfassen. Dies würde die russische Grenze auf gleiche Linie mit der afghanischen bringen; im Falle einer englischen Garnisonirung Balphs würden somit die Grenzen Turkestans und Indiens thatsächlich zusammenstoßen.

In **Belgien** erregt gegenwärtig ein im clericalen „Courier de Bruxelles" abgedrucktes Schreiben des Papstes vieles Aufsehen, welches gerade so, wie das vor einigen Tagen besprochene Schreiben des Bischofs Mermillod bei den schweizerischen Gemeinden das Recht bestreitet, ihre Pfarrer zu wählen, dem Staate das Recht bestreitet, sein Schulwesen nach seinem Ermessen zu regeln. Das betreffende Schreiben ist freilich nicht jüngsten Datums, sondern am 26. Juni v. J., und zwar an den Cardinal-Vicar von Rom gerichtet, als die Römische Gemeindevertretung über die Einrichtung der Schulen berieth. Die jetzige Publication aber ist als eine mit Genehmigung des Papstes veranstaltete, für Belgien bestimmte zweite Auflage zu betrachten, darauf berechnet, die belgischen Bischöfe im Widerstande gegen die Regierung zu stärken. Das Schreiben handelt von der Sünde, die man an der Jugend begehe, wenn man „die Katechismuslehre aus der Schule verbanne", und betont gerade das Wort „verbannen", weil „das Auskunftsmittel, denjenigen Kindern, deren Eltern es ausdrücklich begehren, Religions-Unterricht ertheilen zu lassen nur ein Schein-Ausweg sei; daß der Religions-Unterricht so ganz verschieden von anderen Unterrichtszweigen behandelt werden solle, müsse auf die Seelen der Kinder einen unheilvollen Eindruck machen." Papst Leo bestreitet also den Eltern das Recht der Entscheidung, ob ihre Kinder Religionsunterricht erhalten sollen oder nicht. Nach dem neuen belgischen Schulgesetzentwurf, Art. 4, ist „die religiöse Unterweisung der Schulkinder der Sorge der Familien und den Geistlichen der verschiedenen Culte überlassen". Die Bischöfe aber fordern, daß der Staat im Namen der Kirche die Eltern dazu zwingen solle oder vielmehr, daß er der Kirche selber die ganze Schule anheimstelle. Und das ist denn auch die Meinung des Papstes, die jede Versöhnung zwischen Staat und Kirche ausschließt.

In den Vereinigten Staaten **Amerika's** macht der finanzielle Bankerott des Erzbischofs Purcell von Cincinnati ungeheures Aufsehen. Vor einiger Zeit hat der Erzbischof beim Papste die Erlaubniß nachgesucht, sein Amt niederlegen zu dürfen. Die Nachricht davon rief unter den Gläubigen des Erzbisthums eine nicht geringe Bestürzung hervor, die sich steigerte, als man erfuhr, welche Ursachen ihn zu diesem Schritte veranlaßt haben. Anfangs verlautete, daß die Schulden des hochwürdigen Herrn sich nur auf 100,000 Dollars beliefen, jetzt aber hat sich schon herausgestellt, daß die Passiva 4 Millionen Dollars betragen. Die finanziellen Berather des Erzbischofs waren sein Bruder Edward Purcell und der Banquier Joh. A. Hamann. Der Untersuchungscommission antwortete Se. Hochwürden, daß er keine Ahnung davon habe, was mit dem Gelde geschehen sei; sein Bruder Eduard sei sein Finanzminister gewesen, und er habe sich gar nicht darum gekümmert. Der Erzbischof hatte zur „Katholisirung des Capitals" eine Bank angelegt, bei der die Gläubigen ihr Vermögen, ihre Sparpfennige deponirten. Mit dem Zusammenbruch dieses erzbischöflichen Instituts sind sie fast ohne Ausnahme an den Bettelstab gebracht.

Aus Newyork wird unterm 17. d. (per Kabel) gemeldet: „Von Lima via Panama hier eingegangene Nachrichten vom 26. Februar zufolge wartete die bolivianische Regierung vor der Kriegserklärung gegen Chili das Vorgehen der peruvianischen Regierung ab, welch' letztere einen Protest gegen die Besetzung bolivianischer Häfen an Chili gesandt und gleichzeitig ihre Vermittelung zwischen den beiden Ländern angeboten hat.

Deutschland.

Berlin, 20. März. [Gehaltserhöhung der Verwaltungs-Beamten. — Aus der Wahlprüfungs-Commission.] Es ist schon jetzt als sicher anzunehmen, daß die preußische Regierung in dem Etat für das Jahr 1880 bis 81 vom Landtage eine Erhöhung der Gehälter der Verwaltungsbeamten, insbesondere der Landräthe, verlangen wird, entsprechend der Mehrgewährung, welche in dem diesjährigen Nachtrage zum Justizetat für die Richter vom 1. October d. J. ab durchgesetzt ist. Das Gehalt der Landräthe beträgt jetzt 3600—4800, durchschnittlich 4200 Mark; die Regierung soll beabsichtigen, das Maximum auf 6000 Mark zu erhöhen, bei den Richtern erster Instanz wird dasselbe auch nach der Erhöhung nur 5400 Mark betragen. Die Consequenzen dieser Mehrbewilligungen für den Richter hat der Justizminister bei der Berathung des Etats im Abgeordnetenhause schon durchblicken lassen, sie werden sich indeß nicht allein auf Preußen beschränken. In der 11. Sitzung des eben geschlossenen Landesausschusses von Elsaß-Lothringen hat vor dem Eintritt in die Debatte über den Etat der Justizverwaltung für das Halbjahr vom 1. April bis 30. September 1879 der Oberpräsident das Wort ergriffen und nach Ausweis des officiellen (stenographischen) Sitzungsberichts sich folgendermaßen ausgesprochen: „Seitdem dieser Etat aufgestellt ist, haben sich in Bezug auf die Gehälter in Preußen und in anderen deutschen Staaten wesentliche Veränderungen ergeben; die Gehälter sind fast allenthalben erhöht worden. Es ist zwar nach Lage der Verhandlungen Abstand davon genommen worden, dem Landesausschuß einen Nachtragsetat zum Budget vorzulegen, ich möchte indessen die Versammlung darauf aufmerksam machen, daß daraus nicht gefolgert werden kann, die jetzigen Gehaltssätze seien schon die definitiven. Die Regierung behält sich vielmehr eine Erhöhung für den nächsten Etat vor. Wahrscheinlich wird diese Erhöhung alsdann auch Veränderungen in Bezug auf die Gehälter der Verwaltungsbeamten mit sich bringen. Ich sage dies nur, damit man

Stadt-Theater.

(„Euryanthe.")

Von den drei Opern, welche dem Namen Carl Maria v. Weber die Unsterblichkeit gesichert haben, Freischütz, Oberon und Euryanthe, hat die letztere den verhältnißmäßig geringsten Erfolg erzielt und auch heute, wo man den Schönheiten des Werkes eine weit größere Empfänglichkeit entgegenbringt als zu Webers Lebzeiten, geht dasselbe doch nur selten in Scene. Und doch hat Weber gerade in der Schaffung dieser Oper seine besten Kräfte aufgeboten, gerade sie sollte dazu bestimmt sein, die Zweifler an seinem Genius verstummen zu machen und ein Zeugniß nicht blos seines musikalischen Könnens, sondern seiner gesammten Bildung zu geben. Was Weber mit seiner Euryanthe bezweckte, spricht er am Deutlichsten in einem Schreiben an den Akademischen Musikverein in Breslau aus, der die Absicht hatte. die Euryanthe im Concertsaale aufzuführen. Weber schrieb hierauf am 20. December 1824 Folgendes:

„Empfangen Sie vor Allem, meine hochgeehrten Herren, meinen herzlichsten Dank für das in jeder Hinsicht mich höchst erfreulich Ehrende Ihrer geachteten Zuschrift vom 15. December. Es bewegt mich wahrhaft recht schmerzlich, daß ich diesem strebensfrohen, vertrauensvollen Aufruf nicht eben so freudig Gewährung entgegen rufen kann. Euryanthe ist ein rein dramatischer Versuch, seine Wirkung nur von dem vereinigten Zusammenwirken aller Schwesterkünste hoffend, sicher wirkungslos, ihrer Hilfe beraubt ... Vergleichungsweise erlauben Sie mir nur als Beispiel anzuführen, ob Sie Sich irgend welche Wirkung auch von der gelungensten Aufführung einer „Iphigenia" von Gluck im Concertsaale versprächen? Und dies ist ein anerkanntes Meisterwerk und allgemein gekannt, wodurch die Phantasie des Hörers ergänzend und hinzufügend wirken kann. Sie, meine Herren, in Ihrem reinen Eifer für die Kunst, würden es sich nicht vergeben können, wenn Sie meine Worte bestätigt fänden und sich den Vorwurf machen müßten, durch diese Concert-Aufführung den Glauben an deutsche Kunst bedeutend erschüttert zu haben."

Wer erinnert sich, wenn er diese Worte liest, nicht an das von Richard Wagner proclamirte Kunstprincip? Leider war Weber nicht in der Lage seines glücklicheren Nachfolgers, sich den Text zu seiner Oper selbst dichten zu können, er war auf fremde Hilfe angewiesen und zum Unglück für sein Werk verfiel er auf Helmine von Chezy, die ihm ein Gedicht lieferte, das an mystischer Unklarheit, Mangel an dramatischem Leben und Langweiligkeit das Unglaublichste leistet. Zu einem derartigen Machwerk eine nur halbwegs bedeutende Musik zu schreiben, gehörte ein Genie wie Weber dazu, aber selbst er vermochte nicht, diesen romantischen Unsinn völlig zu bewältigen, wir erfreuen uns wohl an vielen herrlichen Schönheiten, der Eindruck des Ganzen aber wird durch die Mängel des Textes empfindlich geschädigt. Zur Ehrenrettung für Helmine von Chezy muß jedoch gesagt werden, daß sie nur theilweise die Schuld an dem in jeder Beziehung verfehlten Textbuche trug. Sie hatte dem Tondichter eine Reihe romantischer Stoffe vorgelegt, er selbst wählte sich den undramatischesten derselben aus, die „Histoire de Gérard du Nevers et de la belle et vertueuse Euryanthe sa mie" vom Grafen Tressan. Er ließ sich bei dieser Wahl durch den romantischen Spuk, mit welchem die Erzählung überreichlich ausgestattet war, leiten, außerdem glaubte er in der Ueberschwenglichkeit derselben Anregung zu musikalisch-lyrischen Motiven zu finden. Bald zeigte sich die Untauglichkeit des gewählten Stoffes, von dem Weber trotzdem nicht lassen wollte. Immer wieder und wieder verlangte er Aenderungen und Umgestaltungen, welche Frau von Chezy bereitwillig vornahm, bis endlich das Textbuch in seiner jetzigen Gestalt vorlag. Dies übte auch auf die Musik einen nachtheiligen Einfluß. Sehr treffend sagt Max v. Weber: „Der im Freischütz noch freie und eine durchaus selbständige im nationalen Fühlen und Bewußtsein wurzelnde Entwickelung versprechende Grundcharakter von Weber's romantischer Natur trat durch den Euryanthetext in Beziehung zur officiellen Literatur-Romantik der Zeit. Weber konnte das Ausfüllen einer Gedankenschablone nicht mehr vermeiden, daß er es aber mit so viel Geist und Genius that, daß es das Typische der Gestalten und Handlungen deckt und Helminen's Marionetten mit Fleisch und Blut wandeln läßt, ist sein ausschließliches Verdienst." Im Gegensatz zum „Freischütz" merkt man der „Euryanthe" die Arbeit an. Hierzu trugen vielleicht auch die unvernünftigen Kritiken über den „Freischütz" das ihrige dazu bei, welche dem Componisten vorwarfen, zu große Rücksicht auf die große Menge genommen zu haben; Weber ließ sich vielleicht auch dadurch veranlassen, seinen bisherigen Stil zu verlassen und so ging ihm jene Naivetät verloren, welche am „Freischütz" in so hohem Grade entzückt.

In ihrer Gesammtheit steht die Oper mithin dem „Freischütz" sowie dem später componirten „Oberon" erheblich nach, immerhin aber enthält sie noch so viel des Großen und Schönen, daß wir der Leitung unseres Stadttheaters zu aufrichtigem Danke dafür verpflichtet sind, die Oper nach langjähriger Pause wieder in Scene gesetzt zu haben. Die gestrige Aufführung fand zum Benefiz des Kapellmeisters unseres Stadttheaters, Herrn Faltis statt, der sich in der kurzen Zeit seiner hiesigen Thätigkeit die allgemeinsten Sympathien erworben und sich nicht blos als tüchtiger Dirigent, sondern auch in seiner Eigenschaft als Mitglied der Direction durch Umsicht und Energie auf das Beste bewährt hat. Der gestrige Abend brachte Herrn Faltis schmeichelhafte Ovationen, Blumenspenden, Kränze und Hervorrufe in Fülle.

Die Titelrolle sang Frl. Lehmann mit jenem feinen Geschmacke und künstlerischen Verständniß, welche uns stets an dieser Sängerin erfreuen. Vortrefflich gelangen ihr die lyrischen Stellen, doch ließ sie es auch in den hochdramatischen Parthien des dritten Actes nicht an Kraft und Energie fehlen. — Die Sängerin der Eglantine, Fräul. Kiehl war leider indisponirt, so daß diese wichtige Partie nicht völlig zur Geltung gelangte. Trotzdem hatte Frl. Kiehl, namentlich in dem großen Duett mit Lysiart und im letzten Finale einige glückliche Momente. — Herr Wolff ließ als Adolar zwar in seiner Erscheinung und in seinem Spiele die leuchtende Heldenhaftigkeit des Ritters einigermaßen vermissen, um so trefflicher sang er die lyrischen Stücke, an welchen diese Parthie überreich ist. — Herr Fischer ließ es als Lysiart nicht an der nöthigen Kraft und Energie fehlen und sang namentlich seine große Arie im zweiten Acte mit großer Wirkung; schade nur, daß sich der treffliche Sänger von einer gewissen Geziertheit in Gesang und Spiel nicht frei zu machen versteht. — Der kleinen Parthie des Königs wurde Herr Rieger vollkommen gerecht, und Frl. Beck sang das prächtige Lied „der Mai bringt frische Rosen dar" mit gutem Ausdruck. — Die Oper war sorgfältig einstudirt, selbst die schwierigen Chöre gingen ziemlich gut, wenn auch ohne feinere Nüancirung. Das Orchester that seine vollste Schuldigkeit. Warum die Aufführung durch Einschaltung eines langwierigen Ballets (unter Begleitung der „Aufforderung zum Tanze") ungebührlich verlängert wurde, ist uns nicht ganz klar geworden.

Die Vorstellung wurde von dem dicht gefüllten Hause sehr freundlich aufgenommen, neben dem Benefizianten wurden die Träger der Hauptrollen durch reichlichen Beifall ausgezeichnet. ?

Handelsgeist und Handelsthätigkeit der Juden im Alterthum.

Der hervorragende Antheil der Juden an der Handelsthätigkeit als individuellem Berufe wie an der geschichtlichen Ausbildung gewisser Zweige dieser wirthschaftlichen Productionsform hat selbst in wissenschaftlichen Kreisen zu der landläufigen Annahme geführt, daß der Erwerbs- und Handelsgeist eine ganz specifische Naturanlage des jüdischen Stammes sei, welche schon beim ersten Auftauchen desselben an frappanten Zügen erkennbar hervorgetreten sei, trotz aller Wandlungen der allgemeinen und besonderen Culturbedingungen, unter denen die späteren Ueberreste des jüdischen Volks sich in die Gemeinschaft civilisirter oder halbcivilisirter Nationen eingefügt, nicht geschwunden sei und deshalb auch selbst bei einer noch vollständigeren Assimilation der „semitischen" Elemente mit den arischen Völkerschaften niemals unterdrückt werden würde. Diese Annahme hat keine andere Basis als die längst für unhaltbar erkannte Hypothese, daß die Mannigfaltigkeit der geistigen Physiognomien der Völker lediglich oder auch nur in der Hauptsache auf den rein anthropologischen Racenunterschied zurückzuführen sei; eine krasse materialistische Auffassung, die nicht nur durch die entgegenstehenden Erfahrungen über die thatsächliche Entwickelungsfähigkeit scheinbar untergeordneter Typen widerlegt, sondern auch theoretisch durch die Anwendung der auf so vielen Gebieten als zutreffend befundenen neuen Descendenzlehre auf die Gesetze der geistigen Culturveränderungen überwunden erscheint. Auch diese sind ein Ergebniß der äußern Existenzbedingungen und die Eigenthüm-

s. Z. nicht überrascht ist, wenn man sieht, daß die Besoldungen erhöht worden sind." Wie aus der sich an diese Worte knüpfenden Debatte hervorgeht, ist man im Landesausschuß einer Erhöhung der Richtergehälter im Allgemeinen günstig gesinnt, da man den Verfall des französischen Richterstandes wohl nicht mit Unrecht der schlechten Besoldung zuschreibt. Von den Verwaltungsbeamten ist nicht weiter gesprochen worden; man hält im Elsaß dafür, daß der Verwaltungsapparat ein viel zu complicirter ist und daß hier wohl eher Ersparungen vorgenommen werden könnten. Was die gegenwärtige Stellung der preußischen Landräthe betrifft, so würde sie allerdings für eine pecuniär ungünstige gehalten werden müssen, wenn man nicht berücksichtigen wollte, daß bei weitem die meisten Landräthe mit Großgrundbesitz in ihrem Kreise angesessen sind und die staatliche Besoldung nur als einen Zuschlag zu ihrem Privateinkommen betrachten. Das kann sich allerdings später ändern, besonders wenn erst das in Aussicht gestellte Specialgesetz über die Vorbildung der Landräthe in Kraft getreten sein wird. — Die Wahlprüfungscommission berieth in ihrer heutigen Sitzung über die Wahl des Abg. Dernburg, dem in seinem hessischen Wahlkreise Diesenburg-Offenbach der Abg. Liebknecht entgegenstand. Die Verhandlungen der Commission, welche vor der Plenarsitzung stattfanden, mußten wegen vorgerückter Zeit abgebrochen werden.

Berlin, 20. März. [General Chanzy.] General Chanzy, der neu ernannte französische Botschafter am Petersburger Hofe, weilt seit gestern Abend in unseren Mauern! Derselbe hatte anfangs beabsichtigt, seinen hiesigen Aufenthalt auf 5 bis 6 Tage auszudehnen, muß jedoch die unterbrochene Reise nach Petersburg bereits am Sonnabend wieder fortsetzen, um daselbst noch vor dem Aufbruch des Kaisers Alexander nach Livadia rechtzeitig einzutreffen und diesem seine Creditive überreichen zu können. Auch die Abreise des Generals von Paris, die ursprünglich schon für den Anfang voriger Woche festgesetzt war, erlitt durch die jüngste französische Ministerkrisis einigen Aufschub, da der neue Botschafter die unmittelbaren Folgen derselben erst an Ort und Stelle abwarten wollte. — General Canzy wird allgemein zu den befähigtsten Generälen der französischen Armee gerechnet und steht jetzt im 57. Lebensjahre. Aus den Ardennen gebürtig, trat er schon jung in den Militairdienst seines Vaterlandes und fand auch bald Gelegenheit, sich in Algier bei den Kämpfen gegen die Kabylen mehrfach hervorzuthun. Im italienischen Feldzuge 1859 zeichnete er sich an der Spitze seines Bataillons, besonders in der Schlacht bei Solferino, durch Umsicht und persönliche Tapferkeit aus, wurde hierfür zum zweiten Male decorirt, hatte aber trotzdem für die damaligen französischen Verhältnisse kein sehr schnelles Avancement. Er kehrte, zum Oberstlieutenant befördert, nach Afrika zurück und verblieb dort als Regiments-Commandeur, seit 1868 als General und Commandant einer Brigade, bis zum deutsch-französischen Kriege. Erst, nach der Katastrophe von Sedan, im October 1870 ward General Chanzy an die Spitze einer Division nach Frankreich berufen und wenige Wochen nachher, im December, unter den schwierigsten Verhältnissen zum Commandirenden der Loire-Armee ernannt. Als solcher trat er, ein nicht zu unterschätzender Gegner, dem Prinzen Friedrich Carl gegenüber und versuchte es, mit seiner neu formirten Armee gegen diesen zur Offensive überzugehen. — Wenn nun auch dieser Versuch mißlang und in den blutigen 3tägigen Kämpfen des 10., 11. und 12. Januar 1871 mit der gänzlichen Niederlage und Zersprengung der französischen Loire-Armee endete, hat es General Chanzy doch verstanden, sich die Achtung und die Anerkennung des siegreichen Feindes zu erwerben. Seine stolz klingenden Worte, die er später der französischen Nationalversammlung zurief, — daß er die Preußen in 20 Treffen und Gefechten besiegt, — bedürfen allerdings bedeutender Modificationen, verfehlten aber ihrer Zeit nicht, auf seine Landsleute einen nachhaltigen Eindruck hervorzubringen. — Nach der Niederlage der Loire-Armee gelang es dem General, nach Paris zu kommen. Dort sprach er sich, den Verhältnissen Rechnung tragend, auf das entschiedenste gegen die Fortsetzung des Krieges aus, den er für gänzlich hoffnungslos erklärte und vertrat und vertheidigte diese seine innerste Ueberzeugung auch als späteres sehr thätiges Mitglied der Nationalversammlung. Bei dem Ausbruch des Commune-Aufstandes wurde General Chanzy von den Leitern desselben verhaftet, jedoch schon nach wenigen Tagen wieder freigegeben. Nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges zum Commandirenden General des 19. Armeecorps (Afrika) und zum General-Gouverneur von Algier ernannt, verstand er es, abgesehen von kleineren Conflicten, sich in dieser ziemlich schwierigen Stellung in gutes Einvernehmen mit dem dortigen Civil-Gouvernement zu setzen und bekleidete diesen hervorragenden Posten bis vor kurzer Zeit. Seine republikanisch gesinnten Landsleute behielten ihn währenddem stets im Auge, und so kam es, daß er von diesen s. Z. als Gegencandidat Mac Mahons aufgestellt wurde und hierbei 81 Stimmen erzielte. — General Chanzy gehört in politischer Beziehung seit Jahren der gemäßigten Linken an; er gilt, wie bereits erwähnt, für einen der befähigtsten französischen Heerführer, der sich besonders noch durch ein entschiedenes Organisationstalent auszeichnet. Als Militärschriftsteller versuchte er sich ebenfalls, und zwar in dem bald nach dem Kriege erschienenen Buche: La deuxième armée de la Loire, 1871, das in Frankreich viel Aufsehen machte. Seine diplomatische Begabung zu zeigen, fehlte ihm bis jetzt die Gelegenheit. Den Ruf eines hervorragenden Diplomaten wird sich mithin der neu ernannte Botschafter am Petersburger Hofe erst verdienen müssen. — Wie wir hören, soll noch im Laufe des heutigen oder morgenden Tages ein lang gehegter Wunsch des Generals Chanzy in Erfüllung gehen, und derselbe, außer von Sr. Majestät dem Kaiser, auch von seinem speciellen Gegner vom Jahre 1870/71, dem Prinzen Friedrich Carl, empfangen werden.

[Das Befinden des Prinzen Carl] ist, wie die Kreuzzeitung mittheilt, seit vergangenem Dinstage in fortschreitender Besserung. Seine Königliche Hoheit befindet sich den ganzen Tag außerhalb des Bettes und empfängt Besuche. Das Befinden giebt in keiner Weise zu Besorgnissen Anlaß.

[Die nationalliberale Fraction] hat in ihren letzten Sitzungen den bisherigen Vorstand wiedergewählt, nur daß an die Stelle des Abgeordneten v. Hölder, der eine Wiederwahl nicht annehmen zu können erklärte, der Abg. Völk trat. Der Vorstand ist demnach wie folgt zusammengesetzt: Bamberger, v. Benda, v. Bennigsen, Lasker, Kiefer, v. Stauffenberg, Stephani, Völk, v. Unruh, Weigel. Auch die bisherigen Schriftführer — Bieler, Blum, Buhl und Klügmann — wurden wiedergewählt. Außerdem wurde beschlossen, daß der Geschäftsführer der Partei eo ipso Mitglied des Fractionsvorstandes sein solle. In Folge dessen tritt zu den Genannten der Abgeordnete Rickert als elftes Mitglied des Vorstandes hinzu.

München, 19. März. [Beschlagnahmte österreichische Waggons.] Nach dem 1. Januar d. J., also zu einer Zeit, wo der Handelsvertrag mit Oesterreich bereits in Wirksamkeit getreten war, jedoch noch vor der Genehmigung desselben durch den deutschen Reichstag, wurden auf eine vom Münchener Handelsverein erlangte Vorsichtsverfügung hin zehn Waggons der österreichischen Elisabethbahn im hiesigen Bahnhof mit Beschlag belegt. Nachdem der Vertrag die Zustimmung des Reichstages und damit auch der Artikel 17 desselben Gesetzeskraft erlangt hatte, beantragte die gegannte Bahn die Wiederaufhebung der Beschlagnahme ihrer Waggons. Das königl. Handelsgericht dahier hat jedoch vor einigen Tagen diesen Antrag abgelehnt, weil die Beschlagnahme vor der Genehmigung des Vertrages durch den Reichstag erfolgt sei und dem Art. 17 eine rückwirkende Gesetzeskraft nicht eingeräumt werden könne.

Straßburg, 14. März [Umschwung im Lager der Protestpartei.] Erfreulich ist der Umschwung, der sich im Lager eines Theiles der Protestpartei vorzubereiten scheint. Ein Organ derselben, der Mülhauser „Expreß", schreibt neuestens: „Die Autonomie ist nur unter der Voraussetzung denkbar, daß sich die elsässische Bevölkerung auf den Boden der Thatsachen stellt und ihre Zugehörigkeit zu Deutschland bedingungslos und ohne Hintergedanken anerkennt." Ja, das Blatt meint sogar, daß der Grund des Versagens der politischen Gleichstellung des Landes mit den übrigen deutschen Ländern allein in der Befürchtung lag, daß sich Bestrebungen geltend machen würden, welche die Integrität des Reiches in Frage stellen. Und ferner sieht es ein, daß nicht einmal der allersimpelste Deutsche, geschweige denn Fürst Bismarck, es leiden würde, wenn man an dem einmal Bestehenden rütteln wollte. Wären die Reichsländer schon früher darüber einig gewesen, daß man die geschaffene Lage anerkennen müsse, bevor man Rechte verlangt, so würden wohl auch schon früher Zugeständnisse hinsichtlich der Selbstverwaltung gemacht worden sein. Allerdings lassen hinwiederum auch die neuesten Auslassungen unserer Ultramontanen auf dem Reichstage einige Vorsicht in dieser Beziehung nöthig erscheinen, und werfen dieselben ein sehr scharfes Licht auf die politische Reife der elsaß-lothringer Wähler. Ein Volk mit solch' „hellem Blick", wie einen solchen die Reichsländer in einem fort sich selbst zuschreiben, sollte doch keine Abgeordnete wählen, welche über den Schulzwang schimpfen.

Oesterreich.

*** **Wien,** 20. März. [Szegedins Untergang und die ungarische „Autonomie."] Während auf der ganzen Erde in kaum je dagewesener Weise alle Kräfte sich rühren, um den Opfern der Theiß-Katastrophe ihr Elend zu lindern, soweit das überhaupt in Menschenmacht liegt, nehmen in Ungarn selbst die Recriminationen einen recht häßlichen Charakter an. Wer dabei im Rechte, wer im Unrechte ist, das läßt sich oft unmöglich entscheiden; das aber vermag auch der Fernstehende a priori zu erkennen, daß durch derartige Differenzen das Rettungswerk nicht gefördert wird. Die Sache fing damit an, daß die Regierungs-Commissarien, die von Pest aus an Ort und Stelle entsendet waren, sich mit den Local-Autoritäten, unter den Augen des Kaisers und zu dessen sichtlicher Verstimmung, geradezu einander Lügen straften. Sobald dann die Gemeinde-Vertreter Szegedins sich im Hotel „Hungaria" versammelt, bildete das erste Thema ihrer Berathung ein Antrag auf Entfernung der Regierungs-Commissäre Lukacs und Szende, sowie auf unumschränkte Herstellung der städtischen Autonomie. Allein mit dieser „farà da se" ist es nach Szegediner Auffassung ein eigenes Ding, denn während die patres conscripti selbst dem Minister Tisza deutlich zu verstehen gaben, daß er sich ihretwegen nicht länger in Szegedin von seinen Geschäften abhalten zu lassen brauche, betrachteten sie es doch als selbstverständlich, daß die Kosten alles dessen, was die Szegediner zu thun belieben werden, das Land tragen muß. Bürgermeister Palfy ist im höchsten Grade erbittert, als er auf Tisza's Bemerkung, zu den nothwendigen Dammbauten würden Staats- und Alföld-Bahn beitragen müssen, und auf seine eigene Frage, ob der Rest etwa gar der Stadt zu Lasten fallen solle, vom Minister die kühle Antwort erhält: „natürlich!" Der eine radicale Deputirte Szegedins aber, Seilermeister Barkay, will im Wege der Dringlichkeit einen Antrag durch den Reichstag peitschen, der dem Lande schlechtweg die Kosten für den Wiederaufbau der Stadt und die Mithaftung für die Ausgaben zu ihrer Sicherung gegen neue Katastrophen aufbürdet. Mittlerweile aber wehrt sich Palfy in Szegedin voll sittlicher Entrüstung dagegen, daß die Regierung „Hunderttausende" aus dem Vermögen der Stadt zu „Experimenten" für deren angebliche Sicherstellung ausgebe. Inmitten dieser „autonomistischen" Velleitäten auf Landes Unkosten und gegenüber einer Strömung, die natürlich voll Erschütterung und Mitleid den Forderungen Szegedins mehr als günstig ist, hat nun Tisza keinen leichten Stand, da er weder durch anscheinende Herzlosigkeit Anstoß erregen, noch die Verantwortung für völlig unerfüllbare Hoffnungen auf sich nehmen darf. Gestern regnete es im Hause förmlich Anträge auf Entsendung von Elfer- und Fünfzehner-Commissionen zur Anstellung parlamentarischer Enqueten — nicht blos Seitens der äußersten Linken und der unabhängigen Liberalen; auch Lonyay, die erste Autorität in Theiß-Angelegenheiten, brachte einen solchen Antrag ein. Die bewegliche Bitte an die liberale Majorität, doch ja nicht aus dem National-Unglück eine Parteifrage zu machen, hieß natürlich nur, daß man die Regierungspartei moralisch nöthigen wollte, ihre Einwilligung zur Einsetzung von Untersuchungs-Commissionen zu geben, die sich naturnothwendig gegen das Ministerium kehren müssen. Nun, gestern gelang es Tisza noch, seine Actionsfreiheit zu wahren und alle diese Resolutionen zu Falle zu bringen.

Pest, 19. März. [Zur Katastrophe in Szegedin.] Im Abgeordnetenhause gab der Ministerpräsident Tisza Erklärungen über die Ueberschwemmung in Szegedin, denen wir Folgendes entnehmen:

Sobald das Wasser in der Stadt beträchtlich gefallen, sobald sich in der Stadt trockene Plätze bilden, muß sofort, nicht durch eine reichstägige, sondern durch eine von der Behörde und der Regierung exmittirte Commission (lebhafte Zustimmung) die Aufnahme des Schadens erfolgen, und sobald diese bis zu einem gewissen Maße gediehen ist, muß die Vertheilung der Unterstützungen beginnen, worunter ich nicht die Verpflegung, Kleidung und Unterkunft verstehe, sondern die Unterstützung für die Zukunft, die darauf abzielt, daß die Betreffenden ihr Heim wieder beziehen können. (Lebhafte Zustimmung.) Ich spreche überhaupt jetzt nicht von der momentanen Hilfe,

---

lichkeiten, die sich in den Individuen unter bestimmten Verhältnissen herausbilden und durch Vererbung fortpflanzen und als sogenannte Naturanlage erschienen sind, im wahrsten Sinne des Worts nur im „Kampfe um's Dasein" entstanden. — In Bezug auf das an die Spitze gestellte Thema läßt sich überdies ein strenger geschichtlicher Nachweis führen, der nur von der Oberflächlichkeit sogenannter Culturhistoriker übersehen worden ist, und der dahin geht, daß den Juden als Volk von den ältesten Phasen ihrer urkundlich bekannten Genealogie und während ihrer ganzen selbstständigen politisch-nationalen Existenz keine Spur von Handelsgeist innegewohnt, daß die frühzeitigste Berührung mit demselben bei engbenachbarten Völkerschaften sie völlig gleichgiltig und unempfänglich für jede Art von selbstständiger und productiver Handelsthätigkeit gelassen, und daß diese vielmehr erst sehr spät, nach Auflösung des jüdischen Staatsverbands als Folge und theilweise wiederum auch als Ursache ihrer Zerstreuung sich geltend macht. Frägt man die voreingenommenen Culturhistoriker nach den Spuren des Handelsgeistes der Hebräer im frühesten Alterthum, so begegnet man Antworten, die einer ernstlichen Geschichtsbetrachtung in keiner Weise Stand halten und viel eher in das Gebiet übler Scherze verwiesen werden müßten. So, daß die biblische Tradition das Uranrecht des jüdischen Volks auf den Besitz des gelobten Landes nicht auf den Titel der Eroberung durch Moses und Josua, sondern auf den Ankauf eines Grundstückes in der Nähe von Hebron für zugewogenes Geld durch den Patriarchen Abraham, der daselbst ein erbeigenthümliches Begräbniß für sich und seine Nachkommenschaft anlegte. So wird die Proviantirung Egyptens durch Joseph wo möglich als Prototyp des beliebten „Kornwuchers" hingestellt und die Ausführung des Silbergeschirres der Egypter durch die abziehenden Israeliten echt rationalistisch mit einem Pfandleihegeschäft derselben in Verbindung gebracht. Gegenüber diesen Albernheiten ist darauf hinzuweisen, daß schon vor der Zeit, wo die Ueberlieferung der Hebräer die Söhne Jacobs nach Egypten ziehen läßt, um Getreide für ihren eigenen Bedarf einzukaufen, weil Hunger im Lande war, ein ausgebildeter Handelsverkehr Egyptens und Babyloniens mit den Arabern bestand, welche jenen die Producte ihrer Viehzucht und die kostbaren Erzeugnisse der Südküste ihres Landes an Gewürzen und Specereien zuführten. Die Egypter versuchten sogar schon diese Producte durch directen Seeverkehr auf dem arabischen Meerbusen sich zu beschaffen, zu welchem Zwecke Ramses II. einen Canal vom Nil nach diesem Busen bekanntlich zu führen unternahm. Und nicht bloß die Erzeugnisse Südarabiens, sondern auch die der Ostküste Afrikas und selbst Indiens waren Gegenstände dieses Handelsverkehrs, der sich auf verschiedenen Caravanenstraßen vollzog, deren eine längs der Küste lief und mit Berührung eines Theils von Palästina die Städte der Phöniker erreichte. Diese letztern, denen vorzugsweise durch ihre maritime Lage ein culturhistorisch ebenso erklärlicher wie nachweisbarer Handelsgeist eigenthümlich war, benutzten ihre freundschaftlichen Beziehungen mit den Hebräern in der Regierungszeit des Königs Salomo, einestheils eine Seeverbindung mit Südarabien und den Indusmündungen herzustellen, indem sie die Erlaubniß erhielten ihre Schiffe von dem palästinensischen Hafen zu Eziongeber auszusenden, die Sandelholz, Affen, Pfauen und Gold zurückbrachten, andererseits die Caravanenstraßen nach Südarabien und nach dem Euphratgebiet neben der über Damaskus durch israelitisches Gebiet zu gestatten. Weit entfernt diese Handelsbeziehungen selbst in die Hand zu nehmen und auszubilden, begünstigte Salomo den Verkehr seiner Nachbaren, indem er Lagerstätten und Caravanenhäuser an allen Handelsstraßen, die sein Land durchschnitten, anlegte. So wurde Israel selbst, in den Zeiten seiner höchsten politisch-nationalen Blüthe, das ergiebigste Absatzgebiet für die Importartikel und feiner Fabrikate der phönikischen Städte Sydon und Tyrus. Nur an einer einmaligen Expedition der kühnen phönikischen Handesmarine betheiligten die klugen Handelsleute den ihnen so wohl gesinnten Herrscher von Israel, um ihn warm zu halten. Es war dies die berühmte Fahrt nach „Ophir", einem noch nicht sicher ermittelten Punkt an den Indusmündungen, welche drei volle Jahre in Anspruch nahm, und einen so ungeheuren Gewinn abwarf, daß Salomon auf seine „Betheiligung" 420 Kikkar Gold d. h. gegen 57 Millionen Mark erhielt, die auf seine Prachtbauten und seinen verschwenderischen Hofhalt nach und nach darauf gingen. Aber selbst dieser Vorschmack einer richtig geleiteten selbständigen Handelspolitik, für welche es den Israeliten nicht allzuschwer geworden wäre, die Bedingungen, als Schiffe und Seeleute zu beschaffen, reizte ihren Gaumen nicht im Mindesten; nach Salomo's Regierung gingen, mit dem Sinken des Reichs, auch diese Beziehungen völlig zu Grunde. Keiner seiner Nachfolger hatte einen Sinn für die Wiederaufnahme derselben; es war eben in dem Volke keine Spur von Handelsgeist, und so blieb Israel bis zum Verlust seiner staatlichen Selbständigkeit auf Landbau, Viehzucht und eine kaum über dte Grenzen des Handwerks sich erstreckende, höchst bescheidene Industrie beschränkt.

Eine um so merkwürdigere Wendung trat in den Zeiten des Exils ein. In Bezug auf diese nun beinahe zweitausendjährige Epoche bewegte sich die Forschung bisher so ziemlich in einem wirren Dunkel, da die Quellen für dieselbe auf einem unermeßlich weiten, wenig gelichteten Felde aufzusuchen waren. Dieser verdienstlichen Arbeit hat sich der schon durch eine gediegene „Geschichte des Volkes Israel" zu Ansehen gelangte Historiker Dr. L. Herzfeld in dem vor Kurzem erschienenen Werke „Handelsgeschichte der Juden des Alterthums" unterzogen, dessen Schlußergebnisse für die Zeit von der zweiten Exulation bis zur Gegenwart ein hohes Interesse darbieten, indem sie eine zwar nicht überraschende, aber um so objectivere Erklärung für die charakteristische Ausbildung seiner vorwiegenden Betheiligung der zerstreuten Ueberreste des jüdischen Volkes an der Handelsthätigkeit und Entwickelung des Handelsgeistes, von der wir ausgegangen sind, darbieten. Der Gang der Verhältnisse war etwa folgender. Schon vor der Unterjochung des jüdischen Staates durch die Römer, also noch unter der herodianischen Dynastie, unter welcher Judäa und seine Bevölkerung in die durch die Römer vermittelten großartigen Weltbeziehungen mit verflochten wurden, muß eine Auswanderung aus Palästina in ungewöhnlichen Dimensionen bei den Juden stattgefunden haben. Wie wäre es sonst möglich, daß der sonst zuverlässige griechische Geograph Strabo, der noch etwa 24 Jahre vor Christi Geburt lebte, wenn auch wahrscheinlich mit starker Uebertreibung zu bezeugen vermochte, „daß nicht leicht ein Ort der bewohnten Erde zu finden wäre, welcher nicht von Juden bewohnt sei". Wir finden sie zunächst stark vertreten in Babylonien, Syrien, Egypten und wohl auch in Cypern. Hier sehen wir sie noch immer mit Vorliebe der erblichen Beschäftigung mit dem Landbau, und wo es anging, der landesüblichen Industrie und dem Handwerksbetrieb für das tägliche Bedürfniß sich zuwenden. Aber einerseits waren diesem seßhaften Broterwerb die Umstände nicht für die Dauer günstig genug; anderseits fanden in demselben die strebsameren und rührigeren Köpfe keine Befriedigung. Von allen ihnen zugänglichen Berufsarten mußte der Handel ebensowohl ihrer natürlichen Lebhaftigkeit am meisten zusagen, wie er ihnen am raschesten und sichersten die Mittel zu gewähren verhieß, sich Schutz gegen Uebelwollen und Feindseligkeit oder eine erträgliche Stellung zu erwirken. Dem durch scharfe Verstandeskräfte unterstützten Geschicke für mercantillische Thätigkeit kam bald die Uebung zu Hilfe und entwickelte, durch glückliche Erfolge geweckt, alsbald eine entschiedene Neigung für eine Beschäftigung, welche den ältesten Juden völlig fremd war. Diese erwachte Neigung hat nun wieder zur Verbreitung des jüdischen Stammes und zu den Richtungen, nach welchen hin dieselbe erfolgte, wesentlich beigetragen. Es würde fast an einem ausreichenden Motiv der bereits angedeuteten, fast wunderbaren Ausdehnung und Menge stets neuer Wanderungen fehlen. Als das kräftigste Motiv erkennt unser Gewährsmann eben den erwachten Handelsgeist, der im ganzen Alterthum noch stärker als in der Neuzeit einen internationalen Zug hatte: Die jüdischen Ansiedelungen erstrecken sich denn auch bei näherem Nachforschen fast nur auf Länder, Inseln, Städte, wo der Handel blühte. So entstand zwischen der wachsenden Verbreitung der Juden und der immer allgemeiner unter ihnen vorherrschenden Handelsthätigkeit in jenen Zeiten eine unverkennbare Wechselwirkung, so daß nach wenigen Jahrhunderten und im Ganzen ohne alle sichtliche Nöthigung von außen — von dem isolirten Spanien abgesehen — Juden in allen Landschaften von Medien bis Rom, vom Pontus bis zum Persischen Meerbusen, von Macedonien bis in Aethiopien hinein ansäßig wurden, und daß in diesem ungeheuren Ländergebiet keine bedeutende Handelsstadt lag, in welcher nicht Juden vertreten waren. Daß solchergestalt die außer-

denn mit Beruhigung und mich neigend vor der Opferwilligkeit der ganzen Bevölkerung des Landes muß ich sagen, für die ersten Bedürfnisse staatlicherseits zu sorgen, ist so wenig nothwendig, daß die Stadt Szegedin heut bereits in der Lage ist, die Hilfebietenden zu ersuchen, daß sie Lebensmittel nicht weiter dahin senden, bis sie nicht neue Meldung erhalten, da die Eisenbahnmagazine die Sendungen nimmer zu fassen vermögen. (Stürmische Eljenrufe.)

Ich bin genöthigt, noch einige Worte über die Theiß-Regulirung zu sagen. (Rufe: Hört! Hört!) Ich glaube, daß die Prüfung der ganzen Theiß-Regulirung nicht in Verbindung zu bringen sei mit der heutigen Katastrophe. Doch sind wir entschlossen, sowie die Resultate der gegenwärtigen Ueberschwemmung constatirt sind, zur Beruhigung des Landes die hervorragendsten Fachmänner des Auslandes zu berufen. (Lebhafte Zustimmung.) Ich will weder Beschuldigungen erheben, noch recriminiren, aber ich betrachte es angesichts der Angriffe gegen die Regierung einerseits und das Theiß-Regulirungswerk andererseits für meine Pflicht, Thatsachen zu erwähnen. (Rufe: Hört! Hört!) Ich bin geneigt, Punkt für Punkt auszuweisen, was die Regierung betreffs Szegedins seit 1876 gethan. Um nur eine Thatsache anzuführen, so erwähne ich, daß betreffs Szegedins nach der Gefahr von 1876 ausgesprochen wurde, daß zur vollständigen Sicherung dieser Stadt ein Ringdamm nothwendig sei. Die Pläne dieses Ringdammes wurden angefertigt, dieselben wurden gutgeheißen und seitens des Ministeriums die forderlichen Kosten bewilligt. Aber in einem unglückseligen Momente beschloß der Repräsentantenkörper Szegedins mit geringer Stimmenmehrheit, daß der Ringdamm nicht zu Stande gebracht werden solle. Stünde der Ringdamm, dann stünde auch noch Szegedin. (Bewegung.) Ich mag Niemanden verdächtigen, und ich mag dies um so weniger, als die Betreffenden, wenn sie sich selbst fragen, „mea culpa“ sagen müssen und nicht bei Anderen den Fehler suchen werden. Als Factum constatire ich noch den Ausspruch eines Szegediner Blattes, das gar nicht regierungsfreundlich ist, und das am Sonntag vor der Katastrophe sagte, die Rettung sei möglich, wenn die Bewohner die Dämme nicht verlassen hätten und die Hände voll Entsetzen in den Schoß legten. (Bewegung.) Als Factum constatire ich ferner, daß auch die gestrige Generalversammlung Szegedins zu bitten beschloß, daß die Regierung ihre Organe weiterfungiren lasse.

Es mögen einzelne Fehler vorgekommen sein, aber das ganze Vorgehen kann nicht so schlecht sein, als es Einzelne darstellen möchten, wenn auch die direct Betroffenen solcher Ansicht sind. (Beifall rechts.) Was man immer sagen möge, Eines ist positiv, daß man Szegedin nicht des Mangels an Besonnenheit anklagen kann, und Abgeordnete aller Parteien, die in Szegedin waren, können zugeben, daß dessen Haltung nach der Katastrophe bewunderungswürdig war. (Zustimmung und Eljenrufe.) Und ich bin auch davon überzeugt, daß die Stadt bei diesem Verhalten bleiben wird, denn die Bevölkerung wird sehen, daß, von der Regierung angefangen, Jedermann für sie thut, was menschenmöglich ist. Unter solchen Verhältnissen wird sie wohl nicht auf Diejenigen horchen, die ein entgegengesetztes Vorgehen empfehlen.

Und nun noch Einiges in Bezug auf die Theiß-Ueberschwemmung, ehe ich auf die Beschlußanträge übergehe. Ich glaube, daß mir sehr Viele darin Recht geben werden, daß eine Ursache der vielen Theiß-Ueberschwemmungen in dem Zustande liegt, in welchem sich der Organismus der Fluß-Regulirungs-Gesellschaft befindet. (Rufe: So ist es.) Denn so lange die einzelnen Gesellschaften nicht gezwungen werden können, ihre Pflichten zu erfüllen — mag den Plan der Theiß-Regulirung wer immer machen —, so wird dem Uebel nicht abgeholfen werden. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn der Bericht über das Theiß-Regulirungswerk vorgelegt sein und die Regierug sich über jene Wünsche äußern wird, welche die Regulirungs-Gesellschaften hinsichtlich der Staatshilfe hegen — ich glaube, das Land werde unter gewissen Bedingungen eine solche Hilfe gewähren müssen —, da wird es jedenfalls nöthig sein, auch solche legislatorische Verfügungen zu treffen, damit die gebrachten Opfer nicht vergeblich seien. (Zustimmung.)

Frankreich.

* **Paris**, 19. März. [Beschleunigung des Postverkehrs.] Das „Journal officiel“ vom 18. März enthält folgenden Artikel:

„Gegenwärtig tagt in Paris eine internationale Conferenz unter dem Vorsitz des Herrn Cochery, Minister der Posten und Telegraphen. An derselben nehmen Vertreter der deutschen, belgischen, niederländischen, spanischen, portugiesischen und französischen Postverwaltungen Theil. Die an dem internationalen Transitverkehr betheiligten deutschen, niederländischen, belgischen, spanischen und französischen Eisenbahngesellschaften sind gleichfalls auf der Conferenz vertreten. Dieselbe hat zum Zweck, eine Beschleunigung in der Beförderung der Correspondenz aus Deutschland und den nördlichen Ländern Europas nach Südfrankreich, Spanien, Portugal und denjenigen überseeischen Ländern herbeizuführen, nach welchen der Postverkehr durch die von Bordeaux und von Lissabon ausgehenden Dampfschiffe vermittelt wird. Diese Correspondenzen treffen gegenwärtig in Paris um 9 Uhr 5 Min. Abends ein und gehen erst am folgenden Morgen weiter.

Zwischen den verschiedenen Betheiligten ist ein Einvernehmen erzielt worden; in Folge der auf dieser Conferenz beschlossenen Maßregeln werden die betreffenden Eisenbahnzüge binnen Kurzem derart zusammenschließen, daß die französische Postverwaltung im Stande sein wird, die von Norden kommenden Correspondenzen ohne Aufenthalt nach dem Süden weiter zu senden.“

Das Ergebniß dieser Conferenz ist für den Briefverkehr aus Norddeutschland, besonders aus Berlin und Hamburg, insofern sehr wichtig, als namentlich für die Correspondenzen nach Bordeaux beziehungsweise Spanien und Portugal eine Beschleunigung bis zu 24 Stunden erreicht wird.

Es kommt dazu, daß vor einiger Zeit, als Vorläufer der Pariser Conferenz, in Wien Vereinbarungen zwischen den betheiligten Post- und Eisenbahnverwaltungen stattgefunden haben, durch welche für die Verbindung Konstantinopel- (bezw. Odessa-) Berlin in Zukunft ein unmittelbarer Zusammenhang mit dem Berlin-Pariser Nacht-Courierzuge gesichert worden ist.

Bei Mitberücksichtigung der hierdurch erlangten weiteren Vortheile ergiebt sich für den betreffenden Briefverkehr eine Beschleunigung bis zu 48 Stunden.

Rußland.

Petersburg, 16. März. [Verhaftungen. — Der Großfürst.] Mit großem Eifer bemüht sich die Polizei, die, wie es scheint, über einen großen Theil Rußlands verbreiteten Fäden der nihilistischen Verschwörung zu entdecken. Namentlich kam es darauf an, die geheimen Druckereien aufzufinden, in denen die Nihilisten ihre Manifeste und Proclamationen druckten. Vor einigen Tagen kam die Polizei diesen Druckereien auf die Spur. Die eine befand sich in der kaiserl. Patronenfabrik, deren Aufseher, ein Oberstlieutenant Sinowieff, sofort verhaftet wurde. Ein gleiches Schicksal erfuhren ein junger Artillerieoffizier, sowie ein Bruder dieses Sinowieff, welcher beim Institute des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten angestellt ist, und etwa dreißig Zöglinge dieses Instituts. Die zweite Druckerei wurde in einem einsam liegenden Waarenschuppen der Golodai-Insel entdeckt. Beide Druckereien waren nicht in Thätigkeit. Sowohl die Lettern wie das übrige Material waren wohlverpackt in Särgen versteckt, in welchen man auch eine große Zahl von Brandschriften fand. Unter den Papieren einer Putzmacherin Mme. M., welche sich das Leben genommen hat, fand man die Listen der Verschwörer, welche in Folge dieser Entdeckung arretirt werden konnten. Die Nachricht von einer Gräfin Panin und einem Fräulein von Gerstfeld, welche in Kiew auf Gendarmen geschossen haben sollen, ist falsch, da es überhaupt keine junge Gräfin Panin giebt und der verstorbene General von Gerstfeld verheirathete Töchter, jetzt ältere Damen, hinterlassen hat. — Auch alle Erzählungen, welche über das Verhältniß des Thronfolgers zum Kaiser in gewissen Zeitungen verbreitet worden, sind vollkommen aus der Luft gegriffen und haben hier sehr überrascht. Der Großfürst-Thronfolger findet sich täglich im Winterpalast ein, nimmt an den Arbeiten des Kaisers Theil, und es herrscht zwischen Vater und Sohn das allerbeste Verhältniß. (W. A. P.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. März. [Tagesbericht.]

* **[Altkatholische Gemeinde]** in der St. Corpus-Christi-Kirche Sonnabend, den 22. März, zur Geburtsfeier Sr. Maj. des Kaisers und Königs, Gottesdienst früh 9½ Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

=ββ= **[Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers]** wird das Rathhaus und der Rathsthurm im Fahnenschmuck prangen, auch wird um 12 Uhr Mittags die übliche Musik vom Rathhausthurme ertönen. — Die Denkmäler werden am Abend durch Fackelbrenner erleuchtet werden.

—r. **[Patriotische Feier.]** Der dritte Breslauer Turnverein hat beschlossen, den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers heute, Sonnabend, in festlich-gemüthlicher Weise zu feiern. Das Programm für die Festlichkeit ist in folgender Weise festgesetzt worden: Abends 8¾ Uhr Rendezvous in der neuen Turnhalle, großes Festturnen (Laufen) an sämmtlichen Geräthen, großer Fest-Auf- und Parademarsch, Ansprache &c. 9 Uhr Abmarsch nach dem Vereinslocal, Nehse's Restaurant, Ohlauerstraße 79. Officielle patriotische Feier, Fest-Kneipen.

—d. **[Vacanzen in der Stadtverordneten-Versammlung.]** Die Ergänzungswahlen für die Stadtverordneten-Versammlung sind noch nicht lange vorüber und schon sind wieder drei Plätze in derselben vacant. Es betrifft dies zwei Sitze der 1. Abtheilung — Herr Andersohn hat sein Amt niedergelegt und Herr Friedensburg ist zum Oberbürgermeister gewählt worden — und einen Sitz der 2. Abtheilung des 6. Wahlbezirks, den bisher der zum unbesoldeten Stadtrath gewählte Herr Schmook innehatte. Die Wahl- und Verfassungs-Commission hat, wie wir hören, in ihrer letzten Sitzung beschlossen, von einer Ergänzungswahl für diese Vacanzen vorläufig Abstand zu nehmen.

—d. **[Von der Universität.]** Im juristischen Seminar haben in diesem Semester folgende Studirende der Rechte Prämien zuerkannt erhalten: a. in der germanistischen Abtheilung die Herren: G. Hertz-Dzialoszin (Polen), R. Freund-Gleiwitz, F. Starker-Neisse, L. R. Halliant-Lissa (Provinz Posen), H. Schäfer-Breslau, P. Alexander-Katz-Oels; in der romanistischen Abtheilung die Herren: B. Bendix-Krotoschin (Provinz Posen), F. Eiselt-Ratibor, F. Zeidler-Frankfurt a. O., P. Nadbyl-Breslau, S. Mühsam-Neisse und P. Alexander-Katz-Oels; in der criminalistischen Abtheilung die Herren: E. Mamroth-Breslau, H. Ruhmann-Krotoschin (Provinz Posen), E. Schramme-Lübben in der Mark, S. Henschel-Breslau, E. Schiller-Pitschen und E. Muskat-Breslau.

—x. **[Begräbniß.]** Gestern Vormittags 9 Uhr wurden die irdischen Ueberreste des am 18. d., Nachts ¾12 Uhr, plötzlich verstorbenen Pfarrers Herrn Seraphim Scholz von St. Vincenz feierlich zur Erde bestattet. Schon lange vor 9 Uhr hatte sich vor dem Trauerhause auf dem Neumarkt „im Einhorn“ eine ungeheure Volksmenge versammelt. Nachdem sich die Schüler der St. Vincenz-Pfarrschule, deren Revisor der Verstorbene war, unter Führung ihrer Lehrer, sowie die zahlreiche Bruderschaft, eingefunden, erschien die gesammte Curat-Geistlichkeit Breslau's und die meisten Domherren, der Weihbischof Canonikus Gleich an der Spitze. Als der schön mit Kränzen geschmückte Sarg auf dem Leichenwagen aufgesetzt war, bewegte sich der mächtige Zug vom Neumarkt über die Messer- und Altbüßerstraße nach der erleuchteten St. Vincenz-Kirche, die trotz ihrer Größe kaum ausreichte, die Zahl der andächtig Theilnehmenden zu fassen. Nach dem Requiem, welches der Erzpriester und Pfarrer Fischer celebrirte, hielt der Pfarrer Stern vom Sande von der Kanzel herab die Trauerrede. Nach dem Conducte setzte sich der imposante Zug von einigen 20 Wagen begleitet, abermals in Bewegung und nahm seine Richtung über den Ritterplatz, die Sand-, Stern- und Monhauptstraße nach dem neuen St. Vincenz-Kirchhofe bei Scheitnig, wo Herr Pfarrer Spiske von St. Dorothea die Einsegnungsfeierlichkeit abhielt. Wer den Verstorbenen gekannt hat, wird sich über die seltene Theilnahme bei dem Begräbnisse nicht gewundert haben. Herr Ser. Scholz war 71 Jahre alt, von denen er 44 an der St. Vincenz-Kirche und Schule als Seelsorger, Katechet und Revisor segensvoll verlebte. Seine Herzensgüte, Bescheidenheit und Freundlichkeit waren thatsächlich sprichwörtlich geworden und was Fleiß und Eifer, Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit anlangt, so war er geradezu ein Muster. Leicht sei ihm die Erde.

—ρ **[Zur Begründung eines Siechenhauses für den Breslauer Kreis.]** Anläßlich der bevorstehenden Feier der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaares ist von einem aus den Herren: Landrath Graf Harrach, von Lieres-Gallowitz, E. v. Rath-Magnitz, Kraker v. Schwarzenfeld-Groß-Sürding, Lewald-Silmenau, Beige-Cattern, O. Otto-Opperau, Neide-Seschwitz, Silberstein-Malkwitz, v. Gossow-Schönborn, bestehenden Comite die Begründung eines Siechenhauses für den Breslauer Kreis in Aussicht genommen worden, im Hinblick darauf, daß sich in unseren ländlichen Verhältnissen kein Nothstand mehr der Berücksichtigung empfiehlt, als die Fürsorge für unheilbare Kranke, Gebrechliche und Sieche, die in einem Krankenhause keine Aufnahme finden können und keine Mittel zur Verpflegung haben. Diesen armen Personen zu helfen, so betont das Comite in seinem an die Kreisbewohner erlassenen Aufrufe, wird ein Werk echter Nächstenliebe und ein Beweis dankbaren Erkennens des edlen wahrhaft königlichen Sinnes sein, welcher unser Herrscherpaar in Wohlthun und Fürsorge für Nothleidende nie ermüden läßt. — Im Anschluß an diesen Aufruf wendet sich das Comite an die Herren Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher mit der Bitte, den Sammlungen zu diesem Zwecke ihre Unterstützung zu gewähren. — Die vorläufige Verwaltung und bestimmungsmäßige Verwendung der gesammelten Beiträge soll in die Hände des Kreis-Ausschusses gelegt werden.

□ **[Culturhistorische Vorträge.]** Im Vereinszimmer des Breslauer Handlungsdiener-Instituts hielt gestern Herr Prediger Reichenbach den dritten seiner culturhistorischen Vorträge. In geistvoller Weise sprach er über die Ursachen und die Folgen der Kreuzzüge. Insbesondere zeigte er, welchen Einfluß die Kreuzzüge auf die Entwickelung des Papstthums, auf die Machtstellung des Clerus, auf Adel und Ritterthum, auf das Emporblühen des Bürgerthums, sowie auf Wissenschaft und Kunst geübt haben. Der nächste Vortrag, welcher künftigen Dinstag stattfindet, wird „das Jahrhundert der Entdeckungen“ zu seinem Gegenstande haben.

* **[Vom Stadt-Theater.]** Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wird heute noch einmal Shakespeares „Sommernachtstraum“ mit der Musik von Mendelssohn gegeben. Dieser Vorstellung, welche die zehnte im Bons-Abonnement ist, geht ein von Herrn v. d. Osten gesprochener Prolog von Heinrich Helmers und die Jubelouverture von Carl Maria von Weber voraus.

* **[Lobetheater.]** Herr Kapellmeister Suppé in Wien, der Componist der Operette „Boccaccio“, konnte einer an ihn ergangenen Einladung der Direction des Lobetheaters, hier einige Vorstellungen seiner Composition selbst zu dirigiren, nicht folgen, weil er bereits einer ähnlichen an ihn ergangenen Einladung von Paris zugesagt hatte.

---

palästinensischen Juden die Richtung zu einem Handelsvolke genommen, bedarf heutzutage in sittlicher und culturgeschichtlicher Beziehung wohl keiner Rechtfertigung, denn der Handel ist nicht nur eine für die Culturförderung nützliche, sondern unentbehrliche Wirthschaftsthätigkeit. Und an diesem Werke der Völkergesittung und Völkervergesellschaftung dürfen die Juden als Vertreter des Handels in jener alterthümlichen, wie in der mittelalterlichen und neueren Geschichtsperiode ihren vollen Antheil in Anspruch nehmen. — Auch dafür, daß die Juden in keinem für ihre Moralität ungünstigerem Verhältniß zu den übrigen Handelsvölkern an dem unredlichen Handelsbetrieb participiren, weiß der Verfasser mit voller Unparteilichkeit zu belegen. Seine Beweisführung beruht allerdings, wie es für jene entfernten Zeiten nicht anders möglich, nur auf Indicien; aber dieselben müssen doch als triftig anerkannt werden, möge es nun die Berufung auf die von den Juden der älteren Zeit gewiß im höchsten Grade respectirten Vorschriften ihrer ethischen Gesetzbücher und auf die tadelnde Brandmarkung der als Ausnahme angeführten Uebertreter derselben, oder der Hinweis auf die bekannten Anklagen alter Judenfeinde, wie Apion und Tacitus, sein, die unter den von ihnen sorgfältig ausgespürten Lastern ihrer Gegner Unredlichkeit im Handel und Wandel nicht erwähnen. Keinesfalls entsprach es der Anschauung der Juden, daß Kaufleute und — Diebe unter dem nämlichen Schutzgotte stehen.

Dr. H.

Theaterbeobachtungen.

Ein Zwischenacts-Gespräch.

Hättest Du je geglaubt, daß ein Trauerspiel so appetitanregend wirken könnte?

Wie so?

Nun, sieh nur, wie das kaut und schmatzt und nascht! Jene beiden Damen drüben in der Orchesterloge, deren überquellende Weiblichkeit sich auf eine ganze Reihe von Stühlen ergießt, haben nach meiner Berechnung bereits mehrere Pfund Confect vertilgt, bevor der erste Act vorüber war.

Mein Gott, sie wollen sich die Rührung verbeißen!

Scherze nicht über so betrübende Dinge!

Ich scherze nicht. Glaubst Du denn nicht an einen Zusammenhang zwischen Verdauung und Empfindung? Der Satte neigt zur Sentimentalität, der Hungrige zum Fanatismus. Nach einem guten Diner lassen wir uns durch alles mögliche rühren und erweichen, aber vor dem Essen sind wir strenger, bitterer, unbarmherziger.

Sollte das wirklich allgemein gelten?

Beobachte nur einmal genau und Du wirst bestätigt finden, daß das Gefühlsleben mit dem Magen im Zusammenhange steht.

Oho! dann wäre also die Liebe ebenfalls eine Magenfrage!

Zum Theil wenigstens. Der Hunger und die Liebe — Du weißt, das sind die beiden Hauptmotoren des gesellschaftlichen Lebens. Man kann nicht blos sagen: Hunger macht Schmerz, sondern auch: Schmerz macht Hunger. Bei vielen Menschen wirkt der Kummer so stark auf die Magenschleimhäute, daß sie doppelte Portionen essen und trinken müssen. Sie glauben, sie könnten den Kummer mit hinunterschlucken. Daher auch die Gewohnheit des Leichenschmauses.

Du scheinst also der Meinung zu sein, daß ein Trauerspiel in den Augen vieler Theaterbesucher eine Art von Leichenbegängniß sei?

Nun manchmal ist es auch eins für die dramatische Kunst, das ist wahr. Aber ich denke mir, daß die meisten Menschen eines rein geistigen Genusses auf die Dauer überhaupt nicht fähig sind. Sie fühlen sich nicht befriedigt, wenn ihr Geist und ihr Herz gefüttert werden, der eifersüchtige Magen will auch was haben. Während die Augen weinen, müssen die Zähne etwas zu knabbern haben.

Es scheint wirklich so; aber es ist mir fast unbegreiflich, wie Jemand bei so ergreifenden Vorstellungen gemüthlich an einem Bonbon lutschen kann.

Gestehe, kleiner Heuchler, wenn Dir die reizende Blondine, unsere Nachbarin, von ihrem reichen Vorrathe anböte, Du würdest mit Freuden drauf anbeißen.

Nun gut, ich ziehe den Bonbon zu Gunsten der schönen Blondine zurück, aber sage selbst, ob dieses ungenirte Mahlzeiten, wie Du es um Dich herum siehst, Einen nicht aus allen Illusionen reißen kann?

Warum siehst Du Dich auch um, wenn Du Deine Andacht bewahren willst? Wer nicht, wie König Ludwig, sich den Luxus einer Separat-Vorstellung gestatten kann, der muß Tausenderlei in den Kauf nehmen, wenn er ein Schauspiel genießen will. Wie Viele kommen denn in jener weihevollen Stimmung, mit der man einen Tempel der Kunst betreten sollte, hierher? Man will nicht blos eine Vorstellung sehen und hören, sondern selber eine geben; man will seine schöne Figur und seine Toilette zeigen, man will medisiren, kokettiren, sich amüsiren. Das Schauspiel ist Nebensache. Oder glaubst Du, daß jene schöne Frau im ersten Rang mit dem gefrornen Lächeln, die mit augenscheinlicher Genugthuung Batterien von Operngläsern auf sich gerichtet sieht, mit irgend einem ihrer sogenannten Gedanken bei dem Stücke ist? Während der erschütterndsten Scene, wette ich, flüstert sie ihrem Gatten zu: „Sieh nur, wie die Antonie mit dem Lieutenant kokettirt?“ Und beim Nachhausegehen höre ich sie sagen: „Weißt Du, Adolf, was mir eingefallen ist? Wir könnten eigentlich den Barnay zu der Soirée einladen, vielleicht declamirt er etwas mit Hannchen?“

Du könntest Recht haben!

Ich habe Recht. Aber da sind noch ganz andere realere Dinge, die uns aus dem Himmel weltfernen Schauens und Genießens stürzen können. Wenn Du wüßtest, was mir mein rechter Nachbar anthut! Von Beginn an erweist er mir die Ehre, die empfindlichsten Stellen meiner Füße mit seinen Hacken zu bearbeiten. Die ersten Male hat er sich höflich entschuldigt, jetzt hält er es nicht mehr für nöthig; er glaubt wahrscheinlich, ich hätte mich bereits daran gewöhnt oder ich hätte ihm Generalpardon ertheilt.

Nun, da gehts mir mit meiner Vorderdame nicht viel besser! Ich liege beständig in einem hartnäckigen Kampfe mit ihrem Haarschmuck. Ich sage nichts dagegen, daß sie es über sich gewonnen hat, ihn mit einem Oele zu salben, welches einen wahrhaft verheerenden Duft ausströmt; denn man kann Niemanden zwingen, sich anderer Leute wegen in Ausgaben für Parfüms zu stürzen. Aber daß sie ihn überhaupt mitgebracht hat, das nenne ich grausam. Er schiebt sich bei jeder Gelegenheit zwischen mich und den Helden, er setzt mein Opernglas matt, und bringt mich, gelinde gesagt, in Verzweiflung!

Vielleicht bittest Du die Dame, ihre Frisur in der Garderobe abzugeben.

Ich glaube kaum, daß sie ihr dort sicher genug aufgehoben erscheinen würde.

Nun so wechsele mit ihr die Plätze.

Ich dachte schon — die Frisuren!

Jetzt bist Du der Boshafte! Doch diese kleinen Mißhelligkeiten lassen sich noch ertragen. Aber die Unterhaltungen, die Plaudereien, die sich bis tief in die Entwickelung des Stückes erstrecken — das ist etwas Entsetzliches! Von den Ausrufen des Entzückens will ich gar nicht reden, obwohl auch diese Einem den schönsten Hamlet verleiden können. Vierundzwanzig Mal in einem Acte „himmlisch!“ flöten zu hören, ist kein Vergnügen.

Nein, wirklich nicht!

Aber das ist nichts gegen die halblauten oder auch ganz lauten Discurse über Toilette, Personalien, Gesellschaften, die man sich geduldigen Ohres anhören muß! Ich habe auf diese Weise im ersten Acte nicht blos in Erfahrung gebracht, daß sich Fräulein Tezett (zweite Reihe rechts) in den nächsten Tagen verloben wird, sondern auch, wie viel ihr Heirathsgut beträgt.

Nun, wie viel?

Siehst Du, wie das ansteckt! Nun möchtest Du's auch wissen! Aber ich weiß jetzt auch, wer heut am besten Komödie spielt.

Nun, wer denn außer Barnay?

Siehst Du die reizende junge Frau in der vordersten Loge mit dem glückstrahlenden Gesicht? Ueberzeugt dich nicht ihre lächelnde Miene, ihr sonnig heiterer Blick, daß sie das beneidenswertheste Geschöpf ist?

Ja, in der That, sie scheint sehr glücklich zu sein!

Ganz recht, und heute früh hat ihr Mann den Concurs angemeldet, und morgen — —

Nun morgen?

Wer wird so neugierig sein? Siehst Du, das habe ich alles von meinen Nachbarinnen erfahren. Es ist doch gut, wenn man in ein Trauerspiel geht.

J. W.

Mit zwei Beilagen.

—c— **[Concert.]** Herr Martin Wittenberg, ein geborener Breslauer, welcher in Berlin vom Concertmeister Fabian Rehfeld ausgebildet worden ist, gab gestern Abend im Saale der „Gesellschaft der Freunde" ein gut besuchtes Concert. Der Künstler, der seit frühester Kindheit erblindet ist, leistet unter diesen Umständen geradezu Staunenswerthes und würde selbst unter gewöhnlichen Verhältnissen als respectabler Violinist gelten. Um so bemerkenswerther sind daher seine Vorzüge, wenn man in Erwägung zieht, welche unsägliche Mühe das Einstudiren selbst des unbedeutendsten Werkes ihm machen muß. Ist der Ton auch nicht grade groß zu nennen, so verfügt Herr Wittenberg doch über eine sehr geläuterte Technik, die namentlich in der Polonaise seines Lehrers Rehfeld zu brillanter Geltung kam. Auch als Componist zeigte sich Herr Wittenberg am gestrigen Abend und zwar durch ein Quartett und mehrere Lieder. Das Quartett empfiehlt sich, ohne das Niveau des Gewöhnlichen erheblich zu überschreiten, durch den künstlerischen Geist, welcher darin vorherrscht, und zeugt von eingehenden Studien auf dem Gebiete der Kammermusik. Weit bedeutender ist Herr Wittenberg offenbar als Liedercomponist. Die beiden reizenden Lieder, welche im gestrigen Concert vorgetragen wurden, versprechen noch vieles Gelungene im naiv-sentimentalen Genre. Die Lieder gewannen noch durch den anmuthigen Vortrag der Sängerin, Frl. Martha Bielsky, welche das Zweite derselben sogar wiederholen mußte. Frl. Bielsky, welche vor einigen Jahren ihre Carrière am hiesigen Stadttheater begann, ließ sich seit längerer Zeit zum ersten Male wieder öffentlich in ihrer Vaterstadt hören und legte das erfreulichste Zeugniß für ihre Fortschritte ab. Die sympathische Stimme, welche die Sängerin sehr geschmackvoll zu behandeln versteht, kam im Concertsaal zur vollen Geltung und scheint auch für größere, namentlich Bühnenräume die nöthige Kraft und Tragfähigkeit zu besitzen. Vielleicht begegnen wir der jungen Dame, die in der Lortzingschen Arie aus dem „Waffenschmied" auch ein hübsches dramatisches Talent bewies, in nächster Zeit wieder einmal auf den Brettern des Stadttheaters. — Sehr verdienstvoll wirkte Herr Constantin Sternberg mit, der sich der mühevollen Arbeit der Begleitung sämmtlicher Violin- und Gesangs-Vorträge unterzogen hat. Außerdem spielte er mit vollendeter Bravour und Eleganz mehrere Clavierpiecen: Etude von Liszt und Chopin (op. 25 Nr. 1), Tanz der Dagonspriesterinnen aus Saint-Saëns: „Simson und Delila" und einen Bloszkawski'schen Walzer. Letzterer Componist, dem wir jetzt ungemein häufig auf dem Programm unserer Concertsäle begegnen, ist Herrn Sternberg, der ihn gewissermaßen in Breslau erst eingeführt hat, zu besonderem Danke verpflichtet. — Erwähnen wollen wir zum Schluß noch die Herren Melzer, Erlekam und Schreiber, die den Concertgeber im Quartett wirksam unterstützten.

G. T. **[Soirée.]** Sonnabend, den 15. d. M., Abends 7 Uhr, veranstaltete Frau Helene Neugebauer unter gütiger Mitwirkung des Tenoristen Herrn Halbach und einiger Schüler der Soloklasse für Clavierspiel eine Soirée ihrer Gesangsschülerinnen im Musiksaale der Universität. Sämmtliche Gesangsvorträge zeugten von trefflicher Schulung und feinem Verständniß in der Auffassung und wurden von dem Auditorium sehr beifällig aufgenommen. Möge es der Leiterin des Instituts vergönnt sein, noch viele Zöglinge zu guten Sängerinnen heranzubilden. — Heute (Sonnabend) Abend findet die Prüfung der Schüler des Clavier-Instituts statt.

—r. **[Gymnasium zu St. Maria-Magdalena.]** Zu dem heut (Sonnabend), Vormittags 10 Uhr, stattfindenden Schulactus zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers nebst Entlassung der Abiturienten, sowie zu der öffentlichen Prüfung der Schüler, welche am 4. und 5. April in dem Prüfungssaale veranstaltet werden soll, ladet Herr Director Dr. Heine mittels Programm ein. Dem Schulprogramm entnehmen wir folgende Mittheilungen: Bei Beginn des neuen Schuljahres waren durch den Tod des Oberlehrer Dr. Schultze und durch den Abgang der Lehrer Wegehaupt und Guhrauer drei Stellen unbesetzt. Nach Beschluß des Magistrats ascendirten die folgenden Lehrer. Da Dr. Benedict in Görlitz, welcher für die eine Stelle gewählt war, sein neues Amt erst zu Michaelis antreten konnte, mußten die vacanten Stellen durch die Hilfslehrer-Candidaten Dr. Jonas, Dr. Sagawe und Dr. Körber vertreten werden. Von ihnen verließ Dr. Jonas zu Michaelis die Anstalt, um eine Stelle in Bunzlau zu übernehmen. Seit Michaelis ist Cand. Dr. Regell als Mitglied des pädagogischen Seminars und zur Abhaltung des Probejahrs an dem Gymnasium beschäftigt. — Da die Ober-Secunda schon seit einer Reihe von Jahren 55 Schüler und darüber zählt, haben die städtischen Behörden beschlossen, von Ostern ab auch diese Klasse in zwei Cöten zu theilen, so daß von jetzt ab alle Klassen außer den beiden Primen aus Doppelcöten bestehen werden. Die Schülerzahl der Anstalt betrug im Sommersemester 729 (auf dem Gymnasium 352 evang., 23 kath., 187 jüd., zusammen 562, darunter 75 Auswärtige; auf der Vorschule 112 evang., 5 kath., 50 jüd., zusammen 167, darunter 2 Auswärtige); im Winterhalbjahr 717 (auf dem Gymnasium 344 evang., 22 kath., 184 jüd., zusammen 550; darunter 75 Auswärtige; auf der Vorschule 113 evang., 6 kath., 48 jüd., zusammen 167, darunter 3 Auswärtige). Von den 16 Abiturienten, welche heut die Anstalt verlassen, werden 6 Medicin, 3 Naturwissenschaft, 2 Jura, je 1 Theologie, Philologie und deutsche Sprache und Literatur studiren, 1 widmet sich dem Maschinenbau und 1 dem Baufach. — Die Aufnahme neuer Schüler findet Sonnabend, den 19. April, statt.

—r. **[Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinden.]** In dem soeben zur Vertheilung gelangten Jahresberichte über die Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde ladet der Vorsteher der Anstalt Herr Dr. Samuelsohn, alle Beschützer, Gönner und Freunde des Schulwesens und speciell der genannten Anstalt zu der am Sonntag, den 23. März, früh 8 Uhr, im Saale des königlichen Friedrichs-Gymnasiums stattfindenden öffentlichen Prüfung der Schüler und Schülerinnen ein. Aus dem Jahresberichte ersehen wir, daß das alte Schuljahr mit 223 Schülern und Schülerinnen begonnen hatte. Im Laufe des neuen Schuljahres wurden 83 neue aufgenommen, so daß in den acht Klassen der Anstalt 306 Zöglinge unterrichtet wurden. Herr Dr. Samuelsohn richtet an die Eltern, welche die religiöse Erziehung ihrer Kinder der von ihm geleiteten Anstalt anvertrauen wollen, im Interesse ihrer Kinder wiederum die dringende Bitte, dieselben möglichst jung, nach zurückgelegten sechsten Jahre, der Anstalt zuführen zu wollen. Der neue Cursus beginnt am 21. April. —

—ρ **[Die Dampfschifffahrt auf der Oder.]** Während in den früheren Jahren die Dampfschifffahrt im Oberwasser an dem Geburtsfeste Sr. Maj. des Kaisers eröffnet zu werden pflegte, hat in diesem Jahre der Beginn der Dampferfahrten theils wegen der rauhen und für den Aufenthalt im Freien wenig geeigneten Witterung, theils wegen der noch nicht vollendeten umfassenden Verbesserungsarbeiten, denen die Dampfer unterworfen worden sind, verschoben werden müssen. Sofern sich jedoch die Witterungsverhältnisse günstig gestalten, nehmen die regelmäßigen täglichen Vergnügungsfahrten Sonntag, den 30. d. M., ihren Anfang. — Gleichzeitig mit der Eröffnung der Dampferfahrten wird die Einweihung des von den Dampfschiffsrhedern Krause und Nagel in dem benachbarten Barteln neu errichteten Vergnügungs-Etablissements erfolgen, welches für die erholungsbedürftigen Breslauer voraussichtlich ein beliebter Ausflugspunkt werden dürfte. — Die regelmäßige Verbindung zwischen Breslau, Zoologischer Garten und Barteln wird durch die Dampfer „Kaiser Wilhelm", „Germania" und „Neptun" hergestellt werden, welch' letzterer während des Winters nach Art der beiden großen Dampfschiffe zu einem Deckschiffe umgebaut und mit comfortabler Einrichtung versehen worden ist. — Was die Dampfschifffahrt im Unterwasser anlangt, so wird dieselbe ebenfalls, vorausgesetzt, daß sich das Wetter günstig gestaltet, ebenfalls im Laufe der künftigen Woche ihren Anfang nehmen.

=ββ= **[Wasser-Consum. — Betriebs-Resultate der städtischen Wasserwerke.]** In der Woche vom 9. bis 15. März war die längste Betriebszeit am Sonnabend, den 15., mit 22 Stunden, die kürzeste am Sonntag, den 9. mit 17 Stunden 46 Min. — Der größte Wasserverbrauch fand am 15. mit 13,396 Kbm., der geringste am 9. mit 11,445 Kbm. statt. Die Gesammtförderung betrug 89,582 Kbm. Der größte Kohlenverbrauch fand am 12. mit 5570 Klgr., der geringste Kohlenverbrauch am 9. mit 4490 Klgr. statt. Der Gesammt-Kohlenverbrauch betrug 36,290 Klgr.

ρ **[Eine tumultuarische Scene]** spielte sich heute Nachmittag gegen 4 Uhr auf der Domstraße ab. Zwei angetrunkene, anscheinend dem Arbeiterstande angehörige Individuen vergnügten sich nämlich damit, ihnen entgegenkommende Passanten ohne jede Veranlassung mit Faustschlägen zu regaliren. Ein herbeigerufener Schutzmann, der die rohen Patrone zu verhaften suchte, wurde von denselben thätlich angegriffen, so daß er sie mit blanker Waffe bedrohen mußte. Während der eine der gewaltthätigen Burschen festgenommen wurde, bahnte sich der andere, rechts und links Faustdiebe austheilend, durch die angesammelte Menschenmenge einen Weg und entfloh nach der großen Scheitnigerstraße, wo er sich in einem dortigen Neubau verbarg. Durch einen zweiten zum Succurs herbeigeeilten Schutzmann wurde der Flüchtige nach langem Suchen in dem Neubau ermittelt, mit Hilfe der über die Brutalität des Burschen empörten Zuschauer festgenommen und durch den Beamten nach dem Polizeigefängniß gebracht, wo auch sein Genosse inzwischen Unterkunft gefunden hatte.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden einem Restaurateur auf der Schillerstraße 10 Stück Leberwürste, eine geräucherte Speckseite, eine Preßwurst und ein Preßschinken im Gesammtwerthe von 30 Mark; einem Fleischermeister aus Oswitz von seinem unbeaufsichtigt gelassenen Wagen 36 Pfund Rindfleisch und 10 Pfund Schweinefleisch; einem Bewohner der Karuthstraße ein Oberbett und 4 Kopfkissen, so wie eine lila gestreifte Bettdecke; einem Schuhmacher auf der Stockgasse aus seinem Verkaufslocal ein Paar roßlederne Gamaschen; einem Platzverwalter auf der Herrmannsstraße 3 Stück Hühner und 1 Hahn. Bei einem Einbruche auf dem Roßmarkt Nr. 14 wurden einer Kaufmannswittwe 10 Stück weiße Leinwand — sog. Daulas — im Werthe von 400 Mark gestohlen. — Abhanden gekommen ist einem Commerzienrath am Schweidnitzer Stadtgraben ein schwarzledernes Portemonnaie mit 200 Mark Inhalt, welche Summe theils in Gold, theils in Papiergeld bestand. — Verhaftet wurde der Haushälter H. wegen Diebstahls.

—ρ **[Baumfrevel. — Ausgesetzte Belohnung.]** In der Zeit vom 16. bis 18. d. M. sind auf der Breslau-Auraser Kreischaussee von sechs jungen Obstbäumen die Kronen abgebrochen resp. abgeschnitten worden. Für die Ermittelung des Thäters, so daß dessen gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, hat das hiesige königliche Landrathsamt eine Prämie von 20 Mark ausgesetzt.

—ρ **[Ausbruch der Rotzkrankheit.]** Unter dem Pferdebestande des Bauergutsbesitzers W. Kirchner zu Carowahne, Kreis Breslau, ist die Rotzkrankheit zum Ausbruch gekommen und sind auf Anordnung des königl. Kreis-Thierarztes Dr. Barth drei von der Seuche befallene Thiere getödtet worden. Die veterinärpolizeilichen Sicherheitsmaßregeln sind seitens der zuständigen Behörde angeordnet.

= **Grünberg**, 19. März. [Vortrag. — Innung. — Concert.] In der letzten Gewerbevereinssitzung hielt Herr Apotheker Schlesinger einen höchst interessanten Vortrag über: „Die physikalischen und chemischen Eigenschaften des Wassers mit Berücksichtigung der hiesigen Trinkwasser-Verhältnisse." In Bezug auf letztere entnehmen wir dem Vortrag, daß der Herr Vortragende 17 hiesige Brunnen untersucht hat und dabei gefunden, daß im Allgemeinen die hiesigen Wässer hart, zum Theil sehr hart sind. Als besonders empfehlenswerthes Trinkwasser ist das Wasserleitungswasser aus den Quellbrunnen beim Schießhause befunden worden. — Bei der in diesen Tagen erfolgten Neuconstituirung der Schuhmacher-Innung wurden die Herren Glaubitz zum Obermeister, Fowe zum Schriftführer und Zubeil zum Rechnungsführer, zu Beisitzern die Herren Hoffmann, R. Klauke und Lauterbach gewählt. — Das gestern im Logensaale stattgefundene Concert von Adelaide v. Gottberg und Hedwig Sonntag aus Dresden war ziemlich zahlreich besucht und erwarben sich einzelne Piecen reichen Beifall.

⊙ **Bolkenhain**, 20. März. [Unglücksfälle.] Bei dem heftigen Sturme, welcher vorige Woche tobte, war der Müllergesell Zehler in Baumgarten mit dem Austhüren der Flügel der Windmühle beschäftigt und wurde, da er bei dieser Arbeit auf den Flügeln stand, ein bedeutendes Stück mit in die Luft genommen. Beim Herabfallen hat der Betreffende zwar nicht einen Bruch irgend eines Gliedes, jedoch solche Verletzungen erlitten, daß er nicht im Stande ist sich zu bewegen und daß seine Unterbringung im hiesigen Krankenhause erfolgen mußte. — Die 17jährige Dienstmagd Schinner in Stein-Kunzendorf hatte vor Kurzen das Unglück, mit einem Topfe voll siedenden Wassers zu fallen und sich den Oberkörper derartig zu verbrühen, daß sie im hiesigen Krankenhause erlegen und gestern beerdigt worden ist.

t. **Landeshut**, 20. März. [Abiturientenexamen. — Städtische Sparkasse. — Unglücklicher Sturz.] Das bei der hiesigen Realschule vergangene Woche durch den Provinzialschulrath Dr. Sommerbrodt abgehaltene Abiturientenexamen hatte für beide Abiturienten ein gutes Resultat. — Nach dem Abschluß der hiesigen, städtischen Sparkasse für 1878 ergiebt sich eine sehr günstige Geschäftslage, indem das Vermögen jetzt 480,545 M. beträgt. Hiervon haben die Deponenten an Capital und Zinsen 454,507 M. zu fordern, so daß ein Ueberschuß von 26,038 M. verbleibt, welcher als Reservefonds besteht, bis jetzt aber noch niemals angegriffen werden brauchte, um etwaige Verluste zu decken. An neuen Einlagen sind 1183 Stück mit 168,108 M. gemacht worden. Dagegen betragen die zurückgezogenen Einlagen einschl. Zinsen 717 Stück mit 66,063 M. Die Kasse verzinst mit 4%. — Der Arbeiter Walter aus Leppersdorf stürzte vorgestern Abend bei dem Lohnkutscher Lorenz im Finstern von der geländerlosen Treppe so unglücklich auf das Steinpflaster herab, daß er bald seinen Geist aufgab.

⊙ **Aus dem Militsch-Trachenberger Kreise**, 20. März. [Brandschaden. — Verunglückt. — Fröbel'scher Kindergarten. — Zur Verhütung der Rinderpest.] In Schmiegrode brannte vor einigen Tagen in der Nacht um 11½ Uhr das zum evangelischen Schulgehöft gehörige Wirthschaftsgebäude nebst Scheune, Holz- und Kuhstall total nieder. Aller Wahrscheinlichkeit nach rührt das Feuer von Gänsedieben her, welche brennende Streichhölzchen in's Stroh geworfen haben. Den Thätern wird man wohl auf die Spur kommen. Ueberhaupt ist in diesem Jahre bei den dunklen Nächten eine große Anzahl Gänse in Schmiegrode gestohlen worden, ohne daß man die Diebe ertappen konnte. — Der Arbeiter Warmbt kam in der Brennerei zu Glumbowitz dem Räderwerk zu nahe, so daß er an einem Beine stark beschädigt wurde. — Am 1. April c. wird die geprüfte Kindergärtnerin Bertha Mohnhaupt in Militsch einen Kindergarten nach Fröbel's System eröffnen. — Zur Verhütung einer Einschleppung der Rinderpest ist in den Amtsbezirken Brustawe, Freyhan, Collande, Ob.-Woidnikowe, Sulau-Schloß, Steffitz, Dziatkawe, Strebitzko, Korsenz, Gontkowitz, Joachimshammer und Stadt Sulau eine Hornvieh-Controle eingeführt und soll in jeder der angeführten Ortschaften sofort ein Vieh-Revisor bestellt werden, welcher ein genaues Verzeichniß der vorhandenen Rindviehbestände aufzunehmen und in dem Verzeichniß täglich den Ab- und Zugang unter den Viehbeständen einzutragen hat.

—r. **Namslau**, 20. März. [Pässe ins Ausland. — Portopflicht.] Es ist neuerdings vielfach die Wahrnehmung gemacht worden, daß mittellose deutsche Reichsangehörige, besonders Handwerksburschen und Arbeiter, welche nach Dänemark, Italien und der Schweiz gereist waren, ohne auf ein bestimmtes Unterkommen Aussicht zu haben, dort in kurzer Zeit hilfsbedürftig geworden sind und demzufolge die Unterstützung der kaiserlich deutschen Consulats-Behörden in Anspruch genommen haben. Da jedoch die kaiserlichen Gesandten und Consuln nur in seltenen, besonders dazu angethanen Fällen die nachgesuchte Unterstützung gewähren können, im Uebrigen aber, soweit die Verhältnisse es irgend gestatten, die betreffenden Unterstützungs-Suchenden auf die Gefahr hin, daß sie vielleicht nach längerem Arreste wegen Vagabondirens durch Schub nach der Grenze geschafft werden, der Verfügung der bezüglichen ausländischen Ortspolizeibehörde überwiesen werden müssen, so hat es dem Herrn Minister des Innern erforderlich geschienen, durch Vermittelung seiner Organe die Polizei-Behörden anzuweisen, daß mittellose Personen aus den arbeitenden Klassen, welche die Ertheilung von Pässen nach Dänemark, Italien und der Schweiz nachsuchen, auf die beregten Uebelstände ausdrücklich aufmerksam gemacht und von der Ausdehnung ihrer Reisen nach den genannten Ländern in thunlichst eindringlicher Weise abgemahnt werden. — Für die portopflichtige Correspondenz zwischen Behörden der verschiedenen Bundesstaaten steht, nach der Bekanntmachung des Herrn Bundeskanzlers vom 29. August 1870 (B.-G.-B. S. 514) der Grundsatz in Geltung, daß in allen Fällen die absendende Behörde die Correspondenz zu frankiren hat und das Porto seitens der empfangenden Behörde nicht zu erstatten ist. Die Annahme dieses Grundsatzes auch für die gegenseitige Correspondenz der Gemeinden der Monarchie würde die großen Belästigungen, sowie die Kosten, welche aus der Correspondenz über die Erstattungen von Porto gegenwärtig erwachsen, und die mit der Ablehnung der Annahme unfrankirter Sendungen verbundenen dienstlichen Nachtheile beseitigen. Die aus der Frankirung der Sendungen erwachsenden Porto-Auslagen der einzelnen Gemeinden werden sich im Ganzen und Großen gegeneinander ausgleichen. Nachdem bereits etwa 450 preußische Städte eine hierauf bezügliche Vereinbarung geschlossen, ist auch der hiesige Magistrat, weil es dem Herrn Minister des Innern dringend erwünscht erscheint, daß sämmtliche Gemeinden der Monarchie und zwar nicht nur die städtischen, sondern möglichst auch die ländlichen, dieser Vereinbarung beitreten, oder doch beschließen, den oben bezeichneten Grundsatz bei ihrer Correspondenz mit anderen Gemeinden thatsächlich in Anwendung zu bringen, aufgefordert worden, der bereits bestehenden Vereinbarung anderer Städte beizutreten, entgegengesetzten Falles die Ablehnung zu motiviren.

—r. **Namslau**, 20. März. [Wahl-Statistik.] Während bei der am 30. Juli v. J. im Brieg-Namslauer Wahlkreise abgehaltenen Wahl eines Reichstags-Abgeordneten 11,578, darunter 11,517 giltige, Stimmen abgegeben wurden, von denen Justizrath Schneider-Brieg 4483, Fabrikdirector und Hauptmann a. D. Nitschke-Koppen 4879 und Graf Hoverden-Hünern 2104 Stimmen erhielten, 51 Stimmen sich aber zersplitterten, — wurden bei der zwischen Nitschke und Schneider nothwendig gewordenen Stichwahl am 16. August v. J. nur 11,118, darunter 11,103 giltige Stimmen abgegeben, von denen Nitschke 5957 und Schneider 5146 Stimmen erhielten. Es stimmten also schon bei der Stichwahl 460 Wähler weniger. Bei der am 7. März d. J. stattgefundenen Ersatzwahl für Nitschke haben gar nur 7385 Wähler 7380 giltige Stimmen abgegeben, von denen 6309 Stimmen auf den königlichen Landrath a. D. v. Ohlen-Jenkwitz und 940 Stimmen auf Allnoch-Beigwitz lauteten. Es haben also diesmal 3783 Wähler weniger als bei der Stichwahl und 4193 Wähler weniger, als bei der Wahl am 30. Juli v. J. ihr Stimmrecht ausgeübt.

Neisse, 20. März. [Festvorstellung.] Zu der am Sonntag, den 23. März, stattfindenden Festvorstellung im hiesigen Stadttheater ist Herr Emanuel Lederer eingeladen worden, den „Thorane" in Gutzkow's „Königslieutenant" zu spielen; Herr Conradi vom hiesigen Stadttheater wird den „Rath Göthe" und Regisseur Feuchter den „Mack" darstellen.

□ **Gleiwitz**, 20. März. [Verhaftung eines Straßenräubers. — Ernennung. — Schiedsrichter. — Böswillige Schädigung.] Anläßlich des vergangene Woche im hiesigen Stadtwalde stattgehabten Raubanfalles hatten in den letzten Tagen die Polizeiorgane eine besondere Thätigkeit behufs Ermittelung der Thäter entwickelt, welche in verflossener Nacht nicht unbelohnt bleiben sollte. Heute Morgen gegen 3½ Uhr, als die hiesigen Fleischer und Victualienhändler, wie gewöhnlich, zum Wochenmarkte nach Zabrze fuhren, unternahmen die hier stationirten Gendarmen Kollodziey und Müller, sowie der Gendarm Nimozyk aus Laband gemeinschaftlich eine Streifpatrouille durch den Stadtwald auf Zabrze zu, die indeß nicht zu dem gewünschten Resultate führte. Erst auf dem Rückwege nach der Stadt, und zwar fast am Eingange des Waldes, bemerkten die Sicherheitsbeamten, wie ein vermummtes Individuum von hinten her auf ein den Zorek passirendes Fuhrwerk eines Victualienhändlers sprang, die Wagenplaue hob und den Wagen zu untersuchen begann, während eine zweite, ebenfalls vermummte Persönlichkeit in verdächtiger Weise neben dem Fuhrwerk herging. Sofort stürzten die gedachten drei Beamten auf den Wagen los und der Straßenräuber, welcher gerade einen mit Gegräupe gefüllten Sack vom Wagen werfen wollte, wurde in der Person des berüchtigten Zimmermanns Anton Potyka von hier, welcher wegen Raubes bereits vorbestraft ist festgenommen. Seinem Begleiter, in welchem der Sohn des P. ermittelt wurde, gelang es zwar, zu entkommen, doch dürfte unter den sofort getroffenen Maßnahmen seine Verhaftung nicht lange auf sich warten lassen. — Der Fabrikbesitzer Leinweber zu Petersdorf ist von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Amtsbezirk Petersdorf ernannt worden. — Im verflossenen Jahre sind in den hiesigen sechs Schiedsmannsbezirken 310 Sachen anhängig gemacht worden. Hiervon wurden durch Vergleich beendet 121, durch Zurücktreten der Parteien 24, zur Ueberweisung an den Richter gelangten 164. — Einem hiesigen Restaurateur wurde in vorgestriger Nacht an einem in seinen Kellerräumen lagernden Spiritusfasse von ruchloser Hand der Spund herausgezogen, so daß der ganze Inhalt auslief. Der hierdurch erwachsene Schaden soll sich auf beinahe 300 Mark belaufen.

—r. **Krappitz**, 20. März. [Bürgermeisterwahl. — Kaisers Geburtstag.] Von den 43 Bewerbern um den hiesigen Bürgermeisterposten sind in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung 4 derselben berücksichtigt worden, welche zur engeren Wahl gestellt wurden. Es sind dies die Herren Bürgermeister Schubert aus Landsberg, Kämmerei-Kassen-Buchhalter Woitala aus Königshütte, Communal-Beamter Reber aus Breslau und Gerichts-Actuar Janitz von hier. Die definitive Wahl erfolgt noch im Laufe dieses Monats. — Der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers wird auch in diesem Jahre wieder in würdiger Weise gefeiert werden. Außer einer von der hiesigen Schützengilde veranstalteten Festlichkeit findet im Hern'schen Saale ein Diner statt, an welchem sich ca. 50 Personen betheiligen werden.

⊙ **Pleß**, 19. März. [Vieh- und Pferdemarkt.] Der heutige Viehmarkt, zu welchem namentlich eine große Menge Rindvieh aufgetrieben war, nicht, wie dies bisher geschehen, innerhalb der Stadt, sondern auf einem dicht bei der Stadt zwischen den Scheuern belegenen Platze abgehalten worden. Was vor 7 Jahren vom Referenten an dieser Stelle angeregt worden, wird endlich, Dank den Bemühungen der städtischen Verwaltung, zur Ausführung gelangen, nämlich der vor Kurzen gefaßte Beschluß, den Viehmarkt ferner außerhalb der Stadt abzuhalten. Heut ist der Rindviehmarkt erst versuchsweise auf erwähntem Platze abgehalten worden; doch wir wollen hoffen, daß der einmal gefaßte Beschluß, welcher einen wesentlichen weiteren Fortschritt in der Verbesserung unserer localen Zustände documentirt, fortan zur Ausführung kommen und dadurch ein großer Uebelstand in den localen Verhältnissen wenigstens zum Theil für immer beseitigt werden wird. Wir geben auch die Hoffnung nicht auf, daß mit der Zeit dieser Uebelstand dadurch vollständig weggeschafft werrden wird, daß auch der Pferdemarkt, der heut leider wieder auf dem Ringe stattgefunden, nach außerhalb der Stadt verlegt werden wird. Der heutige Viehmarkt war ein recht belebter; das schöne Wetter hatte Verkäufer und Käufer in ziemlicher Anzahl herbeigeführt. — Daß mit der Zeit der zum Viehmarkt ausersehene, jetzt noch in primitivster Beschaffenheit befindliche Platz den Zweck entsprechend hergerichtet werden wird, steht wohl außer allem Zweifel.

Handel, Industrie ꝛc.

Statistik des Kohlenbergbaues im Oberbergamtsbezirk Breslau für das Jahr 1878.

Das letzte Quartal des Jahres 1878 brachte dem schlesischen Steinkohlenbergbau durch den gewöhnlichen Bedarf des Winters etwas Leben, so daß die Gesammtförderung desselben im Laufe des Jahres 207,634,168 Ctr. erreichte und die des Vorjahres um 5,262,865 Centner oder 2,6 pCt. übertraf, ohne jedoch die 1876 mit 212,367,596 Ctr. gehabte, bisher größte Jahresproduction zu erreichen.

Die Steigerung kam hauptsächlich auf Niederschlesien, wo dieselbe gegen das Vorjahr 3,451,225 Centner oder 8,6 pCt. betrug, wo aber auch die Förderung gegen das dort im Jahre 1874 erzielte günstigste Ergebniß am stärksten zurückgegangen war und hiergegen im Jahre 1878 immerhin noch um 3,441,975 Centner oder 7,3 pCt. zurückblieb.

Die verhältnißmäßig geringe Zunahme in Oberschlesien um 1,811,640 Centner oder 1,1 pCt. gegen das Vorjahr kam ausweislich der Zahlen der vorliegenden Tabelle etwa nur zu einem Drittel der Vermehrung des Absatzes zu statten, indem bei dem niedrigen Preisstande große Mengen Staubkohle als unverkäuflich weggestürzt werden mußten und so verloren gingen.

Die Nachfrage war im 4. Quartale des Jahres besonders lebhaft, so daß am Jahresschlusse ein ungewöhnlich niedriger Kohlenbestand, 2,943,255 Centner, auf den Halden der schlesischen Steinkohlengruben verblieb. (Am Schlusse der Jahre 1877, 76, 75 und 74 betrug der Bestand beziehungsweise 4,650,260, 4,872,549, 3,557,034 und 6,683,791 Centner.) Dabei herrschte jedoch eine so krankhafte Empfindlichkeit des Marktes, daß einige Tage Thauwetter im December genügten, um die überspanntesten Anforderungen an die Leistung der Gruben mit einer empfindlichen Stockung der Bestellungen wechseln zu lassen.

Der Absatz an Steinkohlen durch Verkauf erreichte im 4. Quartale mehr als 54,5 Millionen Centner und überstieg den des gleichen Zeitraumes des Vorjahres um fast 2 Millionen Centner, den des 3., 2. und 1. Quartals 1878 beziehungsweise um 7⅚, 14 und 18½ Millionen Ctr., die Schwankung war also ungewöhnlich groß.

Die Preise zogen namentlich auf den Waldenburger Gruben durch das Wintergeschäft im 4. Quartal zwar etwas an, geriethen aber gegen Jahresschluß unter den bezeichneten Umständen wieder in die weichende Richtung. Der Durchschnittserlös für den Centner verkaufter Steinkohle, welcher im 3. Quartal das Minimum von 22,5 Pf. erreicht hatte, hob sich im vierten Quartale auf 22,8 Pf. und stellte sich für das Jahr 1878 auf 22,9 Pf.

gegen beziehungsweise 25,5, 28,9 und 32,4 Pf. in den Jahren 1877, 76 und 75. Derselbe fiel also noch unter den Mittelpreis des Jahres 1868 mit 23,1 Pf. und näherte sich dem 1864 gehabten Minimalstande von 20 Pf.

	A. Steinkohlen.				B. Braunkohlen.					
Regierungsbezirk:	Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.	Zusammen.	Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.	Posen.	Bromberg.	Zusammen.
Förderung im Laufe des	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1. Quartals	9,914,579	447,717	41,317,920	51,680,216	101,698	1,919,813	18,929	118,512	53,436	2,212,388
2. "	8,916,265	358,161	35,960,605	45,235,031	65,474	1,793,766	12,510	56,661	5,119	1,933,530
3. "	10,855,005	393,439	40,514,617	51,763,062	67,180	2,104,285	8,969	58,617	5,490	2,244,541
4. "	12,211,483	481,251	46,263,125	58,955,859	87,488	2,245,979	4,911	111,648	44,604	2,494,630
Förderung im Jahre 1878	41,897,333	1,680,568	164,056,267	207,634,168	321,840	8,063,843	45,319	345,438	108,649	8,885,089
1877	38,163,550	1,963,126	162,244,627	202,371,303	380,254	7,761,165	63,648	359,032	207,067	8,771,166
1876	40,930,193	2,082,547	169,354,856	212,367,596	405,017	8,373,284	31,461	352,759	87,526	9,250,047
Absatz durch Verkauf (ohne Deputate) im Laufe des										
1. Quartals	9,114,376	321,178	36,676,331	46,111,885	68,121	1,465,469	2,320	93,456	13,744	1,643,110
2. "	8,263,377	260,324	32,120,451	40,644,152	49,116	1,465,320	13,005	48,695	2,650	1,578,786
3. "	10,003,849	312,674	36,408,468	46,724,991	57,642	1,612,228	14,609	45,818	3,208	1,733,505
4. "	11,502,539	364,295	42,684,181	54,551,015	87,548	1,838,486	8,090	89,738	13,702	2,037,564
Absatz durch Verkauf im Jahre 1878	38,884,141	1,258,471	147,889,431	188,032,043	262,427	6,381,503	38,024	277,707	33,304	6,992,965
" 1877	35,071,701	1,479,485	147,236,413	183,787,599	286,763	6,326,986	37,167	288,813	38,268	6,977,997
" 1876	37,505,877	1,454,384	152,651,615	191,611,876	306,879	6,822,605	39,878	279,388	35,529	7,484,279
Einnahmewerth der verkauften Kohlen im Jahre	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.	ℳ.
1878	12,102,710	413,901	30,717,110	43,233,721	58,714	1,069,661	6,442	49,710	21,589	1,206,116
1877	12,068,286	510,071	34,313,334	46,891,691	67,526	1,082,170	6,464	56,173	24,297	1,236,630
1876	14,677,509	527,228	40,154,617	55,359,354	77,312	1,222,164	6,848	51,715	13,782	1,371,821
Durchschnittspreis für den Centner im 1. Quartal	32,5 ₰	35,8 ₰	21,8 ₰	23,9 ₰	22,9 ₰	16,8 ₰	17,8 ₰	19,4 ₰	69,0 ₰	17,6 ₰
2. "	30,5 "	31,1 "	20,5 "	22,6 "	21,4 "	16,7 "	16,5 "	17,4 "	69,2 "	17,0 "
3. "	30,4 "	31,4 "	20,3 "	22,5 "	23,1 "	16,8 "	16,5 "	17,0 "	51,3 "	17,1 "
4. "	31,1 "	32,7 "	20,5 "	22,8 "	22,0 "	16,6 "	18,1 "	17,0 "	63,1 "	17,2 "
im Jahre 1878	31,1 ₰	32,9 ₰	20,7 ₰	22,9 ₰	22,3 ₰	16,7 ₰	16,9 ₰	17,9 ₰	64,8 ₰	17,2 ₰
1877	34,5 "	34,4 "	23,3 "	25,5 "	23,5 "	17,1 "	15,3 "	19,2 "	58,4 "	17,7 "
1876	39,1 "	36,3 "	26,3 "	28,9 "	25,5 "	18,1 "	17,2 "	18,9 "	38,8 "	18,1 "
Kohlenbestände der Gruben: Am Anfange des	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1. Quartals	785,988	53,200	3,806,072	4,650,260	38,572	887,438	78,427	15,976	21,934	1,042,347
2. "	809,377	76,944	4,192,544	5,078,865	53,557	1,018,231	91,257	11,695	23,523	1,198,263
3. "	643,503	81,381	4,027,821	4,752,705	60,194	969,731	86,854	3,175	21,020	1,140,974
4. " 1878	732,751	64,254	3,759,546	4,556,551	61,612	991,675	78,075	1,489	18,493	1,151,344
Am Ende des 4. Quartals 1878	563,561	52,391	2,327,303	2,943,255	52,323	844,349	74,838	6,628	16,745	994,883
Am Anfange des 1. " 1877	759,132	47,716	4,065,701	4,872,549	23,908	825,201	57,298	32,169	2,583	941,159
1. " 1876	698,020	50,168	2,808,846	3,557,034	30,423	691,360	66,860	26,191	2,327	817,161
Selbstverbrauch der Gruben an Kohlen (einschließlich der Haldenverluste, ausschließlich der Deputate) in 1878	2,577,079	394,862	15,747,907	18,719,848	40,202	1,697,641	10,019	75,390	78,734	1,901,986
1877	2,404,362	440,471	13,317,612	16,162,445	72,668	1,343,486	4,698	85,005	146,808	1,652,665
1876	2,701,677	595,685	13,395,334	16,692,696	98,349	1,384,654	833	66,705	48,914	1,599,455
Mittlere Belegschaft der Gruben. Kopfzahl 1878	9,453	559	30,006	40,018	69	1,089	22	64	28	1,272
1877	9,042	641	30,778	40,461	82	1,104	23	76	41	1,326
1876	9,856	701	32,662	43,219	97	1,236	18	88	30	1,469

Nach den wegen der späteren Verschiebungen bei dem Transporte unsicheren Notirungen der Grubenverwaltungen gingen 158 Millionen Centner (127½ von Oberschlesien, 30½ von Niederschlesien) an inländische Abnehmer u. z. 12½ an eigene und fremde Kokereien, 20⅚ an Eisenhütten, 15¼ an Zinkhütten, 109⅙ an andere Abnehmer. Hierbei erfuhr Oberschlesien gegen 1877 eine Einbuße um fast 1 Million Centner, während Niederschlesien sich in gleicher Höhe behauptete. Die Ausfuhr nach dem Auslande betrug 30 Millionen Centner (25,6 nach Oesterreich, 4,45 nach Rußland und Rumänien), wobei Oberschlesien mit 20,44 und Niederschlesien mit 9,63 Millionen betheiligt waren.

Der Absatz nach Rußland, welchen Oberschlesien allein betreibt, litt unter dem dort durch Zoll und Fracht begünstigten Aufblühen der Steinkohlengruben im benachbarten Russisch-Polen, auf welchen viele in Oberschlesien entlassene Arbeiter ein Unterkommen fanden. Dagegen verdankt Niederschlesien, welches nur nach Oesterreich exportirt, den dorthin gewonnenen Eisenbahnverbindungen eine sehr erhebliche Steigerung des dortigen Absatzes, indem derselbe sich von 6 Mill. Ctr. im Vorjahre auf 9⅔ Mill. im Jahre 1878, also um 3⅔ Mill. oder 61 pCt. gehoben hat.

4 **Breslau**, 21. März. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei lebhaften Umsätzen in fester Stimmung. Creditactien setzten zu 439,50 ein, stiegen auf 444 und schlossen zu 441. Oesterreichische Renten fest. Bahnen höher. Laurahütte ¾ pCt. besser. Russische Valuta ebenfalls höher.

Breslau, 21. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —, pr. März 113 Mark Br., März-April 113 Mark Br., April-Mai 113,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 115,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 118 Mark Br., September-October 123,50 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 169 Mark Br., April-Mai 173 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 102 Mark Br., April-Mai 105,50 Mark Gd., Mai-Juni —, Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 260 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, gek. — Ctr., loco 60 Mark Br., pr. März 57 Mark Br., März-April 57 Mark Br., April-Mai 56 Mark Br., Mai-Juni 56,50 Mark Br., September-October 58,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, gek. 10,000 Liter, pr. März 48,30 Mark bezahlt, März-April 48,30 Mark bezahlt, April-Mai 48,80 Mark Gd. und Br., Mai-Juni —, Juni-Juli 50 Mark Gd., Juli-August 50,50 Mark Gd., August-September 51 50 Mark Br.

Zink: Seit letzter Notiz Godulla-Marke auf Lieferung 14,10 Mark in Posten bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 22. März.

Roggen 113, 00 Mark, Weizen 169, 00, Gerste —, —, Hafer 102, 00, Raps 260, 00, Rüböl 57, 00, Spiritus 48, 30.

Breslau, 21. März. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere		mittlere		leichte Waare	
	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weißer	16 —	15 50	17 50	16 70	14 50	13 70
Weizen, gelber	15 30	14 90	16 90	16 20	14 30	13 30
Roggen	12 —	11 60	11 20	10 80	10 70	10 20
Gerste	14 30	12 40	12 00	11 60	11 20	10 70
Hafer	12 00	10 80	10 50	10 10	9 80	9 20
Erbsen	15 10	14 50	14 00	13 40	13 00	11 40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	25	50	24	—	22	50
Winter-Rübsen	24	50	23	—	21	—
Sommer-Rübsen	24	50	22	—	20	—
Dotter	20	—	18	—	16	—
Schlaglein	25	50	24	—	22	—
Hanfsaat	19	—	17	50	16	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00—2,30 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00—1,15 Mk., per 5 Liter 0,20—0,25 Mark.

✓ **Berlin**, 20. März. [Deutsche Molkerei-Ausstellung.] In den Räumen der ehemaligen Königl. Eisengießerei fand heute Vormittag gegen 10 Uhr die feierliche Eröffnung der deutschen Molkerei-Ausstellung statt. Ein nach vielen Hunderten zählendes Publikum, unter diesem zumeist Landwirthe, die aus allen Theilen Deutschlands herbeigeeilt sind, waren zu der Eröffnung erschienen. Man bemerkte unter den Anwesenden den Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Dr. Friedenthal, den Polizei-Präsidenten von Madai, den General-Consul H. H. Meier (Bremen), den Abg. von Wedell-Malchow, Professor Dr. Orth, Professor Dr. Alexander Meyer, Landes-Oekonomie-Rath Dr. Thiel u. A. mehr. Consul Meier bestieg zunächst die auf's Festlichste geschmückte Rednertribüne, begrüßte die zahlreich Erschienenen und bat den Herrn Minister Dr. Friedenthal, das Ehrenpräsidium zu übernehmen und demgemäß die Ausstellung zu eröffnen. — Minister Dr. Friedenthal: Geehrte Herren! Während eines kurzen Zeitraums sind aus verfallenen Ruinen diese zweckmäßigen, freundlichen Hallen entstanden, welche wir vor uns erblicken, erfüllt mit dem reichen Inhalt der Erzeugnisse deutschen Fleißes und deutscher Intelligenz. Wir danken diese Entstehung dem gemeinnützigen Zusammenwirken vereinter Kräfte. Vor Allem gebührt der Dank dem deutschen milchwirthschaftlichen Verein, begründet im Jahre 1874 bei Gelegenheit der Bremer landwirthschaftlichen Ausstellung. Durch Gründung von Versuchsstationen, Molkerei- und Vereinsschulen gelang es dem Verein, die fortschreitende Entwickelung der milchwirthschaftlichen Thätigkeit erfolgreich zu fördern. Dem nämlichen Zwecke dienten die Ausstellungen des Vereins, von denen die erste in Frankfurt a. M. 1875 und die zweite internationale 1877 in Hamburg stattfand. Namentlich die letztere lenkte in entscheidender Weise die Aufmerksamkeit des Auslandes auf die sichtbar werdenden Fortschritte der deutschen Production und constatirte vor dem gesammten Inlande, daß es in dem milchwirthschaftlichen Vereine ein treffliches Central-Organ für die Interessen der deutschen Milchwirthschaft besitze. Während dieser Ausstellung, nachdem Graf von Schliefen den mit so vielem Verdienst und anerkanntem Erfolge geführten Vorsitz niedergelegt hatte, traten Sie, geehrter Herr General-Consul und Reichstags-Abgeordneter, an die Spitze des Verbandes. Neben Ihnen wirken mit Eifer und Umsicht die General-Secretäre Peterssen und Benssen, und Sie können mit Genugthuung dessen sich bewußt sein, daß die Entwickelung des Vereins, getragen von der unterstützenden Thätigkeit seiner Vorsteher und Mitglieder, eine von Jahr zu Jahr stetig gesteigerte geblieben ist. Davon legt ein glänzendes Zeugniß ab die gegenwärtige Ausstellung — welche selbstverständlich in der Beschränkung auf die deutsche Production ihre Vorgänger übertrifft sowohl in der Reichhaltigkeit und Vollständigkeit der vorgeführten Producte, namentlich von Butter und Käse, sowie in der Klarheit und Uebersichtlichkeit der Disposition und der materiellen Fortschritte, welche sie sichtlich bekundet. Aus allen Theilen Deutschlands sind vereinigt 1145 Aussteller mit 1265 Gegenständen der eigentlichen Milchwirthschaft, 122 Aussteller mit 614 Gegenständen der maschinellen und Hilfs-Gewerbe und 41 Aussteller von diesen Gebieten angehörigen Leistungen der Wissenschaft, geordnet, zusammengesetzt zu einem schönen, wahrhaft wohlthuenden Bilde des deutschen Gewerbefleißes. — So möge die deutsche Molkerei-Ausstellung des Frühjahres 1879 zu Berlin eröffnet sein und fruchtbringend wirken ihren Begründern zur Ehre, der deutschen Land- und Milchwirthschaft zum Segen und dem deutschen Volke zum allgemeinen Besten. Das walte Gott! (Lebhafter Beifall.) — Der Minister verweilte alsdann noch längere Zeit in der Ausstellung.

✓ **Berlin**, 20. März. [Deutsche Molkerei-Ausstellung.] Wenn man die Räume der Ausstellung, die noch vor Kurzem dem Verfalle nahe schienen, durchschreitet, so staunt man über die Metamorphose, welche dieselben durchgemacht und über die Kunst, die aus diesen nackten und unwirthlichen Mauern eine Reihe freundlicher und zweckmäßig eingerichteter Hallen hergerichtet hat, in welchen sich in geschackvoller Anordnung reiche Schätze deutschen Fleißes und deutscher Intelligenz präsentiren. Die Ausstellung ist eine thatsächlich deutsche, da alle Theile Deutschlands sich an derselben betheiligen und sie giebt in der That ein anschauliches Bild von der Größe des in verhältnißmäßig kurzer Zeit erreichten Zieles. In drei Abtheilungen werden gruppenweise alle Zweige der Milchwirthschaft vorgeführt. Milch und Milchproducte, Butter für den Berliner, Hamburger und süddeutschen Consum, präparirte Butter, Molkenbutter, Käse der verschiedenen Zubereitungs-Methoden, dann in reicher Auswahl die Betriebs- und Hilfsmittel für die Milchwirthschaft, Maschinengeräthe, Transportmittel aller Art, ganze Molkerei-Einrichtungen in voller Thätigkeit, Hilfsstoffe, Futterstoffe und endlich alle wissenschaftlichen Instrumente, Modelle, Abbildungen, Pläne, Unterrichtsmittel ꝛc. Eine lehrreiche Uebersicht über den Stand der Milchwirthschaft in den einzelnen preußischen Provinzen und deutschen Landestheilen bieten die Collectiv-Ausstellungen derselben, welche ein reiches und werthvolles Material zur Vergleichung und Kritik enthalten. Es ist selbstverständlich unmöglich, in dem engen Rahmen einer politischen Zeitung alle die hervorragenden Leistungen aufzuzählen, welche die Ausstellung in so reichem Maße aneinanderreiht. Erwähnen wollen wir jedoch der Collectiv-Ausstellung Ost- und Westpreußens, die mit ihren Sortimenten von Butter und Käse besonders hervorragt. Ueberhaupt sind die Fortschritte, die seit der Hamburger Ausstellung gemacht sind, auf Schritt und Tritt erkennbar. Recht hübsch sind die Producte des Königreichs Sachsen und Mecklenburgs, großes Interesse gewährt die Ausstellung der Ostfriesischen und Oldenburger Tafelbutter-Absatzgenossenschaften. Besondere Aufmerksamkeit verdient Frau Anna Schumann aus Hinstedt bei Hildesheim, welche 8 Sorten überraschend gut imitirter ausländischer Käse ausstellt. Ein glänzender Beweis für die Ersprießlichkeit und den Nutzen praktischer Ausstellungen ist die hessische Collectiv-Ausstellung; dies läßt auch hoffen, daß Schlesien in der nächsten Ausstellung besser vertreten sein wird, als diesmal. — Ein Gang durch die von rotirenden und hämmernden Maschinen und Apparaten ungemein belebte Maschinenhalle giebt ein befriedigendes Bild von den erstaunlichen Fortschritten, welche die Technik auch auf diesem Gebiete gemacht hat. — Aus der wissenschaftlichen Abtheilung erwähnen wir noch die hochinteressante Statistik, welche Herr Dr. Fleischmann, der Vorsteher der milchwirthschaftlichen Versuchsanstalt in Raden in Mecklenburg, in sehr origineller Weise zur Darstellung gebracht hat. Dieselbe zeigt die Einfuhr und Ausfuhr von Butter und Käse in und aus Deutschland in den Jahren 1830—1876, übersichtlich dargestellt durch kleine 1 Mill. Kilogr. repräsentirende Tonnen resp. Cylinder, welche die Quantitäten von Käse resp. Butter zur Anschauung bringen. Da ergiebt sich denn, daß ins deutsche Zollgebiet 1830 eingeführt sind 1,740 Mill. Kilogr. Butter, 1876 dagegen 8,656 Mill. Kilogr. Die Ausfuhr der Butter betrug 1830 0,070 Mill. Kilo, 1871 19,74 Mill. Mill. und sank dann wieder 1876 auf 11,9 Mill. herab. Beim Käse stieg die Einfuhr von 1 Mill. Kilo auf 7 Mill. Kilo, die Ausfuhr von 0,053 Kilo auf 3,170 Kilo im Jahre 1876. — Die Gesammt-Ausstellung gewährt nun nicht etwa nur für den Interessenten ein größeres Interesse, sie ist auch in der heutigen Zeit der immer mehr um sich greifenden Lebensmittel-Verfälschungen von hervorragender Bedeutung und giebt namentlich der sorgsamen Hausfrau reiche Gelegenheit, sich eine gründliche Kenntniß der reinen, gediegenen Producte zu verschaffen und den Kaufleuten, Händlern, Restaurateuren ꝛc. ein weites Feld, ihre Waarenkenntniß zu vervollkommnen. Eine für diesen Zweck eingerichtete Kosthalle ist hierzu die geeigneste Stätte. — Die Dauer der Ausstellung ist bis zum 25. März bestimmt, die Vertheilung der zahlreichen kostbaren Ehrenpreise findet Sonnabend Mittag 12 Uhr statt.

• **[Deutsche Bank.]** In der heutigen General-Versammlung der Deutschen Bank waren 8914 Actien durch 1774 Stimmen vertreten. Die Tagesordnung wurde ohne Discussion erledigt, Rechenschaftsbericht nebst Bilanz einstimmig genehmigt und Decharge ertheilt. Die aus dem Aufsichtsrath ausscheidenden Herren George Albrecht, Commerzienrath Hergersberg, Ad. vom Rath, Stadtrath Theodor Sarre und Commerzienrath Wendelstadt sind per Acclamation wiedergewählt. Die Dividende von 6½ % ist sofort zahlbar. (Die Bilanz befindet sich im Inseratentheil.)

[Schifffahrtsbericht.] Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Lessing", am 5. d. Mts. von Hamburg und am 9. von Havre abgegangen, nach einer Reise von 10 Tagen 7 Stunden am 19. d. Mts., 8 Uhr Abends, wohlbehalten in Newyork angekommen; „Wieland", am 12. d. Mts. von Hamburg abgegangen, am 14. in Havre eingetroffen und von dort am 15., Nachmittags, nach Newyork wieder in See gegangen; „Silesia", Capitän Schwensen, am 19. d. Mts. von Hamburg über Havre nach Newyork expedirt. — „Frisia", am 6. d. Mts. von Newyork abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 13 Stunden am 16. Mts., 3¼ Uhr Nachmittags, in Plymouth angekommen, am 17., Morgens, Cherbourg passirt und am 18., Nachmittags, in Hamburg eingetroffen. Das Schiff brachte 70 Passagiere, 95 Briefsäcke, volle Ladung und 334,816 Dollars Contanten. — Auf der Heimreise von Westindien nach Hamburg sind: „Allemannia", am 25. Februar von St. Thomas abgegangen, am 14ten d. Mts. in Havre und am 18. in Hamburg angekommen; „Lotharingia", am 16. d. Mts. von St. Thomas nach Hamburg in See gegangen. — Auf der Reise von Hamburg nach Brasilien sind: „Valparaiso", am 20. Februar von Hamburg und am 28. Februar von Lissabon abgegangen, am 13ten d. Mts. in Bahia angekommen; „Bahia", am 19. d. Mts. von Hamburg abgegangen. „Buenos-Aires", auf der Rückreise von Brasilien, ist am 18. d. Mts. von Bahia nach Hamburg in See gegangen. — „Rio", vom La Plata kommend, ist am 20. d. Mts. in Hamburg angekommen.

Berlin, 20. März. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1877.	Div. pr. 1878.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	—	1000 Thl	20%	7825 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	—	400 "	"	1847 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	—	500 "	"	750 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	30	21	1000 "	"	2000 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	11⅔	20	1000 "	"	690 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	25⅚	—	1000 "	"	2950 G.
Berlin-Kölner Feuer-Vers-Ges.	6	—	1000 "	"	954 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	—	1000 "	"	6200 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	—	1000 "	"	1900 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	6	1000 "	"	580 bez. G.
Deutscher Lloyd	10	—	1000 "	"	650 G.
Deutscher Phönix	38⅖	—	1000 500 Fl	"	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	0	—	1000 Thl	"	575 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	—	1000 "	10%	1375 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	50	—	1000 "	"	1330 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	—	1000 "	20%	3655 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	—	1000 "	"	1075 B.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13⅓	—	500 "	"	605 B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	15	10	1000 "	"	1510 bez.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	6	18	500 "	"	390 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	—	500 "	"	450 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	—	1000 "	20%	8600 bz. incl.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5¾	—	100 "	voll	310 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	22⅚	40	1000 "	20%	2025 bez. G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	7	20	500 "	"	297 bez. G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	0	—	500 "	"	298 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	9⅚	11	100 "	voll	450 G.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	43⅓	—	500 "	10%	860 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	9¾	—	1000 "	20%	1140 bez.
Oldenburger Versich.-Ges.	7	4	500 "	"	280 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	5	15	500 "	"	310 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	—	500 "	"	335 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	20	—	400 "	25%	800 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M	22⅙	23⅓	1000 Fl.	10%	800 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	20	—	1000 Thl	"	750 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	16	—	500 "	"	283 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	50	—	500 "	5%	310 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	25	—	500 "	20%	925 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	12½	—	1000 "	"	1350 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	10	16⅔	500 "	"	370 G.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	24	—	1000 "	"	2000 G.

General-Versammlung.

[Schlesische Gasactien-Gesellschaft.] Ordentliche General-Versammlung am 8. April in Breslau (s. Ins.).

[Oberschlesische Bank für Handel und Industrie in Beuthen OS.] Ordentliche Generalversammlung 16. April in Beuthen (s. Ins.).

Briefkasten der Redaction.

E. G. hier: Die Berechtigung braucht nicht besonders nachgesucht zu werden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. März. Reichstag. Witte und Stephani interpelliren wegen Betheiligung der deutschen Industrie an den in Australien projectirten Ausstellungen. Präsident Hofmann: Die Entscheidung der Regierungen hängt noch von dem Resultate der gegenwärtig schwebenden Ermittelungen ab; er sei deshalb nicht in der Lage, die Interpellation schon jetzt zu beantworten, sondern werde sich wegen Anberaumung eines Termines für die Beantwortung mit dem Präsidenten in Verbindung setzen. Der Antrag Kayser wegen Einstellung

des Strafverfahrens gegen Fritzsche für die Dauer der Session wird mit allen gegen die Stimmen der Conservativen angenommen.

Bei Berathung des Antrages Seydewitz wegen Abänderung der Gewerbeordnung erklärt Präsident Hofmann: Der Gesetzentwurf wegen Beschränkung der Concessionen, der dem Bundesrathe vorgelegt sei, werde dem Hause wahrscheinlich noch in dieser Session zugehen. Das Bedürfniß der Beschränkung des Wesens der Wanderlager und Waarenauctionen werde anerkannt; es dürfte, bevor die Gesetzgebung eingreife, vorher im Verordnungswege eine Anzahl von Abänderungen versucht werden. Daß später eine gesetzliche Regelung eintrete, sei nicht ausgeschlossen. Die Communalbesteuerung der Wanderlager halte die Regierung für im gewissem Umfange gerechtfertigt. Betreffs des Innungswesens verweist er auf den in Preußen gemachten Versuch mit freien Innungen. Die Regierungen wollten, bevor sie den von Preußen eingeschlagenen Weg betreten, den Erfolg abwarten. Die Regierung theile nicht die Befürchtung, daß die Handwerke sich als unfähig zur selbstständigen zeitgemäßen Belebung des Innungswesens erweisen würden. Sollte sich dies indeß herausstellen, so würde man freilich auf die Gesetzgebung zurückkommen müssen. Wiggers beantragt, den Antrag a limine abzulehnen. Hertling kritisirt den Antrag nach verschiedenen Richtungen und beantragt Verweisung an eine Commission. Lasker ist im Wesentlichen gegen den Antrag, der sich zwar formell gegen den Innungszwang ausspreche, ihn aber thatsächlich enthalte, empfiehlt indeß die Verweisung desselben an eine Commission. Während seiner Rede tritt Fürst Bismarck ein. Günther meint, der Antrag auf Consolidation der gewerblichen Verhältnisse bedinge eine größere staatliche Aufsicht der Organisation. Bauer tritt für das freie Innungswesen ein und hofft, durch die Ausbildung desselben werde das Heimathsbedürfniß gestärkt; er will gleichfalls Verweisung an eine Commission. Der Antrag Seydewitz, der noch von Helldorf befürwortet wird, wird endlich an eine aus 21 Mitgliedern bestehende Commission überwiesen.

Es folgt der Antrag Schneegans und Genossen auf Errichtung einer selbstständigen Regierung in Elsaß-Lothringen. Schneegans begründet den Antrag und hebt hervor, daß die früher entgegenstehenden Hindernisse jetzt nicht mehr beständen. Das Wohlwollen des Reichskanzlers für die Reichslande habe wiederholt eine selbstständige Regierung der Reichslande verheißen. Schneegans beleuchtet die jetzigen Verwaltungsverhältnisse Elsaß-Lothringens und beklagt, daß die Central-Regierung der Reichslande sich in Berlin befinde, die große Anzahl von Instanzen bringe nur Verwirrung und förderte eine Rechtsunsicherheit, welche auf allen Gebieten hervortrete. Die Elsaß-Lothringer würden noch immer als Deutsche zweiter Klasse behandelt, diesem Uebelstande könne nur abgeholfen werden, wenn man in den Reichslanden eine autonome Verwaltung und einheitliche Gesetzgebung schaffe, auf diesem Wege allein werde man Elsaß-Lothringen in die Arme Deutschlands führen. Kable, Protestler, verliest eine Erklärung seiner Freunde, worin die Verlegung der Regierung nach Straßburg und die Schaffung einer gesetzgebenden, aus allgemeinen directen Wahlen hervorgegangenen Landesvertretung verlangt wird. In diesem Sinne würden er und seine Freunde den Antrag Schneegans unterstützen. Bismarck constatirt, daß die Rede Schneegans einen guten Eindruck auf ihn gemacht habe, nur sei zu bedauern, daß er schließlich gewissermaßen mit Frankreich geliebäugelt und Elsaß-Lothringen gleichsam als neutrales Land hingestellt habe. Auf diese Tonart können wir hier nicht eingehen. (Beifall.) Auf dem Wege der Verwaltung seien die Wünsche, die hier vorgetragen worden, nicht mehr zu befriedigen, dazu bedürfe es der Zustimmung der gesetzgebenden Factoren, zunächst der verbündeten Regierungen. Ich bin bereit, bei den letzteren zu befürworten, daß den Reichslanden das Maß von Autonomie gewährt werde, welches mit der Sicherheit des Landes in Bezug auf die Haltung der Bevölkerung und die militärische Sicherheit vereinbarlich ist. Zu rosig darf man doch die Zustände nicht ansehen, man denke nur an die Wahlen, welche so viele Mitglieder der Protestpartei in den Reichstag geführt haben, an so viele Mitglieder der frondirenden Geistlichkeit. Wäre in den Reichslanden die Stimmung besser, so hätten diese Herren nicht gewählt werden können. Ohne eine Gewähr der Sicherheit könne man also nichts gewähren. Die Mißstände, welche in dem Umstande gesucht würden, daß die Verwaltung in Berlin sei, habe der Vorredner übertrieben, doch sei die Reichsregierung gewillt, Abhilfe zu schaffen, so weit es möglich sei.

Bezüglich der Verlegung der jetzigen Centralregierung nach Straßburg würde sich dieselbe ja allenfalls durch kaiserliche Verordnung ausführen lassen. Ich glaube indessen, wir werden einen Statthalter einsetzen müssen, worunter ich keine selbstständige fürstliche Existenz mir denke, aber doch einen Mann, auf den ein Theil der landesherrlichen Befugnisse übergeht; weiter wäre die Beziehung dieser Organe zum Reichskanzler zu regeln, vielleicht dadurch, daß ein Cabinetsrath hierzu eingerichtet würde. Die Erweiterung des Landesausschusses zu einem vollen Parlament könne erst in Aussicht genommen werden, wenn bestimmt formulirte Anträge betreffs des Wahlmodus dem Bundesrathe vorlägen, die Berechtigung des Reichslandes zu Ernennungen für den Bundesrath würde nur zur Vermehrung der preußischen Stimmen führen; dies würde eine Verfassnngsänderung involviren, wofür keine Nöthigung vorhanden sei, dagegen liege es in der Möglichkeit, dem Reichslande eine consultative Vertretung im Bundesrathe bei den Gesetzen zu gewähren, welche reichsländische Interessen betreffen; dafür würde ich eintreten können. Gelingt es, dazu die Zustimmung der Factoren der Gesetzgebung zu gewinnen, so wäre doch wohl schon Erhebliches erreicht, doch müsse jede Concession in Ansehung der zu erzielenden Sicherheit widerruflich sein. Ich bin überzeugt, daß unser guter Wille, obgleich mein Vertrauen nicht mehr so stark wie 1871 ist, ausreichen wird, den gutgesinnten Theil der Bevölkerung mehr und mehr für uns zu gewinnen. (Beifall.) Nächste Sitzung Montag.

Bern, 21. März. Die Bundesversammlung wählte an Stelle des verstorbenen Scherer, Oberst Bertenstein mit 92 gegen 63 Stimmen zum Bundesrath, an Stelle des verstorbenen Dubs, Ständerath Kopp aus Luzern mit 99 gegen 42 Stimmen zum Bundesrichter, und Weber zum Vicepräsidenten des Bundesgerichtes.

Zürich, 21. März. Das Schwurgericht verurtheilte den aus Bayern ausgewiesenen Socialdemokraten Memminger wegen Preßverläumdung mehrerer Irrenhausärzte, zu 6 Monaten Gefängniß, 1000 Francs Geldstrafe 5 Jahre Landesverweisung, 1700 Francs Entschädigung an den Kläger und Tragung der Kosten.

Paris, 21. März. Das „Journal officiel" meldet: Eine schwimmende Batterie ist am Mittwoch auf der Rhede vor den Hyerischen Inseln während des Sturmes umgeschlagen. Von 122 Personen sind 80 gerettet. (Wiederholt.)

Petersburg, 21. März. Es verlautet, in höheren Regierungskreisen werde augenblicklich ein Project berathen, betreffend die Organisirung des Engroshandels mit China aus West-Sibirien vermittelst Gründung von Waaren-Engros-Depots unweit der chinesischen Grenze im südöstlichen Theile des Districts Semipalatinsk. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 20. März. Amtliche Meldung aus Adrianopel: Die türkischen Truppen (6 Bataillone Infanterie unter dem Brigade-General Rifvat Pascha) wurden von der Bevölkerung mit lebhaften Acclamationen empfangen. Reuf Pascha, die höheren türkischen Beamten und der bisherige russische Platzcommandant waren am Bahnhofe anwesend. Die Truppen lagern vor der Stadt und erwarten den Befehl zum Einmarsch; dann rückt die Artillerie und Cavallerie nach. Die Russen beenden heute die Räumung des ganzen Gebietes außerhalb der Grenze Ostrumeliens und zeigen an, daß am 1. Mai auch diese Provinz von ihnen geräumt sein würde. (Wiederholt.)

Bukarest, 20. März. Senat. Bei Berathung des Antrages auf Revision der Verfassung brachten die Senatoren Demeter Ghika, Cogalniceano und Epureano einen Antrag auf Bildung eines Fusionsministeriums ein, worin alle Fractionen vertreten seien, damit die vollständige Freiheit der künftigen Wahlen garantirt und demzufolge die Constituante in Wahrheit die Vertretung aller Parteien des Volkes sei. Finanzminister Sturdza sprach sich gegen die Motion aus und wies nach, daß das gegenwärtige Cabinet stark genug sei, um die Freiheit der Wahlen zu garantiren. Die Debatte wird morgen fortgesetzt. (Wiederholt.)

Triest, 20. März. Der Lloyddampfer „Minerva" ist heute Nachmittag 5 Uhr aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Berlin, 21. März. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Realisirungen.
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Oesterr. Credit-Actien	438 —	437 —	Wien kurz	173 70	173 50
Oesterr. Staatsbahn	444 —	444 —	Wien 2 Monate	172 70	172 60
Lombarden	115 50	114 50	Warschau 8 Tage	198 75	198 —
Schles. Bankverein	88 50	88 25	Oesterr. Noten	174 15	173 70
Bresl. Discontobank	66 50	66 90	Russ. Noten	198 75	198 30
Bresl. Wechslerbank	75 —	75 75	4½ % preuß. Anleihe	105 30	105 30
Laurahütte	67 —	66 80	3½ % Staatsschuld	92 10	92 10
Donnersmarckhütte	— —	— —	1860er Loose	114 60	114 —
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	87 25	87 50
(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	95 90	95 80	R.-O.-U.-St.-Prior.	114 75	114 75
Oesterr. Silberrente	56 —	56 —	Rheinische	108 25	107 —
Oesterr. Goldrente	66 75	66 75	Bergisch-Märkische	80 50	19 25
Türk. 5% 1865er Anl.	11 90	12 —	Köln-Mindener	106 50	105 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 —	30 60	Galizier	99 75	99 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	30 50	55 —	London lang	— —	20 38
Oberschl. Litt. A.	126 —	125	Paris kurz	— —	80 95
Breslau-Freiburger	66 75	67 —	Reichsbank	153 20	153 30
R.-O.-U.-St.-Actien.	109 75	109 75	Disconto-Commandit	138 —	137 50

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 438, 50, Franzosen 444, —. Lombarden 115, 50. Discontocommandit 137, 60. Laura 66, 75. Oesterr. Goldrente 66, 75. Ungarische Goldrente 74, 50. Russ. Noten 199, —.

Schwach. Credit schließl. durch starke Realisirungen gedrückt, Bahnen sehr fest, Banken und Montanpapiere gut behauptet, österr. Renten, russ. Valuta etwas besser, russ. Fonds wenig niedriger, deutsche Anlagen beliebt. Discont 2½ pCt.

Frankfurt a. M., 21. März, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 220, 50. Staatsbahn 223 —. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 199, 50. Neueste Russen —, —. Fest.

Wien, 21. März. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Behauptet.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
1860er Loose	118 —	117 70	Nordwestbahn	121 25	119 25
1864er Loose	152 —	151 —	Napoleonsd'or	9 33	9 33
Creditactien	246 —	244 40	Marknoten	57 60	57 62
Anglo	104 50	103 25	Ungar. Goldrente	87 05	85 90
Unionbank	76 70	75 80	Papierrente	64 55	64 40
St.-Esb.-A.-Cert.	257 50	255 50	Silberrente	64 80	64 70
Lomb. Eisenb.	65 25	65 —	London	117 30	117 25
Galizier	229 —	228 75	Oest. Goldrente	77 05	76 90

Paris, 21. März. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 78, 40. Neueste Anleihe 1872 114, 10. Italiener 78, 40. Staatsbahn 555, — Lombarden 150, —. Türken 11, 62. Goldrente 68⅛. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Orient —, —. Fest.

London, 21. März. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 97, 01 Italiener 77½. Lombarden —, —. Türken — —. Russen 1873er 73, 85. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter:

Berlin, 21. März. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Fester.		
April-Mai	175 50	175 50	April-Mai	58 50	58 —
Sept.-Oct.	188 50	188 —	Sept.-Oct.	60 40	59 80
Roggen. Fest.					
April-Mai	121 50	121 —	**Spiritus.** Besser.		
Mai-Juni	121 50	121 —	loco	51 20	51 20
Sept.-Oct.	126 —	126 50	März	— —	— —
Hafer.			April-Mai	51 80	51 50
April-Mai	116 —	115 50			
Mai-Juni	118 —	117 50			

Stettin, 21. März, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Höher.		
Frühjahr	179 —	179 —	April-Mai	58 50	57 75
Mai-Juni	181 —	181 —	Sept.-Oct.	60 —	59 75
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Frühjahr	117 —	117 —	loco	50 10	49 80
Mai-Juni	118 —	118 50	Frühjahr	50 20	50 20
			Mai-Juni	51 —	51 —
Petroleum.			Juni-Juli	51 80	51 70
März	10 30	10 35			

Hamburg, 21. März. [Spiritus-Bericht.] März 40¼ Gd., März-April 40½ Gd., April-Mai 40½ Gd.

(W.T.B.) **Köln**, 21. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 18, 70, per Mai 18, 60. Roggen loco —, —, per März 11, 95, per Mai 12, 10. Rüböl loco 30, 80, per Mai 30, 60. Hafer loco 13, 50, per März 12, 80. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 21. März. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl weichend, per März 60, 25, per April 60, 25, per Mai-Juni 60, 50. per Mai-August 60, 75. Weizen ruhig, per März 27, 25, per April 27, 50, per Mai-Juni 27, 75, per Mai-August 27, 75. — Spiritus ruhig, per März 56, —, per Mai-August 56, 75. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **London**, 21. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Ausländischer Weizen williger. Angekommene Ladungen sehr ruhig. Anderes ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 31,250, Gerste —, Hafer 24,600 Qrtrs.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 21. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März —, —, per Mai —, —. Roggen loco unverändert, per März —, per Mai —. Rüböl loco 36¾, per Mai 35⅝, per Herbst 36¾. Raps —, per Frühjahr —, per Herbst —.

Glasgow, 21. März. Roheisen 43, 5.

Frankfurt a. M., 21. März, 6 Uhr — M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 218, 87, Staatsbahn 221, 37, Lombarden 57¼, Oesterr. Silberrente 56, do. Goldrente —, Ungar. Goldrente 74¾. 1877er Russen —, —. Schwach.

Hamburg, 21. März, Abends 8 Uhr 48 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 55⅞, Lombarden 143, 50, Italiener —, —, Creditactien 219, —, Oesterr. Staatsbahn 554, —, Rheinische —, —, Bergisch-Märkische —, —, Köln-Mindener —, —, Neueste Russen 87⅜, Norddeutsche —, Packetfahrt —. Still.

(W. T. B.) **Wien**, 21. März. 5 Uhr 25 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 244, 60. Staatsbahn 256, 75. Lombarden 66, 50. Galizier 228, 75. Anglo-Austrian 104, 25. Napoleonsd'or 9, 33. Renten 64, 60. Marknoten 57, 60. Goldrente 77, 30. Ungar. Goldrente 86, 25. Nordbahn —. Renten beliebt.

Paris, 21. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Ruhig.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
3proc. Rente	78 20	78 65	Türken de 1865	11 72	11 85
Amortisirbare	81 30	81 45	Türken de 1869	71 —	72 —
5proc. Anl. v. 1872	113 82	114 07	Türkische Loose	45 —	45 —
Ital. 5proc. Rente	78 30	78 45	Goldrente österr.	68⅛	68 —
Oesterr. Staats-Eis. A.	553 75	552 50	do. ungar.	75⅛	75 —
Lombard. Eisenb.-Act.	151 25	148 75	1877er Russen	89⅝	89¾

London, 21. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont — pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21	20.
Consols	97	97, 01	6proc. Ver.St.-Anl.	106¼	106½
Ital. 5proc. Rente matt	77⅜	77½	Silberrente	55¾	55¾
Lombarden	6	5¾	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	82¾	83	Berlin	20 62	— —
5proc. Russen de 1872	85	84⅞	Hamburg 3 Monat	20 62	— —
5proc. Russen de 1873	85⅛	85	Frankfurt a. M.	20 62	— —
Silber	—	—	Wien	11 95	— —
Türk. Anl. de 1865	11½	11¾	Paris	25 50	— —
6proc. Türken de 1869	— —	—	Petersburg	23 —	— —

Zur Errichtung eines „Kinderheims" sind dem Comite für die Kaiserliche Jubiläumsfeier folgende Beiträge zugegangen:

S. T. von Hrn. von Wallenberg auf Maria-Höfchen 100 M. Frau von Wallenberg ebendaselbst 50 M. Hrn. Kanzlei-Rath Schaff 100 Mark, Privatier A. R. C. 100 M. Hrn. Gideon v. Wallenberg-Pachaly 200 M. Graf Harrach 200 M. Graf v. B. 500 M. Rittergutsbes. Banquier Jul. Schottländer 1500 M. verw. Louise Hauffe 40 Pf. Paul Geboreck 20 Pf. Kfm. Herrm. Mannich 10 M. Theodor Kiehlmann 10 M. C. A. Graff 3 M. Apotheker Stahn 3 M. Apotheker Reichhelm 5 M. Vom kleinen Bimbim 3 M. J. G. Hähnel 5 M. Fabr. R. Schäffer 10 M. Geheimer Regierungs-Rath Bartsch 40 M. Fr. von Werner 2 M. Fr. von Bönigk 1 M. Post-Secretär von Reiche 1 Mark. Kindergarten zu Lauban durch Fräulein Justine Müllendorf 10 Mark. Baron von Bock und Frau Oberst-Lieutenant Erdmannsdorf 30 Mark. Apotheker Stefke in Prieborn 5 Mark. Paul K. 10 M. Ober-Roßarzt Puschmann in Neustadt O.-S. 5 M. Fräulein Clementine Clemens 1 M. Frau Eveline Remitz 3 M. Appell.-Gerichts-Rath Dames 20 M. Frau Reil 10 M. Fräul. Reil 5 M. Frau v. Woyrsch-Pilsnitz 10 M. Frau Baron v. Muschwitz 10 M. Geh. Rath v. Woyrsch auf Pilsnitz 10 M. Dittmann 3 M. Herr Robert Schwarz 5 M. H. V. 10 M. Frau Rentiere Willenberg 12 M. R. Rümbild 3 M. S. Freudenberg 4 M. E. F. 2 M. F. L. 5 M. Selle 3 M. A. Rechenberg 1 M. Frau Rechenberg 1 M. Bertha Rechenberg ½ M. Georg Rechenberg ½ M. Paul von Wallenberg 10 M. W. Bett ½ M. Dr. M. 3 M. Offhaus 3 M. von Löbbecke auf Eisersdorf 200 M. Gotthard von Wallenberg 20 M. Winkler in Groß-Oldern 3 M. Geh. Ober-Justizrath, Appell.-Ger.-Vice-Präs. Donalies 30 M. Geh. Justizrath von Reiche 5 M. Geh. Justizrath von Küster 5 M. Ober-Staatsanw. Greiff 5 M. App.-Ger.-Rath Nixdorff 4 M. App.-Ger.-Rath von Wittken 5 M. App.-Ger.-Rath Schütze 5 M. App.-Ger.-Rath Liba 5 M. App.-Ger.-Rath von Borries 5 M. Frau App.-Ger.-Rath Dames 5 M. App.-Ger.-Rath John 5 M. App.-Ger.-Rath Rocholl 5 M. App.-Ger.-Rath Eiteldinger 5 M. App.-Ger.-Rath Predari 5 M. App.-Ger.-Rath Reinke 3 M. App.-Gerichts-Rath Schmieder 5 M., Geheimer Justiz-Rath Meridies 3 M. Appell.-Gerichts-Rath Meyer 5 M. Appell-Ger.-Rath Stiefel 3 M. Appell.-Ger.-Rath Hoppe 5 M. Appellat.-Ger.-Rath Schmid 10 M. Geh. Justiz-Rath von Schlebrügge 3 M. Frau Generalin Scherbening 5 M. General-Arzt Proß 5 M. Fr. Rechtsanwalt Gubitz 3 M. Oberst Plodowsky 2 M. Kfm. H. W. Tietze 200 M. Oberst v. Mayer 5 M. Hrn. von Ravenstein 5 M. Fr. Geh. Sanitätsrath Pulst 6 M. Frl. Camilla v. Gizycki 2 M. Fr. Appell.-Ger.-Rath Simpson 2 M. Pastor Lemon in Nicolai Oberschef. 5 M. Fabrikbesitzer Promnitz 50 M. Banquier Edmund Oppenheim 50 M. Kaufmann Adolph Stenzel 30 M. P. K . . . . h in Winzig 10 M. Kfm. Wilh. Auerbach 10 M. Frl. Marie v. Kramsta a. Muhrau 300 M. M. M. 10 M. Adolph Scherbel 5 M. Bureau-Vorsteher Schäfer 3 M. Wilh. Kloß 1 M. Kfm. Carl Selbstherr 100 M. Georg Reinhardt 3 M. Partik. Winkler 10 M. Prof. Räbiger 15 M. Fr. Oberbürgermeister Friedensburg 30 M. Fr. Justizrath Simon 6 M. Frau Rechts-Anwalt Lubowsky 10 M. Fr. Justizrath Fischer 6 M. Diakonus Schultze 3 M. Fr. Rechtsanwalt Korpulus 10 M. Fr. Justizrath Rodewald 20 M. Fr. Prof. Schröter 20 M. Fr. Rechtsanwalt Löwe 10 M. Fr. Sanit.-Rath Menschig 10 M. Fr. Appell.-Ger.-Rath Näther 5 M. Fr. Rechtsanwalt Weiß 6 M. Fr. Stadtger.-Director Rosenberg 10 M. Fr. Dr. Reinhardt 10 M. Fr. Rechtsanwalt Geisler 10 M. Kfm. A. Streblitz 10 M. Rechtsanwalt Petiskus 10 M. Fr. Kreis-Ger.-Rath Franz 3 M. Lieutenant a. D. Friedensburg 3 M. Apotheker Fritsch 10 M. Commerzien-Rath Leo-Molinari 200 M. Geh. Sanit.-Rath Dr. Kroker 40 M. Schneidermeister Mörstädt 10 M. Kfm. Bojak in Medzibor 3 M. Subsenior Neugebauer 10 M. Kirchen-Insp. Pastor prim. Dr. Späth 40 M. Particulier Schönborn 10 M. Hoflieferant Henel 50 M. Oberst a. D. Arent 5 M. Hauptm. a. D. Gossow 15 M. Fr. R. Gossow, geb. v. Chappuis, 10 M. Frl. Marie Gossow 3 M. Frl. Anna Gossow 3 M. Fr. Marie v. Briesen, geb. Westphal, 10 M. Bernhard Wohlauer 6 M. Seehaus u. Schröder 2 M. Frl. Wanda Menzel 1 M. Fr. Dr. Clara Schönborn 2 M. Köchin Carol. Linke 25 Pf. Verw. Fr. Landrath Clara Schwenzner 6 M. Kfm. A. Cretius 5 M. Dienstmädchen Marie Müller 25 Pf. Ungenannt 1 M. A. u. Pr. 3 M. E. Kolbe 3 M. N. N. 1 M. v. T. 1 M. Köchin Pauline Nitschke 25 Pf. Carola Bluhm 50 Pf. Fr. Director Stetter 3 M. Apotheker Bluhm 10 M. Apotheker Trautmann 5 M. Verw. Frau Assessor Epstein 3 M. Rittergutsbes. Helene Scupin 3 M. v. E. 2 M. A. Ew. 50 Pf. Frl. A. von Studnitz 3 M. Kfm. Paul Vogel 1 M. Fr. Putzmacher Müller 50 Pf. Kgl. Amtsrath v. Briesen 10 M. Leopold Lichtenstein 1 M. Fr. Baurath Studt 2 M. Frl. Hundrich 2 M. Verw. Fr. Professor Marbach 3 M. Verw. Fr. Gesanglehrer M. Dierks 2 M. Köchin Lina Dörr 25 Pf. Fr. Ida Stern 2 M. Verw. Fr. Rittergutsbes. A. Schiffer 3 M. N. N. 50 Pf. N. N. 50 Pf. v. Roschyzky 3 M. Elise Straußwald 50 Pf. Lehrer Straußwald 2 M. Prem.-Lieut. a. D. Willert 5 M. Fr. Major v. Mens 20 M. Verw. Frau Particulier Em. Titz 3 M. Kfm. Gustav Friedmann 500 M. Kfm. Löbel Schottländer 200 M. Kfm. Samuel Werner 100 M. Kaufm. Samuel Cohn 100 M. Kaufm. Salo Schottländer 75 M. Herrn Louis London 20 M. Herrn Bruno Schottländer 50 M. Herrn Otto Bauer 50 M. Herrn Banquier Fedor Pringsheim 50 M. Herrn Dr. Korn 30 M. Herr Jacob Oliven 30 M. Herrn Ludwig Wollenberg 100 M. Herrn Albert Schlesinger 5 M. Apotheker N. N. 10 M. Bäckermeister Rösler 30 M. Geh. Ober-Bergrath Dr. Schwarze 10 M. Kaufmann F. W. Rosenbaum 200 M. Fredine Gräfin Schaafgotsch, geb. Gräfin Ledebur, 200 M. Ihrer kleinen Enkelin Lisbeth aus der Sparbüchse 10 M. Frau Geh. Rath Schade 3 M. Frl. Marie Schade 3 M. Frau Director Ernst 5 M. Frau Kanzlei-Rath Muth in Ratibor 3 M. Geh. Justiz-Rath Balan 5 M. In Summa 6763 M. 20 Pf.

Außerdem wurden gezeichnet von dem Herrn Fürsten von Hatzfeld auf Trachenberg 1000 M., von dem Herrn Fürsten von Pleß auf Fürstenstein 1000 M. und von der Handlung Herz und Ehrlich hierselbst 12 eiserne Kinderbettstellen zugesichert worden.

[4115] Der Schatzmeister **Reinhold Sturm.**

Auguste Schroth,
Adolf Golly,
Verlobte. [1094]
Buchatz bei Beuthen OS.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut
[3079] S. Wertheim und Frau.
Breslau, den 21. März 1879.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen an [4121]
Wilhelm Böse,
Hedwig Böse, geb. Rolle.
Gläsendorf per Mittelwalde, den 18. März 1879.

Todes-Anzeige.
Am 20. d. M. verschied ganz unerwartet der Gesanglehrer der Realschule z. heil. Geist, Herr Musikdirector

Berthold.

Wir verlieren an dem Verewigten einen höchst eifrigen und treuen Mitarbeiter, einen sehr geschätzten und liebenswürdigen Collegen, dessen Tod uns in große Trauer versetzt hat.

Wir werden dem Heimgegangenen allezeit ein ehrendes Andenken bewahren. [4112]

Director und Lehrer-Collegium der Realschule z. heil. Geist.

Todes-Anzeige.
Der unterzeichnete Gesang-Verein erfüllt hiermit die schmerzliche Pflicht, den plötzlich erfolgten Tod seines hochverehrten Dirigenten, des Königl. Musikdirectors Herrn [3071]

Herrmann Berthold,

Cantors an St. Bernhardin, anzuzeigen.

Der Verein betrauert in dem Entschlafenen einen strebsamen und begeisterten Förderer der Kunst, sowie einen aufrichtigen, liebevollen und edlen Freund, dessen Andenken in den Herzen der Mitglieder nie, nie verlöschen wird.

Breslau, den 20. März 1879.
Der Männergesangverein Amphion.

Nach längeren qualvollen Leiden entriß uns gestern Abend 9¾ Uhr der unerbittliche Tod unsern guten, innig geliebten Gatten, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den Schriftsetzer

Carl Schmalz,

im Alter von 58 Jahren 11 Monaten.

Im tiefsten Schmerz zeigen diesen unersetzlichen Verlust Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an:

Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 21. März 1879.
Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 5 Uhr, nach dem Gräbschener Kirchhof. [4116]
Trauerhaus: Werderstraße 11.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 9¾ Uhr verschied nach schweren Leiden an Blutzersetzung im Alter von 59 Jahren der Schriftsetzer

Herr Carl Schmalz

aus Oels. [4111]

Während einer länger als dreißigjährigen Thätigkeit in unserem Kreise hat sich derselbe durch seinen biederen und ehrenwerthen Charakter allseitige Achtung und Freundschaft erworben, und bleibt ihm ein dauerndes Andenken gesichert.

Breslau, den 21. März 1879.
Die Mitglieder der Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei von Graß, Barth & Comp. (W. Friedrich).

Nachruf.

Am 13. März verloren wir unseren lieben Collegen [1095]

Dr. Paul,

welcher durch 34 Jahre unausgesetzt zu Medzibor die Strapazen seines aus localen Ursachen doppelt mühseligen Berufes getreu ertragen hatte, ihnen aber schließlich viel zu früh erlag.

Als treuer, uneigennütziger Berather und heiter-aufrichtender Freund, wird er seinen Patienten — uns Aerzten des Kreises aber wegen seiner liebenswürdigen Bescheidenheit, Freundschaft, Erfahrung und collegialischen Zuvorkommenheit als College stets schmerzlich vermißt bleiben.

Kr.-Phys. Dr. Altmann, } Wartenberg.
Dr. Thalheim, }
Dr. Nauwerck, } Festenberg.
Dr. Bobrecker, }

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach vierzehntägiger Krankheit unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager,

Herr

Hirsch Cohn,

im vollendeten 74. Lebensjahre.

Schmerzerfüllt widmen diese traurige Anzeige, um stille Theilnahme bittend, [3060]

Die Hinterbliebenen.
Gr.-Strehlitz, Bremen u. Breslau, den 20. März 1879.

Heut Morgen 11¼ Uhr starb nach kurzem Krankenlager, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der [1103]

Königl. Gymnasialdirector a. D.

Dr. Eduard Wentzel,

im Alter von 78 Jahren.
Glogau und Oppeln, den 20. März 1879.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 3 Uhr.

Todes-Anzeige.
Heut Morgen 7¾ Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unseres inniggeliebten Gatten, Vaters und Bruders, des früheren Gutsbesitzers [1101]

Heinrich Grimke,

im Alter von 51 Jahren.

Tiefbetrübt zeigen dies, mit der Bitte um stille Theilnahme, allen lieben Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an

Die Hinterbliebenen.
Briesen b. Brieg, d. 21. März 1879.
Die Beerdigung findet Montag, den 24., Nachmittags 2 Uhr, statt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Dr. med. Güttler in Schwiebus mit Frl. Marie Heyn in Greifenhagen.

Verbunden: Herr Professor Dr. Hübner mit Frl. Louise Peterson in Potsdam.

Geboren: Ein Sohn: Dem Prem.-Lt. im 2. Hess. Husaren-Regt. Nr. 14 Herrn v. Schönfeld in Kassel. — Eine Tochter: Dem prakt. Arzt Herrn Dr. Buchholz in Neustadt an der Dosse.

Gestorben: Lt. im Garde-Kür.-Regt. Herr v. Wiedebach und Nostitz-Jänkendorf in Verona. Verw. Frau Schloß-Hptm. v. Weltzien in Schwerin.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 22. März. **10. Vorstellung im Bons-Abonnement.** Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Prolog, verfaßt von H. Helmers, gesprochen von Herrn von der Osten. — Jubel-Ouverture von Carl Maria von Weber. — **„Ein Sommernachtstraum."** Dramatisches Gedicht in 3 Acten von W. Shakespeare, übersetzt von W. v. Schlegel und L. Tieck. Die zur Handlung gehörige Musik von F. Mendelssohn-Bartholdy.

Sonntag, den 23. März. Nachmittag-Vorstellung. (Anf. 3½ Uhr.) Bei ermäßigten Preisen: **„Ultimo."** Lustspiel in 5 Acten von G. von Moser. Abend-Vorstellung. (Anf. 7 Uhr.) **„Euryanthe."** Große Oper mit Ballet in 3 Acten. Musik von Carl Maria von Weber.

Lobe-Theater. 4138

Sonnabend, den 22. März. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Fest-Ouverture von Wosáhlo. Prolog, gedichtet von W. Anthony, gesprochen von Herrn Pansa. Hierauf: Z. 8. M.: **„Boccaccio."** Komische Operette in 3 Acten von F. Zell und Rich. Genée. Musik von F. v. Suppé.

Sonntag, den 23. März. **Nachmittag-Vorstellung.** (Anfang 4 Uhr.) Bei ermäßigten Preisen: **„Dr. Klaus."** Abends 7¼ Uhr: **„Boccaccio."**

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 22. März. Erstes Gesammtgastspiel des Hrn. Director **J. Fürst** mit Gesellschaft aus **Wien** (bestehend aus 28 Personen). Zum 1. M.: **„Ihr G'freiter."** Posse mit Gesang in 1 Act von Doppler. Musik von F. Roth. Hierauf: **„Wein, Weib und Gesang."** Posse mit Gesang in 1 Act von J. Fuchs. Musik von Roth. Alsdann: **„Baronesse und Stubenmädel."** Schwank mit Gesang in 1 Act von J. Doppler. Musik von C. Kleiber. Zum Schluß: **„Alles geht zum Theater."** Schwank mit Gesang in 1 Act von Carl Beyer. Musik von Roth.

Sonntag, den 23. März. Zweites Gesammtgastspiel des Hrn. Director **J. Fürst** mit Gesellschaft a. Wien.

Victoria-Theater. 4139

Heute Sonnabend, den 22. März: **Zur Feier des Tages** bei festlich decorirtem und erleuchtetem Hause

Große Fest-Vorstellung,

um 9 Uhr: **Kaiser-Hymne**, für Solo, Chor und einem lebenden Bilde: **Des Volkes Liebe zum Herrscher**; um 10 Uhr: **Der Traum der Sylphide**, große phantastische Scene mit brillantem Costüm, Requisiten und elektrischem Licht.

Zum Schluß: **Germania auf der Wacht**, dargestellt von Frl. **Marie Arbre.** — Vorführung prachtvoller **Welt-Tableaux**, dargestellt durch den Riesen-Agioskopen aus dem Polytechnikum zu London. Auftreten der weltberühmten Gebr. **Avone**, des Universal-Komikers Hrn. **Stange**, der Costüm-Sängerin Frl. **Harriet**, des Tanz-Komikers Herrn **Schmidt-Piton** und sämmtlicher Mitglieder.

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Theater im Concerthaus.

Großer Festlichkeit halber zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers bleibt heute das Theater geschlossen. [4137]

Morgen große Vorstellung. Zum 1. Male: **„Rodrigo."** Große historische Pantomime m. Tanz u. Gefecht. Näheres die Placate.

3062 **Orchestrion.**
Täglich: **Abend-Concert.**

Zelt-Garten.

Zur Feier des Allerh. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs:

Große patriotische Fest-Vorstellung.

[3958] **Auftreten sämmtlicher Künstler.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.

Zur Allerh. Geburtsfeier Sr. Maj. des Kaisers und Königs

Großes Fest-Concert

ohne Entree. [3419]
Anfang 6 Uhr. Ende 11 Uhr.

Verein für class. Musik.
Sonnabend, den 22. März:
Mozart, Duett für Violine u. Bratsche, G-dur, Op. 28. [4109]
Schumann, Clavier-Quintett Es-dur, Op. 44.
Beethoven, Streichquartett E-moll, Op. 59 Nr. 2.

Breslauer Handwerker-Verein.

In Springer's Concert-Saal:

Heute,

zum **Geburtsfeste** Sr. Majestät des **Kaisers:**

Patriotische Feier.

Zum Schluß: **Tanz.**
Anfang 8 Uhr. [4133]
Die Vergnügungs-Commission.

Humboldt-Verein

[4131] **für Volksbildung.**

Die **Sonntags-Vorträge** sind beendet. Die für die gegen Ende April stattfindende **General-Versammlung** bestimmten Anträge müssen laut Statut 4 Wochen vorher bei dem Vorstande, Herrn Dr. **Grützner, Brüderstraße 6,** eingereicht werden.



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Coniferen-Geist,

von der **Allgemeinen medicinischen** Zeitung empfohlen zur Verbesserung und Herstellung einer **reinen** und **gesunden** Wohn- u. Krankenzimmer-Luft. Die durch Zerstäuben des Coniferen-Geistes im Zimmer erzeugte **stärkende ozonhaltige Fichtennadelwaldluft** ist besonders **Brust-, Herz- und Nervenleidenden** zu empfehlen. Als Einreibung oder Zusatz zu Bädern ist der Coniferen-Geist ein schmerzstillendes Mittel gegen **nervös-rheumatische Leiden.** Preis per Flasche 1,25 Mk., 6 Flaschen = 6 Mk. Ein Zerstäubungs-Apparat 2,50 Mk. Zu beziehen durch **S. Radlauer,** Apotheker, **Breslau,** Neue Graupenstr. 11, ferner durch die Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt 4, durch die Universitäts-Apotheke, Alte Taschenstraße 20, in **Görlitz** bei Herrn Apotheker **Primke,** in Ratibor bei Herrn Apotheker **Lomnitz.** [3812]

Gesucht erststellige Ackerhypotheken unter günstigen Bedingungen.
Offerten erbitten [3055]
Ed. & Em. Gradenwitz,
Breslau, Königsplatz 5, I.

Preuß. Loose,

Orig. ¼ I. Klasse 42 M., ½ 84 M., alle 4 Klassen ¼ 75 M., ½ 150 M., **Antheile** zu den bekannten Preisen offer. nur geg. vorher. Baarsendung
S. Labandter, Bankgesch., **Berlin,**
[879] Neue Wilhelmstr. 2.

Preise:
1 Einzelbad 60 Pf.
½ Dutzend Bäder 3,00 M.

Saisongemässes Bad, Winterbassin im Kroll'schen Bade.

1 Dutzend Bäder 5,40 M.
30 Bäder 12,00 M.

Aufruf des Hirten Israels!

„Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid." (Matth. 11, 28). Predigt Sonntag, Vormittag 10 Uhr. **Ring 24.** [3061]

Allen Musikfreunden

Breslau's wird es gewiss sehr angenehm sein, zu erfahren, dass der jugendliche Geigerkönig Mauricio Dengremont auf seiner Durchreise nach Wien, wo er eingeladen ist, in dem Anfangs April im k. k. Hofopern-Theater zum Besten des Pensionsfonds stattfindenden Concerte mitzuwirken, — noch einmal hier in Breslau aufzutreten gedenkt und bei dieser Gelegenheit u. a. auch das Concert von Mendelssohn spielen wird, mit welchem er bekanntlich überall die grösste Sensation hervorgerufen und seine schönsten Triumphe gefeiert hat. [3057]

Frühjahrs-Curse.

Tanz-Unterrichts-Institut

von E. und H. Nieselt.

Den 21. April beginnen Curse für: **Aesthetische Gymnastik, Tanz-Unterricht für Erwachsene,** sowie für **Schüler und Schülerinnen.**

Sprechstunden von 11—1 Uhr und von 4—6 Uhr. [3058]

Emilie Nieselt, Lehrerin für ästhetische Gymnastik und Tanzunterricht.

Herm. Nieselt, Balletmeister, **Albrechtsstrasse 38, I. Etage.**

Specialität für bessere Haararbeiten nach wie vor

nur **Weidenstraße 8** bei Frau **Lina Guhl,** vis-à-vis dem Pariser Garten.

Eine Partie echte schweizer Zwirngardinen,
mit ganz kleinen Restchen, das Fenster von 1 Thlr. bis 2½ Thlr., fast die Hälfte des reellen Werthes,
eine Partie Teppiche,
außerordentlich billig, empfiehlt
Jungmann, Mode-Magazin,
[4117] **Albrechtsstraße 44,** erste Etage.

Pariser Modell-Hüte

sind in meinem [4132]
Modell-Salon
zur Ansicht ausgestellt.
Beachtenswerth für Modistinnen:
Stoffe, Bänder, Federn u. s. w. zum Copiren der Modelle in größter Auswahl.
S. Goldstein jr., Ohlauerstraße 7, Blauer Hirsch.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 13. d. Mts. ist ein erster Nachtrag zu den reglementarischen und Tarifbestimmungen für den rumänisch-galizisch-deutschen Getreide-Verkehr, enthaltend Modification der besonderen Bestimmungen zu den Ausnahme-Tarifen für Getreide ꝛc. russischer Provenienz ab Podwoloczyska, Brody, Lemberg und Krakau nach deutschen Stationen, in Kraft getreten.

Dieser Nachtrag gilt gleichzeitig als fünfter Nachtrag zum Tarifheft I,
„ dritter „ „ „ II,
„ zweiter „ „ „ IV,
„ erster „ „ „ V,

Druck-Exemplare sind bei unseren Stations-Kassen in Myslowitz, Kattowitz, Breslau, Posen, Stargard zu haben.

Breslau, den 16. März 1879. [4136]

Königliche Direction.

Oberschlesische Bank für Handel und Industrie in Beuthen O.-Schl.

Die Actionäre dieser Bank werden hierdurch zu der [4130]

7. ordentlichen General-Versammlung

auf Mittwoch, den 16. April 1877, Mittags 12 Uhr, in das Gebäude der Bank zu Beuthen OS. eingeladen.

Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände:

1) Entgegennahme des Geschäftsberichtes.
2) Vorlegung der Jahresrechnung und Bilanz, sowie Beschlußfassung über die Gewinn-Vertheilung und Ertheilung der Entlastung für den Aufsichtsrath und für die Direction.

Diejenigen Actionäre, welche der General-Versammlung beiwohnen wollen, haben ihre Actien bis zum 9. April a. c.

an der Kasse unserer Bank in Beuthen O.-S.,
bei der Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Co. in Breslau,
bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin

gegen Empfangnahme von Legitimationskarten nach § 32 des Statuts zu hinterlegen.

Mit den Actien sind zwei mit der Namensunterschrift des Actionärs versehene Nummern-Verzeichnisse einzureichen, von denen das eine als Depositionsschein zurückgegeben wird.

Beuthen O.-Schl., den 10. März 1879.

Der Aufsichtsrath der Oberschlesischen Bank für Handel und Industrie.
J. A.:
Dr. Wachler,
Königlicher Ober-Bergrath a. D.

3000 Mk. 3½ proc. altlandschaftl. Pfandbriefe,

haftend auf **Lieskau,** Kreis **Spremberg,** kaufen gegen **2 pCt.** Aufgeld oder umtauschen solche gegen gleichwerthige Stücke unter Zuzahlung von **2 pCt.**

Ed. & Em. Gradenwitz,
[4031] **Breslau, Königsplatz Nr. 5.**

ײן כשר על פסח בהכשר הרב אבד דפה

Ungarwein, herb und süß, **Rheinwein, Bordeaux**
empfiehlt die [4135]
Weinhandlung **Aron Jaffé,** Neuschestr. 52.

Großer Tapeten-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Tapeten-Geschäfts verkaufe ich meine Lager-Bestände, um zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise. [4134]

B. Lewy, Nicolaistr. 53, Grenzhaus.

Deutsche Bank.

Nach Beschluss unserer heutigen Generalversammlung gelangt unsere Dividende pro 1878 mit 6½ % oder

Mark 39

per Actie an unserer **Couponskasse,** Behrenstr. Nr. 10, sowie bei
dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein,** Köln,
Herren **Deichmann & Co.** ebendaselbst,
dem **Schlesischen Bankverein, Breslau,**
der **Württembergisch. Vereinsbank,** Stuttgart,
Herren **Gebr. Sulzbach,** Frankfurt a. M.,
der **Bremer Filiale der Deutschen Bank,** Bremen,
der **Hamburger Filiale der Deutschen Bank,** Hamburg,
von morgen ab zur Auszahlung.

Die betreffenden Scheine Nr. 8 sind in Begleitung eines arithmetisch geordneten Nummernverzeichnisses, wozu Formulare bei den Zahlstellen ausliegen, einzureichen. [1093]

Berlin, den 20. März 1879.

Deutsche Bank.

Herren-Kragen

und

Manchetten

empfehle ich [2885]
in anerkannt grösster Auswahl und den nur besten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

Heinrich Leschziner,

Breslau,
Königsstrasse 4,
Riegner's Hôtel.

Feinste Filz-Angora-
Herrenhüte 3,50 M.
Knabenhüte 2,50 M.
Caesar Chaffak,
Nr. 87, Ohlauerstr. 87, gold. Krone, u. Ring Nr. 12, Ecke Blücherplatz. [2950]



Schlesische Gas-Actien-Gesellschaft.

In Gemässheit der §§ 27 und 34 des Statuts werden die Herren Actionäre zur diesjährigen **ordentlichen Generalversammlung** auf

Montag, den 7. April c., Nachmittag 4 Uhr,

in das Geschäftslocal der **Breslauer Discontobank Friedenthal & Co.** hierselbst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Entgegennahme des Geschäftsberichtes, Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz; Gewinnvertheilung und Ertheilung der Entlastung; event. Wahl von drei Revisoren (§ 35 des Statuts);
2) Neuwahl von 2 Mitgliedern des Aufsichtsrathes.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nach § 24 des Statuts diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Actien bis spätestens den 31. März c.
bei der **Breslauer Discontobank Friedenthal & Co.** hier,
oder bei der **Breslauer Wechslerbank** hier,
unter Beifügung eines nach Nummern geordneten, doppelt ausgefertigten und unterschriebenen Verzeichnisses hinterlegt haben.

Breslau, den 19. März 1879. [4113]

Der Aufsichtsrath der Schlesischen Gas-Actien-Gesellschaft.
Friedlaender.

Bilanz ultimo December 1878.

Activa.	ℳ	₰	Passiva.	ℳ	₰
Cassa-Conto	113,900	46	Actien-Capital-Conto	1,200,000	—
Mobilien-Conto … Saldo M. 3000. 00.			Reservefond-Conto	45,000	—
Abschreibung … „ 500. 00.	2,500	—	Accepte-Conto		
Hypotheken-Conto	5,250	—	im Umlauf befindlich M. 60,196. 90.		
Effecten-Conto	117,874	17	Bürgschafts-Accepte „ 113,500. 00.	173,696	90
Wechsel-Conto	1,172,197	30	Depositen-Conto	430,560	56
Lombard-Conto	21,596	—	Dividenden-Conto pro 1876	18	—
Ausländ. Wechsel-Conto	2,057	20	Dividenden-Conto pro 1877	18	—
Grundstück-Conto	38,181	29	Creditores	326,483	29
Debitores	782,632	19	Reingewinn	80,411	86
Hierin sind die Debitoren für unsere gegenüber stehenden Accepte in Höhe von M. 173,696. 90 enthalten.					
	2,256,188	61		2,256,188	61

Ratibor, im Februar 1879.

Oberschlesischer Credit-Verein.
Die Direction.
Polko. M. Tarlau.

Die Uebereinstimmung vorstehender Bilanz und Gewinnberechnung mit den Büchern der Bank bescheinigen:
Julius Doms. Haußmann. Zender.
Mit der Revision beauftragte Delegirte des Aufsichtsrathes. [4125]

Nachdem in der gestrigen General-Versammlung unserer Actionäre die Dividende pro 1878 auf **5⅔ Procent** festgesetzt worden ist, erfolgt die Einlösung [4126]

der Dividendenscheine Nr. 7 mit 17 M. pro Stück

von heute ab:

in Ratibor bei unserer Kasse,
in Breslau bei der **Breslauer Wechsler-Bank.**

Ratibor, den 20. März 1879.

Oberschlesischer Credit-Verein.

Bilanz der Deutschen Bank, Berlin,

am 31. December 1878.

Activa.			Passiva.		
1) Cassa-Bestand	3,866,426	78	1) Actien-Capital	45,000,000	—
2) Sorten-Bestand	1,815,894	40	2) Conto-Corrent-Creditoren	39,516,343	47
3) Betheiligung bei der German Bank of London	3,408,625	—	3) Depositen-Gelder	4,342,634	19
4) Betheiligung bei der Deutsch-Belgischen La Plata Bank	2,500,748	—	4) Accepte im Umlauf Mk. 15,204,930 Pf. 99; Aval-Accepte 236,955 —	15,441,885	99
5) Filialen	6,475,552	70	5) Dividende, unerhoben	10,557	—
6) Commanditen	2,970,000	—	6) Delcredere-Conto	73,197	94
7) Wechsel-Bestand	24,544,178	43	7) Ordentliche Reserve Mk. 1,025,197 Pf. 45; Special-Conto-Corrent-Reserve 1,000,000 —; Consortial-Reserve 330,000 —; Effecten-Verlust-Reserve 3,002,472 —	5,357,669	45
8) Coupons-Bestand	627,573	—	8) Pensions-Fonds	40,200	50
9) Effecten-Bestand	5,310,165	—	9) Erlös nicht eingetauschter Actien II. Serie	2,414	10
10) Report-Bestand	8,650,894	40	10) Gewinn- und Verlust-Conto	3,402,587	89
11) Lombard-Darlehen	4,192,607	20			
12) Consortial-Betheiligungen	3,798,113	71			
13) Conto-Corrent-Debitoren	38,673,631	39			
14) Vorschüsse auf Waarenverschiffungen und Credit-Bestätigungen	4,053,080	52			
15) Immobilien, Burgstr. 29, Behrenstrasse 9/10, Französischestr. 66/67, Mauerstr. 30	2,250,000	—			
16) Mobilien	50,000	—			
Mk.	113,187,490	53	Mk.	113,187,490	53

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.			Credit.		
1) An Handlungs-Unkosten-Conto	521,299	73	1) Per Saldo aus 1877	32,315	12
2) „ Mobilien-Conto, Abschreibung	35,990	05	2) „ Wechsel-Conto	1,419,122	38
3) „ Haus-Conto, Abschreibung	113,212	85	3) „ Sorten-Conto	143,873	29
4) „ Abschreibungen auf Conto-Corrente	374,898	63	4) „ Coupons-Conto	7,419	46
5) „ Special-Conto-Corrent-Reserve	500,000	—	5) „ Effecten-Conto	368,333	—
6) Saldo, zur Vertheilung verbleibender Ueberschuss	3,402,587	89	6) „ Report-Conto	51,758	05
			7) „ Consortial-Conto	266,122	60
			8) „ Zinsen-Conto	981,597	71
			9) „ Provisions-Conto	1,305,401	07
			10) „ Haus-Conto, Miethseingänge	66,637	82
			11) „ Filialen, Commanditen und German Bank of London	305,408	65
Mk.	4,947,989	15	Mk.	4,947,989	15

Vorstehende Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto haben wir geprüft und mit den Büchern übereinstimmend gefunden. [1092]

Berlin, den 17. März 1879.

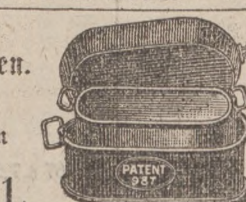
Die Revisions-Commission des Verwaltungsraths.
Anton Cohn. Wilh. Jentges. Hermann Marcuse. A. Meyer. A. G. Mosle.



Patent. Fleisch-Töpfe
(Bouillon-Töpfe)
liefern
kräftige Suppe
[4108] und
weiches Fleisch.

Prospecte und Preislisten zu Diensten.

W. Malwick's
Back- u. Bratpfannen.
Ersparung
an Zeit und Butter.
Vorzügliche Braten oder Backwerk.



Julius Sckeyde, Breslau, Ohlauerstr. 21.

Ein hiesiger Arzt,
im Innern der Stadt wohnhaft, wünscht **1—2 jüngere Knaben** (jüd.) gegen monatliche Entschädigung von je 50 Mark **in Pension** zu nehmen. Nachhilfe in Schularbeiten im Pensionspreise inbegriffen. [3019]
Offerten unter Z. 100 postlagernd Breslau Hauptpostamt.

Gymnas.- od. Gewerbesch. mos. Gl. find. Ostern Aufn. in der Pensionsanst. v. H. Liebermann i. Brieg.

Agentur für die bairische Pfalz für ein leistungsfäh. Spritgeschäft in **Breslau** von einem mit der Branche vertrauten und mit besten Referenzen versehenen Agenten **gesucht**. Franco-Offerten beliebe man zu senden an die „**Pfälzische Annonc.-Agentur (Herrmann Kayser)**“ in **Kaiserslautern**. [1076]

---

2 jüd. Gymnas. od. junge Kaufleute finden **vollständige Pension** Goldeneradeg. 19, 1 St. bei **Silbermann**.

2266

Ratibor.

Knaben erhalten Pension in dem Hause eines jüdischen Kaufmanns.
Offerten P. P. postlagernd Ratibor.

Die allerhöchsten Preise für **Brillanten, Perlen, Gold u. Silber, Münzen u. Alterthümer** zahlt [3772]
M. Jacoby, 22. Riemerzeile 22.

Nothwendiger Verkauf.

Das hierselbst Moritzstraße Nr. 19 belegene und im Grundbuche des vormaligen Dorfes Neudorf-Commende auf Blatt Nr. 450 Neudorf-Commende verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation schuldenhalber

am 3. April 1879,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteien-Zimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 8 Ar 57 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 10 Mark 05 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 6300 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III B während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [438]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 5. April 1879,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Ritterplatz Nr. 15, Parteien-Zimmer Nr. 2, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Breslau, den 11. Februar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gomille.

Nothwendiger Verkauf.

Die den Brauereibesitzer **Theodor** und **Marie Allnoch**'schen Eheleuten gehörigen Bauergüter Nr. 56 und 57 Wiese Gräflich, auf welchen Wohnhaus, Stallung, Scheuer, Backhaus, Schweinestall, Stall nebst Wagenremise und Eiskeller befindlich, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 16. Mai 1879,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 4, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke Nr. 56 Wiese gehören 16 Hektar 90 Ar 60 Quadratmeter und zu dem Grundstücke Nr. 57 8 Hektar 79 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind dieselben bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 115,21 Thlr. resp. 56,99 Thlr., Nr. 56 bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 141 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [620]

am 19. Mai 1879,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 4, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Neustadt OS., den 8. März 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Die Concurse

a. über das Vermögen der Handels-Gesellschaft [619]
Czernetzki & Jaschurek
zu Beuthen OS.,
b. über das Privatvermögen der beiden Gesellschafter **Anton Czernetzki** und **Jacob Jaschurek** zu Beuthen OS.

sind durch Vollziehung der Schlußvertheilung beendet.

Beuthen OS., den 15. März 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Für Destillateure.

Ein Grundstück, in dem seit 10 Jahren **ein lebhaftes Destillations-Geschäft** betrieben wird, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Für Selbstkäufer das Nähere postlagernd A. B. 84 Brieg. [1100]

Ein Damen-Putz-, Posam.-, Woll- u. Weißwaaren-Geschäft ist sofort zu übernehmen. [1097]
Offerten unter Z. 16 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Das **Erste Grätzer Bier-Exportgeschäft,**
Breslau, Herren- und Neuschestraßen-Ecke (3 Mohren), [3073]
empfiehlt hochfeines Grätzer Bier in Gebinden und Flaschen.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei der unter Nr. 201 eingetragenen Firma

Rudolph Palm

zu Königswalde bei Weißstein Folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist durch Erbgang auf die verwittwete Fabrikbesitzer **Palm, Franziska**, geb. **Nowotny**, übergegangen.

Ferner ist in unserem Firmen-Register sub laufende Nr. 497 die Firma

Rudolph Palm

zu Königswalde bei Weißstein und als deren Inhaberin die verwittwete Fabrikbesitzer **Palm, Franziska**, geb. **Nowotny**, zu Königswalde bei Weißstein, am 25. Februar 1879 neu eingetragen worden.

Ferner ist in unser Procurenregister bei Nr. 81 das Erlöschen der Procura des Kaufmanns **Ewald Guttmann** zu Breslau für die unter Nr. 201 des Firmen-Registers eingetragen gewesene Firma **Rudolph Palm** zu Königswalde bei Weißstein am 25. Februar d. J. eingetragen worden.

Endlich ist als Procurist der am Orte Königswalde bei Weißstein bestehenden und im Firmenregister unter Nr. 497 neu eingetragenen Firma **Rudolph Palm**, deren Inhaberin die verwittwete Fabrik-Besitzer **Palm, Franziska**, geb. **Nowotny**, ist, der Kaufmann **Ewald Guttmann** aus Königswalde bei Weißstein in unser Procuren-Register unter Nr. 83 heut eingetragen worden. [4124]

Waldenburg, den 25. Febr. 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Heirathsgesuch.

Ein solider Landwirth aus kath., den gebildeten Ständen angehörenden Familie, 33 J. alt, mit 8000 Thlr. Vermögen, beabsichtigt zu Johanni d. J. eine Gutspachtung zu übernehmen und wünscht sich mit einer Dame aus den gebildeten Ständen mit gleichem disponiblen Vermögen zu verheirathen. Eltern, Vormünder oder selbstständige Damen bitte ich unter Chiffre „B. F. 19 Briefkasten der Bresl. Ztg.“ vertrauensvoll mit mir in Verbindung zu treten. [3065]

In Brieg

ist ein in bester Lage gelegenes, massives, **zweistöckiges Eckhaus** mit großem Verkaufslocal, Remisen und hohen Kellern unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. **Das Verkaufslocal eignet sich für jede Branche.** Selbstkäufer erfahren das Nähere unter W. O. 100 postlagernd Brieg. [1099]

Ein größeres [4127]

Hausgrundstück

mit Garten in Oels, zu jedem Fabrik-Geschäft sich eignend, ist veränderungshalber preismäßig

zu verkaufen.

Näheres postlagernd **Oels** Ch. 12000 zu erfragen.

Veränderungshalber

ist **eine Mahl- u. Brettmühle** mit Dampfbetrieb, eing. Bäckerei, 14 Morg. Acker, sofort zu verkaufen. [1050]
Offerten unter M. B. Nr. 95 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Fabriketablissement

am Bahnhof Krotoschin belegen, ca. 9 Morgen groß, mit 5800 Q.-Fuß bebauter Fläche, gegenwärtig landwirthschaftliche Maschinenbauanstalt, ist für den Preis von 24,000 Mark, bei 12,000 Mark Anzahlung, **zu verkaufen.** [4123]

Dasselbe ist sehr geeignet für Fabrikanlagen, welche eine isolirte Lage haben müssen.

Offerten sub **B. 3191** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten.

EISENTROPFEN
(FER BRAVAIS)



(Paris rue Lafayette 13)

dyalisirtes Eisen, **bestes Blutbildendes Mittel**, ärztl. empfohlen bei Bleichsucht, Blutarmuth, Schwäche u. s. w. Absolut frei von jeder Säure, ohne Geruch, ohne Geschmack, ohne den Magen u. die Zähne anzugreifen. Erzeugt keine Verstopfung. Ein Flacon für einen Monat hinreichend. Brochüren gratis. Vor Nachahmung wird gewarnt. [3992]
Zu haben in Apotheken.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [815]

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erscheint:

Encyklopaedie der Naturwissenschaften,

herausgegeben
von namhaften Autoritäten.

In monatlichen Lieferungen. Gr. 8.
Subscriptionspreis
jeder Lieferung 3 Mark.

Die Subscription verpflichtet zur Abnahme der ersten Abtheilung, welche in 30 Lieferungen die **Botanik, Zoologie, Anthropologie** und **Mathematik** umfassen soll. Das ganze Werk wird in etwa 90 Lieferungen oder 20 Bänden complet sein. — Jede gute Buchhandlung legt die erste Lieferung zur Ansicht vor.

Allen,

welche an Beschwerden der Athmungs-Organe, Brust oder Lunge leiden, kann das illustrirte Buch:

Die Brust- und Lungenkrankheiten

mit Recht als ein bewährter Rathgeber empfohlen werden. Die in diesem vorzügl. Buche*) enthaltenen Rathschläge beruhen auf langjähr. Erfahrungen, sind leicht zu befolgen und haben sehr vielen Leidenden die ersehnte Heilung selbst da noch verschafft, wo jede Hoffnung aufgegeben war; versäume daher Niemand, sich rechtzeitig dasselbe anzuschaffen. Ausführlicher Prospect gratis und franco durch Th. Hohenleitner, Leipzig und Basel.

*) Vorräthig in Hirt's Buchhandlung, Ring Nr. 4, welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefm. franco überallhin versendet. [505]

Wegen Verlegung meines Geschäftslocals habe ich einzelne Posten Sonnen- und Regenschirme, namentlich Entoutcas, bedeutend im Preise zurückgesetzt, worauf ich die Marktbesucher aufmerksam mache. [3072]

S. Lewy,
Schirmfabrikant,
Riemerzeile 15.

Specialität
für [2948]
Knaben-Anzüge
nur en gros.
M. Hannes
in
Hainau.

P. S.
Da ich nicht reisen lasse, kann billiger als Berlin u. Breslau sein.

Brillanten, Perlen, Gold und Silber, Alterthümer und

Münzen

kauft **Eduard Guttentag,**
[2709] **Riemerzeile 20/21.**

Schweizer
Süss-Butter,

hochfeine Waare, sowie andere **Tafel-Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger** und **andere Käse. Milch** und **Sahn**, unverfälscht, empfiehlt **A. Liebetanz,**
Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Kieler Schlei-
Bücklinge,
Speck-
Flundern,
Spickaale,
Geräucherten
Rhein- und
Weser-Lachs

frisch bei [4119]

Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
und
Erich Schneider in Liegnitz,
Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

Am 2. April d. J. wird [1085]

das neue Brauerei-Etablissement des Herrn Ignatz Altmann in Beuthen OS.

im Wege der Subhastation verkauft werden. Dasselbe besteht aus einem Sudhause, Mälzerei nebst Böden, einem großen Lagerkeller und Wohnhause nebst Stallung &c. Reflectanten werden hierauf aufmerksam gemacht.

Günstige Gutspacht-Offerte.

Das Gut liegt 1 Kilometer von einer bedeutenden Stadt, hat 1656 Mrg. nutzbare Fläche, 600 Mrg. fischreichen See und Rohrnutzung. Inventar wird gehalten: 50 Pferde, 35 Kühe (62 Kühe werden gehalten werden), 500 Schafe, wovon 220 tragende Mutterschafe, bedeutende Schweinezucht. **Winteraussaat** pro 1878: 100 Schffl. Weizen, 175 Schffl. Roggen (künftig kommen 100 Schffl. mehr). **Sommerung:** 170 Schffl. große Gerste, 270 Schffl. Rundgetreide, 350 Schffl. Hafer &c., 2000 Schffl. Kartoffeln. **Brennerei** auf 3500 Liter Maischraum. **Pacht per annum 7300 Mark.** Zur Uebernahme sind 80,000 Mark erforderlich. Reflectanten erfahren Näheres durch die

Güter-Agentur **Theodor Kleemann,** Danzig, gegründet den 24. Mai 1855. [1096]

Mosaik- und Trottoirplatten

aus stahlharter Steinmasse, [3381]
von höchster Dauerhaftigkeit, in brillanten Mustern, aus den Fabriken in
Mettlach, St. Johann &c.,
sowie
Schlesische und **Baierische Marmor-Fließen, Schiefer-Fließen,** rothe und weiße **Weser-Sandstein-Platten** zu allen Arten Fußbodenbelägen,
ferner

Porzellan-Platten

zu Wandbekleidungen für Blumenzimmer, Küchen, Badezimmer &c.,
in schönen Farben,
offerirt

Breslauer Asphalt-Comptoir R. Stiller,

Albrechtsstraße Nr. 35, im Hause des Schlesischen Bank-Vereins.

Baumschulen von Carl Guder & Co.,

Schalkau bei Schmolz per Breslau,



empfehlen zur diesjährigen Frühjahrspflanzung ihre bedeutenden Vorräthe von allen Arten **selbstgezogener** Straßen-, Zier- und Obstbäumen in jeder Höhe, Stärke und Alter; englische Gehölze in circa 150—200 div. Arten; Coniferen, welche den härtesten Winter aushalten; hochst. Remt. Rosen an 2000 St. in div. Höhen, von 75—100 Mk. pr. 100 St.; Spargelpflanzen, 3jähr., 100,000 St.; Grassamenmischungen für jede Bodenart; Camellien alba pl. Chandlery elegans; Campble in schönen, starken Pflanzen; Azalea indica; Yucca recurvata in jeder Stärke zu den billigsten Preisen.

Wir empfehlen uns ganz besonders zur Ausführung von Gartenanlagen, Bepflanzung von Straßen &c. &c., und sind wir in der Lage, durch unsere großen Vorräthe den jetzigen Zeitverhältnissen gegenüber die allerbilligsten Preise stellen zu können.
Haupt-Katalog auf Verlangen franco und gratis. [888]

3054 **Lissaer** | **Mazzes** מצות | **Lissaer**

unter Aufsicht des dortigen Rabbinats angefertigt, sind billig zu haben bei
Louis Kadisch, Carlsstr. 27, „Fechtschule".

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten medic. Autoritäten **bestes, diät. Mittel** bei: **Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mark 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochure über Kumys-Cur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys. [987]

Visitenkarten,

per 100 2, 3 und 4 Mark,
Verlobungsanzeigen,
50 Stück 5—6 Mk.,
Monogramme,
100 Bogen oder 100 Couverts 3 Mk.,
empfiehlt die Papier-Handlung von
N. Raschkow jr.,
[3397] **Hoflieferant.**

Ein Kirschbaum-Flügel,
noch gut erhalten, steht preismäßig zum Verkauf. Näheres bei Tischlermeister **Buhl,** Kl. Domstr. 4. [4042]

Perl-Kaffee, gebr., d. Pfd. 1 M. 60 Pf.,
Java-Kaffee, " " 1 " 30 "
beide Sorten ganz reinschmeckend.
Oswald Blumensaat,
Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Bereits seit 15 Jahren
führe ich, und so auch dieses Jahr einen Verkauf österlicher Waaren:

על פסח בהכשר

Durch **directe Engros-Einkäufe** aus **ersten Bezugsquellen** bin ich in den Stand gesetzt, dem hochgeehrten Publikum **bedeutende Vortheile** zu bieten, und empfehle ich sämmtliche zum nahen **Osterfeste** gehörigen Artikel in bekannt vorzüglichster Qualität, bitte jedoch um gef. **recht baldige** Bestellungen. [4118]

Gleichzeitig offerire in Folge vielfältiger Nachfragen den **echten österlichen Polnisch-Lissaer Kuchen** על פסח בהכשר in allen Sorten.

Jonas Graetzer,
Breslau, Alte Graupenstr. 17.

Neue Bratheringe,
Speck-Bücklinge, Flundern, Sprotten, Lachs, Aal, geräucherte Heringe, Roll- und Gewürzheringe, marinirten Aal, mehrere Sorten geräucherte u. marin. Ostsee-Fischwaaren, Salzheringe und Sardellen in allen drei Handlungen empfiehlt **E. Neukirch,** Nicolaistr. 71, Hummerei 3 u. Alte Graupenstr. 15.

Fett-Bücklinge, Inhalt 50 Stück 3 M. 60 Pf.,
geräucherten Aal, Inhalt netto 8 Pfd. 10 M.,
marinirten Aal, per Faß 10 Pfd. Brutto 6 M. [1098]
versendet unter Nachnahme frco. Haus
H. Gerlach, Ottensen.

Kartoffeln,
Nieren, zeitige, 50 Kilo 3 M. 50 Pf., zu haben. [1012]
Dombrowka bei Krappitz.
H. Pletz.

---

30 Ctr. seidefreien
Rothklee,
bei der 1. internationalen Samen-Ausstellung zu Breslau hervorragend anerkannt, hat das **von Mutius'sche Dominium Gellenau bei Lewin** noch abzugeben. [1102]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Ein Student, vorz. Zeugnisse, sucht **Stunden-** oder **Hauslehrerst.** unter T. 18 Exped. d. Bresl. Ztg.

Für mein Mode-, Schnittwaaren- u. Damen-Confections-Geschäft suche eine mit der Branche vertraute **Verkäuferin** (Jüdin) für bald.
Landeck i. Schl. [3056]
E. Leipziger.

Zur Stütze der Hausfrau wird sofort ein erfahrenes Mädchen (mos.) gesucht; dasselbe muß in allen Zweigen der Hauswirthschaft gut vertraut sein und auch lesen und schreiben können. [1091]
Gefl. Off. bitte unter Chiffre J. S. postlagernd Tarnowitz zu richten.

Zur Stütze der Hausfrau wird ein anständiges jüdisches Mädchen, das in der Wirthschaft erfahren ist, für eine Bahnhofs-Restauration gesucht.
Alles Nähere bei [1072]
A. Steindorff,
Bahnhofs-Restaurateur,
Neisse.

Gesucht wird eine tüchtige, erfahrene
Kinderfrau
für 2 kleine Kinder aufs Land bei hohem Lohne. Zeugnisse unter X. Y. Z. Schwammelwitz postlagernd. [1087]

Ein Reisender,
routinirt in der Colonialw.-Branche, findet unter günstigen Conditionen Stellung. Adr. L. 108 postl. Breslau.

Für mein Modew.- u. Confect.-Geschäft wird sofort od. 1. April ein tücht. Verkäufer gesucht. Off. unter A. 1000 postl. Liegnitz. [4122]

Wir suchen
Commis für Manufactur-Geschäfte, **Darmstadt;** [3078]
Verkäufer f. Kurzw.-Gesch., **Zwickau;**
Comptoirist f. Walzwerk, **Duisburg.**
Off. mit Angabe der Gehaltsanspr. bald. erbeten.
Auskunftsbureau C. C. H. Féaux, Elberfeld.

---

1 Commis, Specerist, 4 Jahre beim Fach, sucht per 1. April cr. Stellung. [3069]
Off. J. W. postlagernd Ratibor.

Für das Comptoir meines **Destill.- und Brauerei-Geschäfts** suche ich einen tüchtigen, gut empfohlenen
jungen Mann,
der den Engros-Verkauf zu besorgen hat. — Polnischsprechen erwünscht. Antritt April oder Mai. Offerten unter H. 21108 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [4128]

Ein junger Mann, seit 3½ Jahren in einem hiesigen **Bankgeschäft** thätig, sucht anderw. Placement. Adressen erb. M. G. 17 Briefk. der Bresl. Ztg. [3063]

Für mein Destillationsgeschäft suche per ersten Juli c. einen tüchtigen Destillateur, welcher zugleich gewandter Verkäufer im Detailgeschäft sein muß. Offerten sub Chiffre **B. Nr. I** an **Rudolf Mosse zu Breslau,** Ohlauerstr. 85, I.

2992 **Ein Lehrling**
für ein hiesiges bedeutendes Colonialwaaren-Geschäft en gros gesucht.
Adr. M. R. B. postl. Breslau.

Tüchtige Steinsetzergesellen
können sich bei **dauernder Beschäftigung** sofort melden beim Steinsetzmeister [4129]
E. Hoffmann,
Bunzlau, Fortuna.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Bahnhofstraße 19
die herrschaftliche 1. Et., 6 Zimmer, Cabinet, Küche und viel Beigelaß mit Gartenbenutzung per bald oder per Ostern zu vermiethen, auch Stall und Wagenremise. [3076]

Johanni
Albrechtsstraße Nr. 33 II. Etage, 5 Zimmer, Cabinet, Küche, Nebengel. Näheres I. Etage. [3064]

Gräbschenerstr. Nr. 6,
angrzd. Gartenstr., eleg. Wohn., 3. Et., 4 Z., Cab., Zub., bald beziehb. N. 1. Et. l.

Berlinerstr. 5
per Ostern eine Wohnung zu vermiethen, bestehend aus 4 Stuben, Beigelaß und Gartenbenutzung.
Näh. part. beim Wirth. [3978]

Kaiser Wilhelmstraße 14
sind folgende Wohnungen zu vermiethen: die Hälfte der dritten Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Badestube, Küche und Beigelaß; im Hochparterre: 3 Zimmer, Küche, Speisekammer u. s. w. nebst einem großen Laden, der sich auch als Bureau u. s. w. eignet. Näheres bei dem Eigenthümer des Hauses daselbst zu erfahren früh von 11—12, Nachmittags von 3—4 Uhr. [2918]

Zu vermiethen **Antonienstraße 28** Wohnungen, helle Werkstelle, Remise per Ostern cr. [2940]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Mittags (bis Arnsdorf). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 12 M. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 3 U. 27 M. (Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 9 Uhr Abends (nur von Arnsdorf). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 12. M. Abds. (v. Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 35 M fr. (Courierzug Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Görlitz). — 3 U 27 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Leipzig, Frankfurt a. M., via Sagan-Sorau:

Abg. 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:

Abg. 6 U. fr. — 9 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 45 M. Vm. — 11 U. 50 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. und 1 U. 5 M. Nm. — Abg. nach Prag: 9 U. 10 M. Vorm. und 1 U. 5 M. Nachm.

Breslau-Reppen-Stettin:

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 20 M. Ab. (nur bis Glogau).

Ank. 10 U. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 40 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 40 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).

An Zug II., III., VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.

Ank. 8 U. 32 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 3 U. 5 M. Nachm. — 5 U. 47 M. Nachm. — 9 U. 14 M. Abds. — 9 U. 41 M. Abds.

Breslau-Glatz-Mittelwalde:

Abg. 6 U. 55 M. fr. — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 23 M. Nachm. — 7 U. 5 M. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 44 M. fr. (nur von Münsterberg). — 9 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 58 M. Abds.

Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abg. 6 U. 55 M. fr. (Central-Bahnhof). — Ank. in Prag 5 U. 54 M. Nachm. — In Wien 8 U. 20 M. Abds.

Posen-Stettin-Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 35 M. fr. — 2 U. 50 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Nach Dziedit: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. — 8 U. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 33 M. Nachm. — 8 U. 18 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 4 M. Nachm.

Von Dziedit: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 57 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 10 M. Nachm. — 9 Uhr 58 M. Abds. — Mochbern 3 U. 16 M. Nachm. — 10 U. 1 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. 2 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 15 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 19 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 40 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 21 M. Abds. — Stadtbahnhof 8 U. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 33 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 34 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 53 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. Vorm. — 1 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 51 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 47 M. Vorm. — 6 U. 44 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 18 M. Nachm. — 6 U. 23 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 2 U. 55 M. N.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends.

Breslauer Börse vom 21. März 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	97,20 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 G
do. cons. Anl.	4	97,00 G
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,10 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,10 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	87,85 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	98,00 bz
do. Lit. A....	4	96,70 bz
do. do. ...	4½	102,75 à 80 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. —
do. do. ...	4	II. 96,70 G
do. do. ...	4½	102,70 G
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 96,70 B
do. do.	4½	102,50 bzG
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	96 à 6,10 à 6 bz
Rentenbr. Schl.	4	98,20 à 40 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	94,50 B
do. do.	4½	102,25 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	97,70 bz
do. do.	5	100,25 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em. I	5	58,00 bzG
do. do. II.	5	58,00 bzG
Italien. Rente	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	55,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	56,00 bz
do. Goldrente	4	66,75 B
do. Loose 1860	5	114,75 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	74,60 à 65 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,20 G
do. Pfandbr.	4	—
do. do. .	5	—
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	87,25 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	67 à 7,25 bzG
Obschl. ACDE.	3½	125,35 à 40 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	110,25 bzG
do. St.-Prior.	5	114,25 à 50 bz
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	93,50 G, G 99,50 bz
do.	4½	99,75 G
do. Lit. H.	4½	97,80 G
do. Lit. J.	4½	97,80 G
do. Lit. K.	4½	97,80 G
do.	5	103,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	87,25 G
do. Lit. C. u. D.	4	94,75 B
do. 1873	4	93,50 à 60 bzG
do. 1874	4½	100,90 G
do. Lit. F. ..	4½	101,50 etbz
do. Lit. G. ..	4½	100,90 bzG
do. Lit. H. ..	4½	102,00 G
do. 1869	5	101,75 etbzG
do. Wilh.-B. ..	4	—
do. do.	5	103,00 G
R.-Oder-Ufer...	4½	102,00 B

Wechsel-Course vom 21. März.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,50 bz
do. do.	3½	2M.	168,30 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,495 bzB
do. do.	2½	3M.	20,38 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	80,95 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	198,80 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,50 bzB
do. do. ..	4½	2M.	172,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	173,70 bz	ult. 173,75 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	199,00 bz	ult. 198,75à9,25 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. 113 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 446 bz
Rumän. St.-Act.	4	30,75 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	67,25 B	—
do. Wechsl.-B.	4	75,00 bzG	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	88,25 B	—
do. Bodencrd.	4	90,25 bz	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 439,50à44à42à43,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte	4	67,00 G	ult. 67 à 7,25 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	30 G	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	65,50	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. n. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	761,2	3,3	SO. still.	Dunst.	See ruhig.
Kopenhagen	768,4	—0,8	OSO. mäßig.	wolkig.	
Stockholm	770,4	—8,2	W. leicht.	wolkenlos.	
Haparanda	767,3	—16,4	N. leicht.	wolkenlos.	
Petersburg	763,0	—18,7	WNW. still.	heiter.	
Moskau	759,9	—11,6	NNW. still.	Schnee.	
Cork	762,5	4,4	N. mäßig.	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	755,5	7,0	NO. mäßig.	Dunst.	Seegang leicht.
Helder	759,0	1,7	ONO. schw.	wolkig.	
Sylt	765,7	—0,8	OSO. schwach.	wolkig.	
Hamburg	764,8	—0,8	O. mäßig.	bedeckt.	Dunst.
Swinemünde	767,5	—1,1	O. mäßig.	halb bedeckt.	grobe See.
Neufahrwasser	768,8	—2,0	NO. mäßig.	wolkenlos.	Seegang mäßig.
Memel	767,9	—9,2	NNO. leicht.	wolkenlos.	
Paris	755,4	8,8	O. leicht.	wolkig.	
Crefeld	756,9	4,5	ONO. schwach.	bedeckt.	Thau.
Carlsruhe	757,0	4,2	O. still.	bedeckt.	
Wiesbaden	756,9	6,5	NO. still.	bedeckt.	
Kassel	760,7	2,2	O. still.	wolkig.	
München	757,7	3,3	W. frisch.	Nebel.	
Leipzig	762,9	—0,7	O. stark.	bedeckt.	
Berlin	765,2	—0,5	OSO. schwach.	heiter.	
Wien	759,3	2,8	NNO. still.	wolkig.	
Breslau	764,9	—2,3	O. mäßig.	wolkenlos.	Reif.

Uebersicht der Witterung:

Der Luftdruck hat größtentheils zugenommen, besonders im Ostseegebiet, wo zugleich der Frost sich verstärkt und das Luftklären weiter verbreitet hat. Ein barometrisches Maximum liegt in Mittelschweden. In Mittel-Europa sind die vorwaltenden Ost- und Nordostwinde theilweise aufgefrischt, leicht bis stark. Strenge Kälte herrscht heute von Lappland bis Ostpreußen, in der Westhälfte Europas ist die Temperatur wenig verändert.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.